ISSN 1439-3433

Bundesarbeitsgemeinschaft
BRIEFPOSTAUTOMATION E.V.
LETTER MAIL MECHANIZATION
AUTOMATION DU COURRIER
POSTMECHANISATIE
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

RUNDBRIEF

2011 - 2

bpa

Postkarte nach Nezsider (damals in Ungarn gelegen, heute Neusiedel am See im österreichischen Burgenland) geschrieben am 17.01.1918 und am selben Tag abgeschickt und gestempelt beim K.u.K. Etappenpostamt / Belgrad. Über Wien gelaufen und dort mit dem dreieckigen (Zensur-) Stempel „GEMEINSAMES ZENTRALNACHWEIS BÜRO / WIEN“ in rot-violetter Farbe und der Paraphe des Zensors in blauer Farbe versehen. Die regelmäßige Lage auf einer Vielzahl vorliegender Karten lässt den Schluss zu, dass es sich um einen Maschinenstempel handelt, der aufgrund des klaren Abschlags nur von der dort eingesetzten Universal-Briefstempelmaschine stammen kann. Die Geschichte der Universal-Stempel in Österreich beschreibt Dr. Wilfried Korber in einem umfassenden Beitrag ab Seite 115.

Liebe Sammlerfreundinnen und Sammlerfreunde!

Liebe Leserinnen und Leser dieses Rundbriefs!

Schon wiederholt habe ich im Leitartikel des Rundbriefs hervorgehoben, dass die Konkurrenz der elektronischen Post bei der Briefpost immer stärker spürbar wird. Die FunCard und das Schreibcenter der Deutschen Post brachten nicht den erhofften Erfolg. Übrig geblieben ist die elektronische Einlieferung von Glückwunschkarten unter der Adresse www.grusskarten-bestellen.de. Außerdem gibt es noch die Möglichkeit, Karten mit eigenen Bildern vom Handy zu versenden. In den letzten Monaten wurden in der Schweiz und in Österreich ähnliche Hybridpostdienste (elektronische Einlieferung der Sendungen, Ausdruck und Zustellung durch die Post) gestartet. Wie erfolgreich sie sein werden, lässt sich jetzt noch nicht abschätzen.

Noch schlimmer als europäische Postanstalten scheint der US Postal Service unter den elektronischen Diensten zu leiden. Gerade zum Redaktionsschluss wurde bekannt, dass trotz drastischer Maßnahmen zur Kostensenkung und Umsatzsteigerung der Verlust des US Postal Service im zweiten Quartal (01.01.-31.03.2011) des Geschäftsjahres 2010/11 auf 2,2 Mrd. US$ gestiegen ist, 37,5% mehr als im Vergleichsquartal des Vorjahres. Die Zahl der Briefsendungen ist in diesem Zeitraum um 3,1%, der Umsatz im Briefdienst um 3,9% zurück gegangen. Im Vergleich dazu steht die Deutsche Post noch relativ gut da. Aber auch sie realisiert alle Möglichkeiten, ihren Betrieb schneller und effizienter abzuwickeln. Ein Beispiel ist der neue Abholbeleg für am Schalter abzuholende R-Briefe, der auf Seite 81 gezeigt ist. Ein anders ist die Frankierwelle für alle Arten von Massensendungen. Der im RB 2011-1 begonnene Bericht von Rolf Goebel wird in dieser Ausgabe auf Seite 96ff fortgesetzt.

Dass es aber immer noch vieles über frühe Automatisierungsbestrebungen zu erforschen und aus den Akten zu filtern gibt, zeigt schon das Titelbild dieses Rundbriefs. Dr. Wilfried Korber hat in mühevoller Kleinarbeit Archive und Akten durchforstet. Die vielen bisher unbekannten, von ihm aufbereiteten Fakten über den Einsatz der Universal-Briefstempelmaschinen in Österreich lesen Sie ab Seite 115.

Zum Schluss möchte ich den Autoren aller anderen Beiträge für die umfangreichen Forschungen und Ausarbeitungen danken. Mein Dank gilt auch allen jenen, die der Redaktion Informationen für Kurzberichte sandten und nicht zuletzt den Mitarbeitern der Deutschen Post und der Hersteller von Automationseinrichtungen für die vielen Informationen, mit denen sie unsere philatelistischen Interessen unterstützen.

Dietzenbach, Mitte Mai 2011

Heinz Friedberg

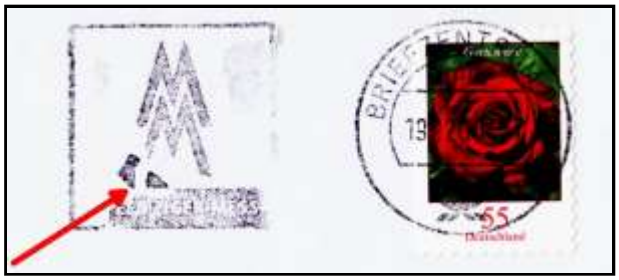
In eigener Sache:
Liebe Mitglieder der ArGe Briefpostautomation, Liebe Leser!
Ab sofort besitzt die Rundbrief-Redaktion kein Fax-Gerät mehr.
Bitte verwenden Sie für Nachrichten an die Rundbrief-Redaktion die E-Mail-Adresse
HFriedberg@t-online.de

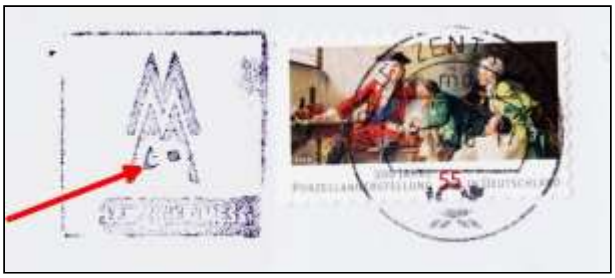
KURZ-NACHRICHTEN

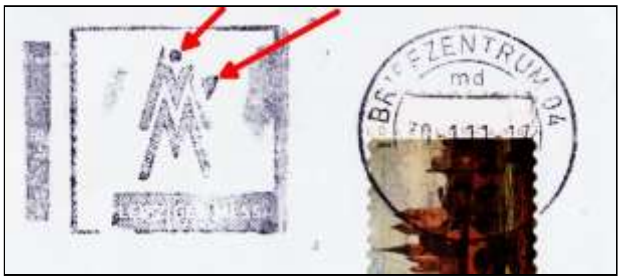
001. DE – Deutschland

BZ 04 – Werbeeinsatz verschmutzt

Siegfried Wolf entdeckte im Werbeeinsatz für die Leipziger Messe eine „wandernde“ Verschmutzung, vermutlich verursacht durch ein (selbst-)klebendes Papierstück oder einen Ausbruch von der Farbwalze. Abgebildet sind Abschläge vom 19. und 26.12.10 sowie vom 30.01.11 (von re. oben nach re. unten).



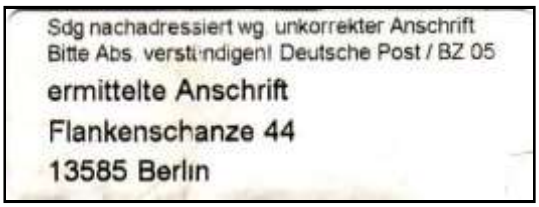




001. DE – Deutschland

BZ05 – Nachadressierung

Nachadressierung auf einem Brief aus Österreich nach Berlin wegen versehentlich vergessener letzter Stelle der Postleitzahl. BZ 05 ist die postinterne Kennung des IPZ 2 in Niederaula.



001. DE - Deutschland

BZ30 – Werbung für Philatelie

Seit kurzem verwendet das BZ 30 einen Einsatz mit dem Text „Philatelie / schreiben / sammeln / bilden“. Der Rundbriefredaktion liegt ein Abschlag mit dem Unterscheidungsbuchstaben mc vom -2.-2.11 vor.

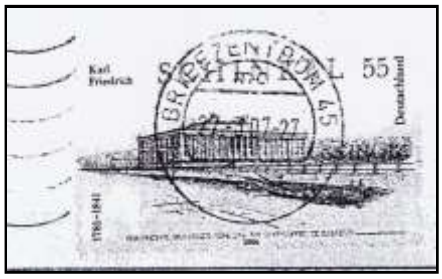
001. DE – Deutschland

BZ 57 – Post-Eigenwerbung

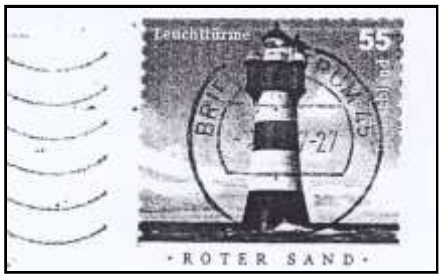
Ein neues Klischee mit Werbung für schnellere Zustellung bei Verwendung der (richtigen) Postfach-Postleitzahl soll nach noch unbestätigten Informationen in allen Briefzentren eingesetzt werden. Siegfried Wolf fand den Abschlag vom BZ 57.

001. DE – Deutschland

BZ 45 – Falsche Uhrzeit im Maschinenstempel



Belege mit falsch eingestellter Uhrzeit 27 in Abschlägen der Maschine mc des BZ 45 Essen fand Heinz Eggenstein vom 27.3.97 (links) bis 2.4.97 (rechts).



001. DE - Deutschland

BZ 63 – Werbeeinsatz fehlt

Bei einer Wartung versehentlich vergessen oder im Betrieb herausgefallen ist der Werbeeinsatz beim Maschinenstempel mb vom 20.01.2011. Abgeschlagen sind nur zwei waagrechte Spuren links und eine senkrechte Spur rechts, vermutlich von der Halterung.

001. DE – Deutschland

BZ 90 – Tintenstrahlentwertung

Die zuletzt im RB 2010-4, S. 208 gemeldete Großbriefsortiermaschine von Solystic scheint im BZ 90 noch immer in Betrieb zu sein. Peter Maciewski legte einen Beleg mit einer Tintenstrahlentwertung vom 07.03.2011 vor.

001. DE – Deutschland

Olympia-Bewerbung

Die Deutsche Post unterstützt die Olympia Bewerbung München 2018 mit einem Werbeeinsatz für Maschinenstempel, der vom 10.2.2011 bis 30.6.2011 in 69 Briefzentren eingesetzt wird. Eine Liste der beteiligten BZn ist in „Stempel & Informationen“ 3-2011 veröffentlicht.

001. DE – Deutschland

Neuer Abhol-Beleg

Etwa ab November 2010 wurde die DV-Technik an den Schaltern der Filialen und Agenturen der Deutschen Post nach und nach umgestellt. Ab da gab es neue Handscanner, die Belege auch "fotografieren" können. Damit wurde eine neue Form eines Auslieferungsbelegs für abzuholende, nachweispflichtige Einschreibsendungen, Nachnahmesendungen, Paketsendungen usw. eingeführt. Der am Thermodrucker erstellte Beleg mit der Bezeichnung "Bestätigung Sendungsausgabe" muss vom Empfänger unterschrieben werden und wird dann durch den Handscanner erfasst. Danach wird der Ausdruck nicht mehr benötigt, wird vernichtet oder dem Kunden ausgehändigt. ↓

Deutsche Post AG
41352 Korschenbroich

82024566 14.04.2011 11:35

Bestätigung Sendungsausgabe

XXFE67MB11041402012867926

Sendungsnummer: RL 8690 4260 8DE
3991 Brief
E
Abholer ist: Empfänger

.....

Ich bestätige, die o.g. Sendung(en) am heutigen Tage erhalten zu haben.

Vorgangsnummer:
XXFE67MB11041402012867926

PETER ADAMEK

Unterschrift 14.04.2011 11:35:19

001. DE – Deutschland

Post-Eigenwerbung

Peter Adamek meldet, dass seit Mitte Dezember 2010 auf Quittungen aus neuen Quittungsrollen bei den Postfilialen und Agenturen auf der Rückseite eine neue Posteigenwerbung zu finden ist. Jetzt wird die DHL Sendungsverfolgung angesprochen.
Die erste farbige Eigenwerbung auf der Rückseite von Quittungen wurde im Rundbrief 2009-4, Seite 199, vorgestellt.

001. DE – Deutschland ATM – Druck- und Schneidefehler

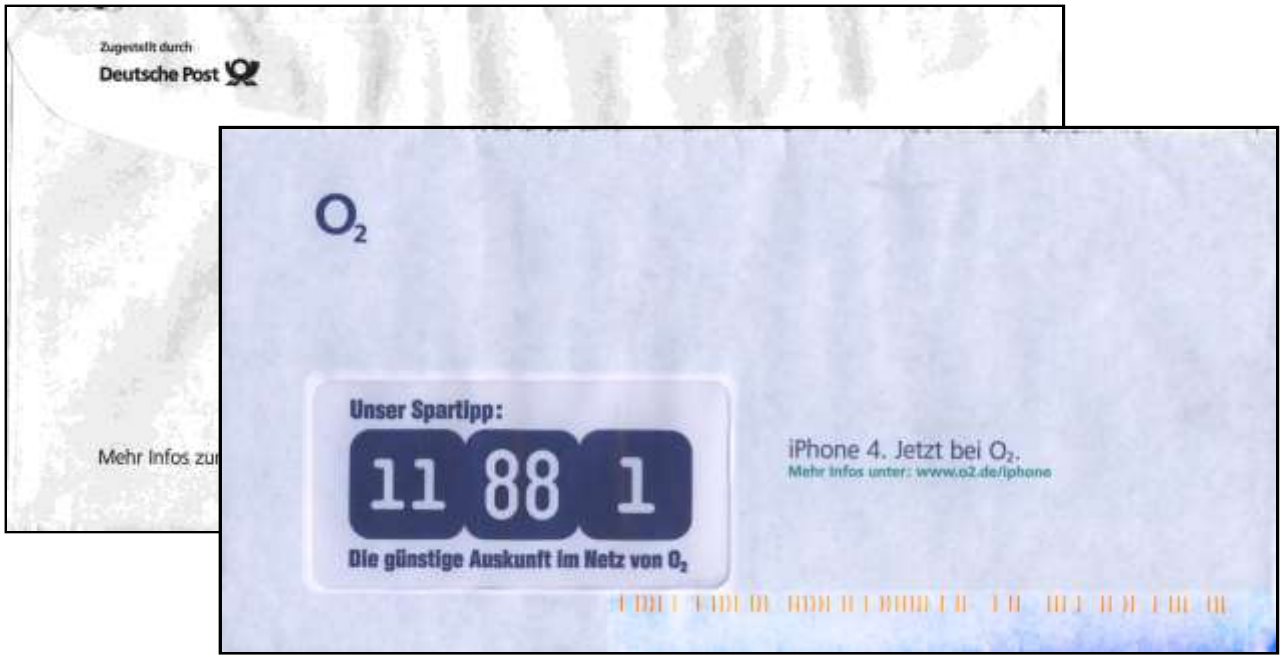
Zahlreiche, zum Teil links kuriose Fehler bei ATM meldet Heinz Eggenstein. Links ein Exemplar, bei dem man den geprägten Testdruck 0000 nur unter einer Lupe zu erkennt, bloß das Posthorn ganz links ist noch schwach schwarz zu sehen. Rechts ein Testdruck, der zu hoch und nur teilweise abgeschnitten wurde und im Druckwerk blieb, so dass ein weiterer Testdruck aufgedruckt wurde, bevor der nächste Schnitt mitten im Bild erfolgte. Der obere Teil der Marke wurde beim nächsten Ziehvorgang ausgeworfen.

001. DE – Deutschland
Unterschiedliche ATM-Rollen

In Sammlerhand gelangte ATM-Rollenenden zeigen, dass die Abfolge der Motive „Brandenburger Tor“ und „Posttower“ auf den Rollen unterschiedlich sein kann. Bei den hier abgebildeten Rollenenden erkennt man unten deutlich die Spuren der maschinellen Trennung vom Anfang der nachfolgenden Rolle links beim Motiv „Posttower“, rechts beim Motiv „Brandenburger Tor“. Außerdem haben als fünfte Marke (jeweils ganz oben links das Motiv „Posttower“, rechts das Motiv „Brandenburger Tor“ rückseitig die Nummer „5“. Da die Rollen jeweils 2000 ATM-Vordrucke enthalten, muss also die links abgebildete Rolle mit dem Motiv „Posttower“, die rechts abgebildete mit dem Motiv „Brandenburger Tor“ begonnen haben. Ursache kann unterschiedliche Konfektionierung bei verschiedenen Druckauflagen oder nach einer Störung beim Drucken oder Schneiden der Vordrucke sein.

001. DE – Deutschland Zustellungsvermerk „Deutsche Post“

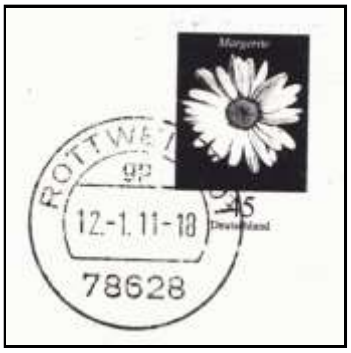
Immer häufiger findet man in den letzten Monaten Sendungen mit DV-Freimachung im Fenster, doch ohne das bekannte DV-Freimachungs-Rechteck auf dem Umschlag. Bei Handy-Abrechnungen von O_2 wurde jetzt auf der Rückseite der Umschläge der Hinweis „Zugestellt durch die Deutsche Post“ gefunden, vermutlich um sich von anderen Postanstalten zu distanzieren und zu zeigen, dass Rücksendungen in Postkästen der Deutschen Post geworfen werden können.



001. DE – Deutschland

Geschäftspost-Annahmestelle

Ergänzend zum Beitrag in RB 2009-2, S. 83ff legt Peter Gröger Kopien von Belegen vor, die von der Geschäftspostannahme Rottweil, Königstraße 12 abgegeben wurden. Der Stempel hat die Inschrift ROTTWEIL 201 / gp / 78628, der Schalterdrucker die Kennung F 101 190 2C1.



001. DE – Deutschland

BVA Braunschweig

Postkarte vom 25.8.1990 nach Leipzig an eine Empfängerin, die beim Eintreffen der Karte in die Niederlande gereist war und der deshalb die Karte nachgesandt worden ist. Die Karte ist in der BVA Braunschweig mit dem PKZ (wahrscheinlich "7") und dem mechanisch aufgebrachten DDR-Kurzcode (die ersten drei Ziffern der PLZ der DDR) versehen worden, dessen Beginn sehr schwach im handschriftlichen "I" von "AVI[ON]" vor dem blauen Luftpost-Auf

kleber erkennbar ist. Die Person, die die Karte entgegengenommen hat, hat die Anschrift in Leipzig überklebt und diejenige in den Niederlanden auf dem Aufkleber vermerkt und die Karte in einen Postbriefkasten geworfen. Als die Karte am 1.9.1990 in Amsterdam eintraf (Stempeldatum), war die Empfängerin bereits wieder in die DDR zurück gereist. Die Anschrift in Amsterdam war deshalb durchgestrichen und die Karte wieder nach Leipzig geschickt worden. Auf dem neuerlichen Weg nach Leipzig durchlief die Karte wieder die BVA Braunschweig, erhielt dort aber nur das PKZ (wahrscheinlich "11"), aber keine neue Codierung, denn sonst müssten Spuren davon erkennbar sein. Auf den ersten Blick scheint es, als habe es in der BVA Braunschweig das PKZ "711" gegeben.

001. DE – Deutschland Hinrichsen-Maschinenstempel

Vorder- und Rückseite eines Briefs des königlichen Stadtgerichts Berlin in einer Konkursangelegenheit, datiert mit 7. September 1867 mit zwei Hinrichsen-Stempeln. Vermutlich ist, der Brief am 14.9.1867 mit dem Franco-Stempel abgefertigt, am gleichen Tag mit dem Hinrichsen-Stempel vom 14/9 versehen und zugestellt worden. Am 19.9. ist der Brief mit geänderter Adresse und dem Stempel BERLIN H.ST.PE. nachgesandt und mit dem zweiten Hinrichsen-Stempel versehen worden. Auffallend ist, dass der erste Hinrichsen-Stempel aufrecht steht.

001. DE – Deutschland BVA Pforzheim

Bisher galt als erwiesen, dass in der Briefverteilanlage Pforzheim die Versuche zur Codierung von Auslandspost, bei denen Standardsendungen mit 0101 und Luftpost mit 0102 codiert wurden, vom November 1965 bis April 1966 liefen. Dr. H.-J. Kerkau fand eine Postkarte von Pforzheim nach Basel vom 13.8.65, die die Codierung 0101 mit dem Platzkennzeichen L (schwarz) trägt. Diese Karte ist nun der früheste bekannte Beleg mit der Codierung 0101.

001. DE – Deutschland PRIORITY-Vermerk in AFS

Heinz Lokaj legte zwei Briefe von Deutschland nach Österreich vor, bei denen der Vermerk „P.P. / PRIORITY“ mit Fankiermaschinen eingedruckt ist.

001. DE – Deutschland Eingangsstempel von Frankiermaschine

Im RB 2010-4, S. 208 wurde ein Brief aus England mit einem rätselhaften rückseitigen Abdruck zur Diskussion gestellt. Dank der Hilfe von Pitney Bowes konnte die Bedeutung nun geklärt werden: Es handelt sich um einen Eingangsabdruck, eine Option, die häufig bei kleineren Systemen zu finden ist und auch deutschen Kunden angeboten wird. Wie der obige Musterdruck zeigt, kann noch ein individueller Text dazu gedruckt werden.

001. DE – Deutschland Alte und Neue Postleitzahl

Ein – leider stark verzerrter – Abdruck einer Freistempelmaschine aus dem Jahr 1965, die in der Stempelkrone bereits die neue, seit 1961 gültig Postleitzahl trägt, im Werbeklischee bei der Anschrift des Absenders, noch die alte Postleitzahl „22a“.

001. DE – Deutschland Von Privatport ins Ausland

Ergänzend zu dem in RB 2010-3, S. 140 gezeigten, von einem privaten Postunternehmen mit einer Briefmarke versehenen und dann über die Deutsche Post nach Österreich geleiteten Brief, hier ein Brief, der mit Frankierwelle und dem Vermerk „BRIEF KILOTARIF“ von einem privaten Postunternehmen nach Österreich gesandt wurde. Er trägt die Codierung der Österreichischen Post 4845-0000-33... Dabei sind (von rechts nach links) 4845 die Postleitzahl, 0000 die Eingangsverteilinformation, 33 die Maschinennummer (siehe RB 2008-4, S. 233f) und der restliche Teil der Codierung eine Qualitätsinformation.

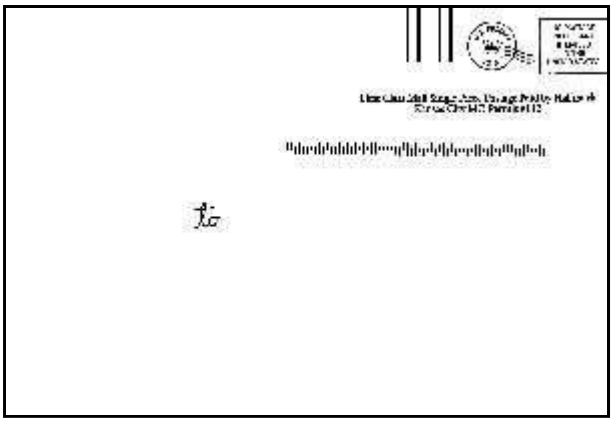
001. DE – Deutschland Neuer Leitcode-Aufkleber für Pakete

Auf einem Mitte April 2011 eingegangenen Paket fand der Rundbriefredakteur einen Leitcode-Aufkleber im neuen Format 10 x 4,5 cm. Wie die bisherigen Aufkleber enthält er Angaben über den Abgangs-HUB, den Ziel-HUB sowie die Postleitzahl, Straßen- und Hausnummer des Empfängers und die Sendungsart (hier 00).

020. US – USA

Intelligenter 4-State-Barcode

In Kooperation mit dem US Postal Service hat Hallmark Glückwunschkarten mit vorausbezahltem Porto auf den Markt gebracht. Die Umschläge dieser Karten (Bild) sind mit dem intelligenten Barcode (RB 2005-1, S. 7469ff) versehen, der bei der Bearbeitung automatisch das entrichtete Porto anzeigt. Es gilt unabhängig von künftigen Änderungen immer für eine Inland-Standardsendung 1. Klasse. Vorausbezahlte Glückwunschkarten kosten je nach Motiv zwischen 2,69 und 3,99 US$.



020. US – USA

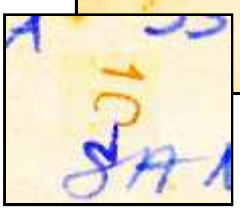
Irrläufer

Stempel von einem Großbrief, der mit einem Absenderfreistempel frankiert von Waltham, MA 02451, USA nach Cairo 202 Egypt adressiert war und versehentlich in Cairo, Illinois, USA bei der militärischen Dienststelle D.P.O. AE 09831 landete, bevor er an den Empfänger geleitet wurde. Wie lange sich die Sendung dadurch verzögerte, ist nicht bekannt.

022. AR – Argentinien

Transorma von Rosario

Ergänzend zum Bericht im RB 2009-1, S. 35ff hier ein relativ seltener Beleg mit dem Transorma-Kennzeichen 1O von Rosario, den der Rundbriefredakteur kürzlich entdeckte.



Des Kennzeichen ist über dem „S“ von „SAN PABLO“ liegend abgedruckt und rechts vergrößert und elektronisch verstärkt einkopiert.

080. GB – Großbritannien Stockport Mail Centre

Sonderstempel zum letzten Betriebstag des Stockport Mail Centres am 18. September 2009. (CS)

080. GB – Großbritannien Tintenstrahl-Entwertung

Tintenstrahl-Entwertung eines IMP (Integrated Mail Processor) mit senkrechtem schwarzem Strich durch den Block mit Datum, Ort, Uhrzeit und Sendungsnummer. (CS)

↓

080. GB – Großbritannien Zweisprachige Entwertung

Sechszeilige zweisprachige Tintenstrahl-Entwertung englisch/walisisch mit Werbung für das Überprüfen des Postcodes und der Einlieferungszeiten für die Weihnachtspost 2008 im Internet. (CS)

080. GB – Großbritannien Werbung für Postleitzahlen-Auskunft

Maschinenstempel von Glasgow vom 27. Apr. 1989 mit Werbung für die telefonische Postleitzahlen-Auskunft mit dem Hinweis „ALL CALLS CHARGED AT LOCAL RATE“ [Alle Anrufe werden als Ortsgespräch berechnet].

101. IN – Indien — Stempel- und Freistempelmaschinen

Peter Huss meldet, dass die in Kolkata, 700 017, Indien ansässige Kilburn Office Automation Ltd. unter eigenem Namen Stempelmaschinen vertreibt. Leider steht nur ein sehr kleines und nicht sehr aussagekräftiges Bild zur Verfügung, doch dem Anschein nach könnte es ein Lizenzprodukt von Pitney Bowes sein.
Außerdem vertreibt Kilburn Frankiermaschinen von Pitney Bowes.

Offensichtlich wird in Indien die Einführung digitaler Freistempel vorbereitet.

103. IR – Iran — Postfreistempel

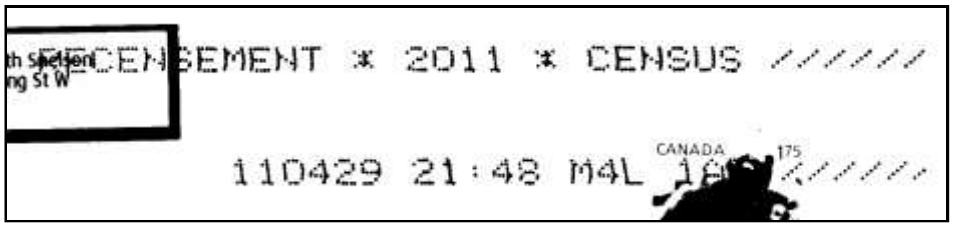
Postämter in Iran setzten das Modell IJ 65 mit Inkjet Printer von Neopost ein. Da es sich um ein programmiertes Meter handelt, kann die Wertstellung den inflationsbedingten hohen Portostufen angepasst werden. In der Regel wird die Frankiermaschine vier bzw. fünfstellig ausgeliefert. Bemerkenswert ist die Datumsangabe. Neben dem Datum nach dem gregorianischen Kalender mit der Jahreszahl 2009 steht das Datum nach dem iranischen Kalender mit dem Jahr 1387. Die Angaben im Wertrahmen sind in zwei Schriftarten, Arabisch und Latein. Oben in der Mitte befindet sich das Logo der Iranischen Post.

(Peter Huss)

120. CA – Kanada — Sortiermaschinen werden aufgerüstet

Ihre 22 Maschinen des Typs TOP von Solystic wird die Kanadische Post auf den letzten technischen Stand aufrüsten. Das neue Bilderfassungssystem Copernic™ mit integrierter Reflex-Unterdrückung soll die Leserate bei Sendungen in Kunststoffhüllen deutlich erhöhen. Außerdem soll die Stoffzuführung verbessert werden. Diese Maßnahmen werden die Nutzungsdauer der Maschinen deutlich verlängern.

120. CA – Kanada — Werbung für Volkszählung

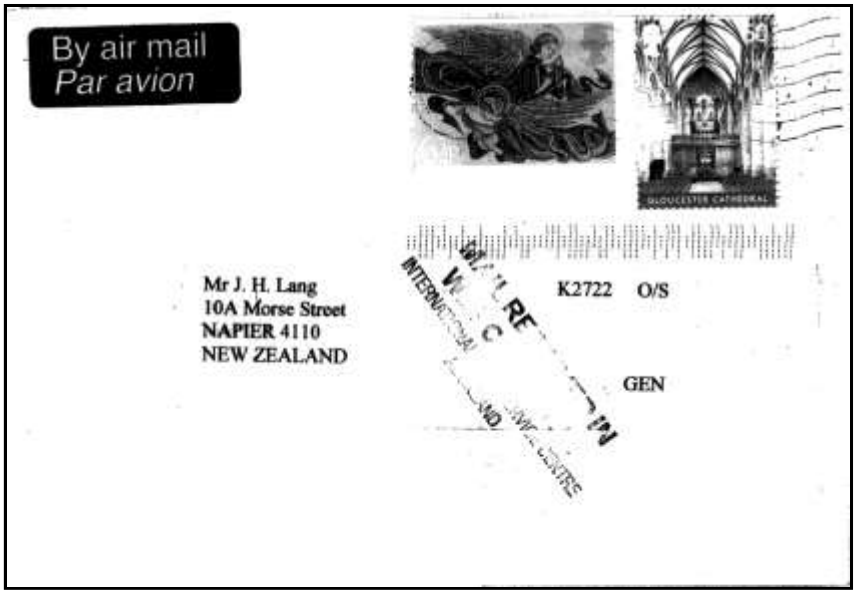


Diese Tintenstrahl-Entwertung auf einem Standardbrief aus Toronto vom 29.04.2011 wirbt für die Volkszählung 2011 in Kanada.

130. LI – Liechtenstein Briefmarke mit QR-Code

Wie Jürgen Danne meldete, brachte die Philatelie Liechtenstein am 14. März 2011 mit der Landesbank-Jubiläumsmarke eine Briefmarke in Umlauf, die über den rein postalischen Gebrauch hinaus eine weitere Nutzungsebene anbietet. Die Marke ist mit einem QR-Code ausgestattet, einem zweidimensionalen Barcode, der von jedem gängigen Smartphone mit Internetzugang und einem entsprechenden Programm (das in verschiedenen Versionen kostenlos aus dem Internet geladen werden kann) lesbar ist. Der Code wird mit der Handykamera abgetastet, das Software-Programm entschlüsselt den Code und verbindet den Nutzer direkt mit der Jubiläums-Seite der Landesbank. Der QR-Code (Quick Response Code) wurde ursprünglich von der japanischen Firma Denso Wave für die Logistik entwickelt. Inzwischen ist er in ISO/IEC 18004:2006 international genormt. Er kann 17x17 bis 177x177 Elemente umfassen. Er enthält drei Positionsmarkierungen zur Orientierung bei der Decodierung, Informationen über die Version und das Datenformat, die eigentlichen Daten und einen Schlüssel für die Fehlerkorrektur (je nach Level Wiederherstellung von bis zu 30% der Daten). Der Code ist durch Patente geschützt, doch werden die Patentrechte von Denso Wave zur Zeit nicht ausgeübt.
Bereits 2007 brachte die Schweizerische Post eine Briefmarke mit Code heraus. Sie verwendete damals den BeeTagg Code, der eine wabenförmige Struktur hat (RB2008-1, S. 12). Viele Decodierprogramme können mehrere gängige Codearten erkennen.

152. NZ – Neuseeland Handstempel für nasse Sendungen



Mit einem magentafarbenen Handstempel

MAIL RECEIVED IN / WET CONDITION / INTERNATIONAL MAIL SERVICE CENTER / AUCKLAND

[SENDUNG ERHALTEN IN / NASSEM ZUSTAND / POST SERVICE CENTER AUCKLAND]

weist die Neuseeländische Post darauf hin, dass diese Sendung aus Schottland 2008 in feuchtem Zustand eingetroffen ist. (CS)

160. AT – Österreich AFS mit neuem 2D-Barcode

Im RB 2010-4, S. 262ff beschrieb Peter Huss die neuen AFS der Österreichschen Post. Ergänzend dazu legte jetzt Heinz Lokaj einen R-Großbrief vor, der mit einer Maschine von Neopost freigemacht und mit der Einlieferungsnummer in Klarschrift und als Barcode bedruckt wurde. Der Brief ist mit 3,10 € frankiert und hat die Kennung 10012 (oben).

Außerdem legte er zwei weitere bemerkenswerte Frankierungen vor, nämlich eine von einer Maschine von Frama mit der Kennung 99999 (unten links) sowie eine in roter Farbe von einer Maschine von Pitney Bowes (unten rechts)

160. AT – Österreich — Briefannahmesysteme abgebaut

Anton Katzlberger entdeckte, dass die Briefannahmeautomaten in den Postämtern 1010 Wien und 1230 Wien (RB 2008-1, 46f, RB 2009-1, S.8f) abgebaut worden sind. Recherchen ergaben, dass der Abbau am 01.03.2011 erfolgt sein soll.

160. AT – Österreich — Weihnachts-Sonderkarte

Die Österreichische Post verteilte im Dezember 2010 an jeden Haushalt eine Gratis-Karte für Weihnachtsgrüße.

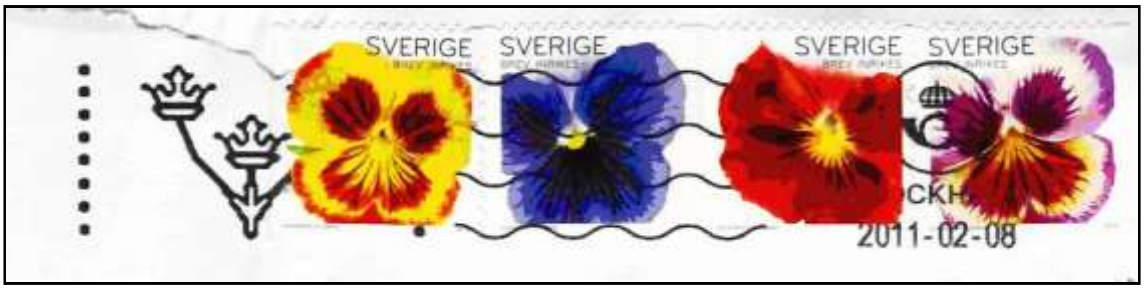
Allerdings war angeordnet. Dass diese Karten nicht mit dem Christkindl-Sonderstempel entwertet werden durften. (AK)

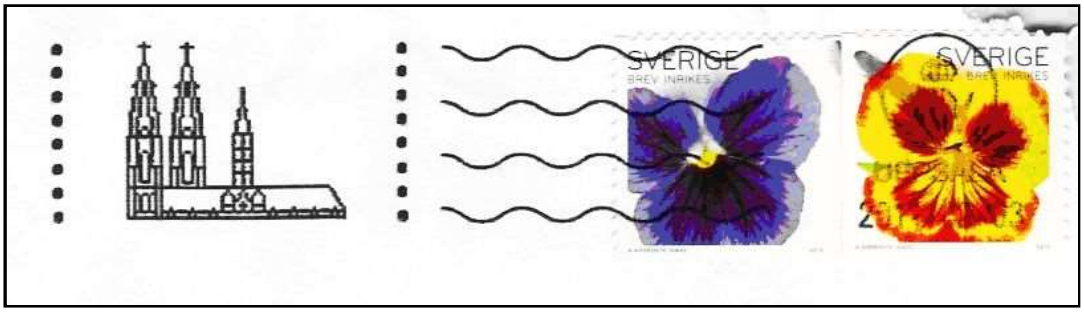
160. AT – Österreich R-Zettel des Postamts im Parlament

Einschreibsendung des Österreichischen Parlaments in Wien nach Berlin in Größe C5 mit umrandetem und unterteiltem Freimachungsvermerk oben rechts. Unter dem Brieffenster ist ein Einschreiblabel angebracht, auf dem links ein großes „R“ steht, rechts davon von oben nach unten 1017 Wien-Parlament, eine Buchstaben-/Zahlenfolge, beginnend mit RO, endend mit AT (Kennzeichen für Österreich), und schließlich ein Strichcode. Rechts auf dem Aufkleber tauchen waagerechte Striche auf (siehe Vergrößerung). Rechts daneben hat die Deutsche Post ihren Aufkleber mit Barcode zur Sendungsverfolgung befestigt.

200. SE – Schweden Neue Tintenstrahldrucksysteme?

Peter Huss meldet, dass die Schwedische Post dem Anschein nach neue Tintenstrahldrucker für die Entwertung der Briefmarken verwendet. Im Vergleich zu den bisherigen (z. B. RB 2010-4, S. 266f) sind die Abdrucke jetzt sauber und klar. Als Beispiele legte er Belege aus Stockholm und Uppsala vor.





200. SE – Schweden Handyporto

Nach noch unbestätigten Meldungen plant die Schwedische Post die Einführung eines Handyporto-Systems. Wie bei der Deutschen Post kann man über eine SMS einen Code erhalten, der an Stelle einer Briefmarke auf die Sendung geschrieben wird, so dass die Bezahlung des Portos über eine Handyrechnung verifiziert werden kann. Neben Briefen und Postkarten soll das System auch Päckchen bis 2 kg umfassen. In Dänemark soll das System ebenfalls eingeführt werden.

201. CH – Schweiz

Beschädigter Brief

Bernhard Sarbach entdeckte in einer Wühlkiste einen Brief vom 08.03.2005 aus Deutschland nach CH-3422 Kirchberg der im BZ Bern beschädigt eingetroffen, mit einem transparenten Klebeband repariert und mit einem entsprechenden Hinweisstempel versehen worden war.

201. CH – Schweiz Endgültiges Ende der FRAMA-ATM

Markus Seitz meldet, die Schweizerische Post wird bis 11. Mai 2011 alle Frama-Briefmarkenautomaten abbauen. Danach sind in der Schweiz nur noch die neuen Pesa-Automaten (mittlerweile über 350) in Betrieb. Die Frama-Automaten in der Schweiz sind zwischen 17 und 20 Jahre alt und hatten immer öfter Störungen. Ersatzteile gibt es seit Jahren nicht mehr, Farbbänder und Farbrollen, werden nicht mehr hergestellt. Bei Weiterbetrieb hätte es in den nächsten Jahren chaotische Zustände bei den Farben und Papieren gegeben. Viele Automaten sind bereits abgebaut.

RS – Serbien Neues Postzentrum für Belgrad

Mitte Dezember begannen die Bauarbeiten für das neue Postzentrum von Belgrad in Zemun, einem Stadtbezirk am rechten Ufer der Donau auf der linken Seite der Save. Es wird eine Grundfläche von 28.000 m² umfassen, im März 2012 in Betrieb gehen und lokale, regionale und internationale Post bearbeiten. Moderne technische Ausstattung, über die im Februar 2011 entschieden werden soll, wird nicht nur den Kunden einen zeitgemäßen Service gewährleisten, sondern auch die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter verbessern. Bei der Grundsteinlegung wurde angekündigt, dass weitere Postzentren in Novi Sad und in Nis errichtet werden. Insgesamt investiert die PTT Serbija rund 40 Mio. Euro in die drei Postzentren.

202. ZA – Südafrika — Stempel Kunden-Service

Auf einem Brief der Post von Südafrika an den Kundendienst der Deutschen Post befand sich dieser Stempel in schwarzer Farbe. Die Abkürzung KZN steht vermutlich für die Abteilung Kunden-Dienst der Post von Südafrika.

205. SG – Singapur — AFS mit 2D-Barcode

Den Abdruck einer Freistempelmaschine von Singapur legt Peter Huss vor. Im Gegensatz zu dem im RB 2008-3 gezeigten hat er einen gezackten Wertrahmen, die Kennung PB deutet auf Pitney-Bowes. Über dem Datum in größerer Schrift befindet sich das Signet der Singapore Post, was auf eine Verwendung am Schalter schließen lässt.

209. SK – Slowakische Republik — R-Zettel

Peter Huss meldet, dass die Slowakische Post seit kurzem neue R-Zettel in schwarzem Thermodruck verwendet.

210. CZ – Tschechische Republik — R-Zettel

Auch die Tschechische Post hat neue R-Zettel im Thermodruck eingeführt.

213. TR – Türkei — Packstationen im Test

Als großen Erfolg verbuchte KEBA, der im österreichischen Linz ansässigen Hersteller der Packstation, den am 9. Juni 2010 begonnenen Testbetrieb von zehn dieser Selbstbedienungs-Paketmaschinen in der Türkei. Insgesamt sollen in Ankara und Istanbul zehn Geräte in Betrieb gehen, die die Türkische Post als KARGOMATIK nennt.

BERICHTE AUS ALLER WELT

001. Deutschland

Peter Huss

Früher beschädigter Brief aus Berlin

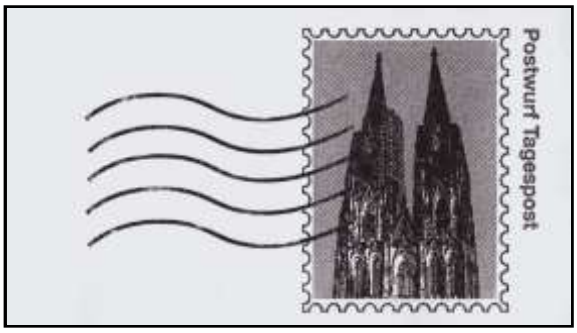
Der Brief einer Verlagsbuchhandlung aus Berlin-Lichterfelde in die Schweiz vom 15.10.1962 war im Postamt 1[000] Berlin 11 bei der Bearbeitung von posttechnischen Anlagen beschädigt worden. Er wurde mit Siegelmarken repariert, die noch die alte Inschrift Berlin SW 11 tragen, und mit einem Stempel „... / durch posttechn. Anlagen / Postamt 11 / 1 Berlin 11" versehen, bei dem die Ursache „Beschädigt" handschriftlich ergänzt und durch Unterschrift eines Postbeamten bestätigt wurde. Ergänzt wurde er durch den Abdruck eines Datumsstempels „15. Okt. 1962".

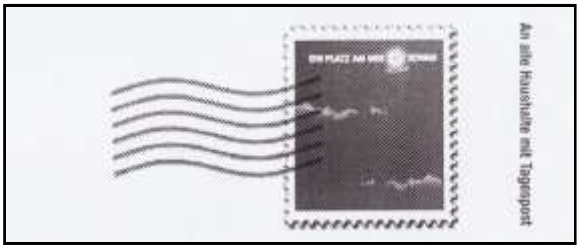
In welcher Anlage die Sendung beschädigt worden sein könnte, kann nur vermutet werden. Firmenpost mit Freistempel sollte nur in roten Sammelumschlägen in über Briefkästen eingeliefert werden. Diese wurden in der Briefordnerei geleert und

direkt der Sortierung zugeführt. Es ist möglich, dass die Sendung dabei beschädigt wurde.
Im Handbuch „Automatische Briefverteilung im Postamt 1000 Berlin 11" von Hans Seidel (1984) ist dieser Beschädigt-Stempel nicht erwähnt.

Neue Welle der Deutschen Post für große Mengen von POSTWURF-, POSTWURFSPEZIAL-, PRESSE NATIONAL- und INTERNATIONAL- sowie BRIEF INTERNATIONAL- KILOTARIF-SENDUNGEN

Auch auf Postwurf-Sendungen kamen vor Einführung der neuen Frankierwelle Nachbildungen von Wellen vor, die denjenigen in Entwerterteilen von Maschinenstempeln der Deutschen Post (Bild 54) bzw. ausländischer Postanstalten (Bild 55) nachempfunden waren und zusammen mit Briefmarkenimitaten philatelistisch frankierte Sendungen vortäuschen sollten, um die Aufmerksamkeit des Empfängers zu erregen. Entlang des rechten Randes der Briefmarkennachbildungen waren häufig Inschriften – in diesen Beispielen mit nach links weisenden Fußpunkten der Buchstaben – zu finden wie „**POSTWURF TAGESPOST**“ (Bild 54) bzw. „An alle Haushalte mit Tagespost“ (Bild 55).



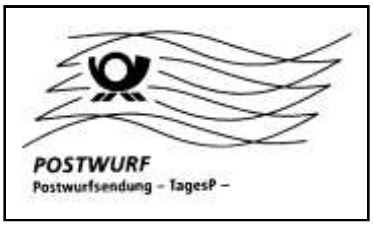


← Bild 54 ↑ Bild 55

3. POSTWURF

3.1. POSTWURF ohne zusätzliches Kundenmotiv

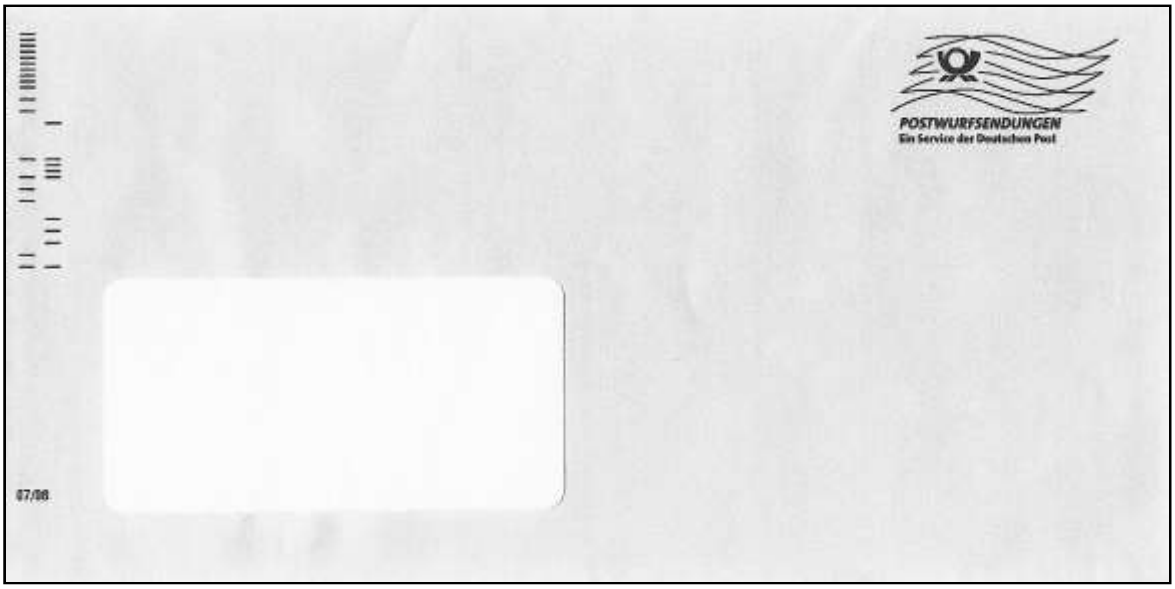
3.1.1. Sendung mit den Inschriften „***POSTWURF***“ direkt unterhalb der neuen Frankierwelle und in wesentlich kleineren Buchstaben in einer zweiten Zeile „Postwurfsendung – TagesP –“ Bild 56 →



3.1.2. Sendung mit einer Frankierwelle in der Größe 27x15 mm mit der Inschrift „***POSTWURF -TagesP-***˝ darunter und mit einer weiteren, wesentlich kleiner gedruckten Zeile „Ein Service der Deutschen Post“ Bild 57 →

3.1.3. Sendung mit der nicht den Vorgaben der Deutschen Post entsprechenden Inschrift „***POSTWURFSENDUNGEN***“, obgleich es sich nur um eine Sendung handelt. Darunter in einer zweiten Zeile „Ein Service der Deutschen Post“ in wesentlich kleineren und schmaleren Buchstaben.

Am linken Rand der Sendung befinden sich liegende schwarze Codestriche und nahe der unteren linken Briefecke stehend die Zahlen „07/08“, wodurch eine Ähnlichkeit mit Dienstumschlägen des Renten Services der Deutschen Post erreicht wird. Tatsächlich geht jedoch eine private Versicherungsfirma auf „Dummenfang“ aus, wie Mitglied Rolf Prange meint (Bild 58).



↑ Bild 58

3.2. <u>POSTWURF mit zusätzlichem Kundenmotiv</u>
in Form eines liegenden Rechtecks ohne Textzeilen rechts davon und nur einer Zeile ober- oder unterhalb der Frankierwelle bzw. zwei oder drei Zeilen darunter.

3.2.0 Frankierwelle <u>ohne</u> Posthorn und nur der Zeile „An Haushalte mit Tagespost“ über dem Kundenmotiv. Der Hinweis ***POSTWURF*** fehlt (Bild 59a).

3.2.1. Sendung mit Inschrift „*POSTWURF* TagesP“ (Bild 59b).

Bild 59a ↑ Bild 60 ↓ ↑ Bild 59b

3.2.2. Sendung mit Inschrift „***POSTWURF*** – alle“ und im durch Druck vorgetäuschtem vermeintlichen Brieffenster „An alle Haushalte“ (Bild 60).

3.2.3. Karte mit Inschrift „Postwurf mit Tagespost“, die hinsichtlich der Schreibweise nicht den Vorgaben der Deutschen Post entspricht (Bild 61).

Bild 61↑

3.2.4. Sendung mit zwei Zeilen unter der Frankierwelle (Bild 62).

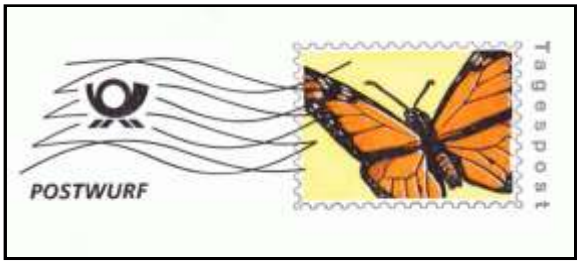
3.2.5. POSTWURF mit zusätzlichem, quadratisch gestaltetem Portrait ohne Textzeile rechts davon und mit drei Textzeilen unterhalb der Frankierwelle (Bild 63).

3.3. <u>POSTWURF mit zusätzlichem Kundenmotiv</u>
in Form eines liegenden Rechtecks mit ein bzw. zwei Textzeilen rechts davon und nur der Zeile ***POSTWURF*** unterhalb der Frankierwelle.

3.3.1. Inschrift „Tagespost“ rechts neben dem Kundenmotiv. Die Fußpunkte der Buchstaben weisen nach links (Bild 64).

3.3.2. Inschrift „An alle Haushalte/mit Tagespost“ in zwei Zeilen rechts entlang des Kundenmotivs. Die Fußpunkte der Buchstaben zeigen nach rechts (Bild 65).

Bild 62 ↑ Bild 64 ↓ ↓ Bild 65 ↑ Bild 63



3.4. <u>POSTWURF mit zusätzlichem Kundenmotiv</u>
in Form eines liegenden bzw. stehenden Rechtecks mit Inschrift entlang des rechten Randes sowie den Zeilen „***POSTWURF***“ bzw. „Ein Service der Deutschen Post“ unterhalb der Frankierwelle

3.4.1. Sendung mit Inschrift „Tagespost“ am rechten Rand eines Kundenmotivs in Form eines liegenden Rechtecks. Die Fußpunkte der Buchstaben weisen nach links (Bild 66).

3.4.2. Sendung mit Inschrift „An alle Haushalte mit Tagespost“ entlang des rechten Randes des Kundenmotivs. Die Fußpunkte der Buchstaben weisen nach links (Bild 67).

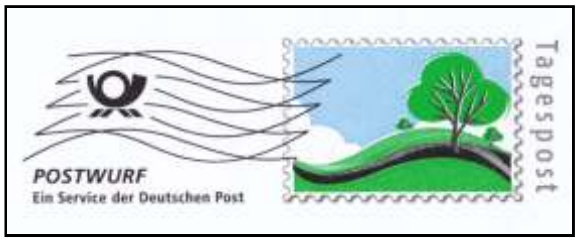


Bild 66 ↑

Bild 67 →

3.5. POSTWURF mit zusätzlichem Kundenmotiv,as zusammen mit der Frankierwelle die Freimachung durch eine herkömmliche Frankiermaschine nachahmt, allerdings in schwarzer Farbe (Bild 68). Es erscheint sogar eine vermeintliche Maschinen-Seriennummer in der untersten Zeile des imitierten Wertrahmen rechts neben der Frankierwelle, unter der „***POSTWURF***“ bzw. in kleineren Buchstaben „Ein Service der Deutschen Post“ erscheinen und neben der links die Postfachnummer des Versenders (nicht im Bild) steht.

4. POSTWURFSPEZIAL

4.1. POSTWURFSPEZIAL ohne zusätzliches Kundenmotiv
Sendung mit „***POSTWURFSPEZIAL***“ direkt unter der Frankierwelle und „Ein Service der Deutschen Post“ in kleineren Buchstaben in einer zweiten Zeile (Bild 69).

4.2. POSTWURFSPEZAL mit zusätzlichem Kundenmotiv

4.2.1. Sendung mit Kundenmotiv in Form eines liegenden Rechtecks. Unter der Frankierwelle befindet sich nur eine Zeile mit der Inschrift „***POSTWURFSPEZIAL***“ (Bild 70).

4.2.2. Sendung mit Kundenmotiv in Form eines liegenden Rechtecks. Unter der Frankierwelle steht der gleiche zweizeilige Text wie in 4.1. (Bild 71).

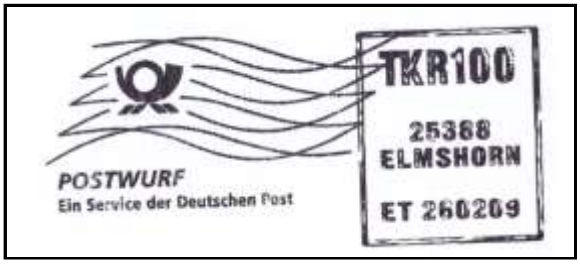


Bild 68

Bild 69

Bild 70

Bild 71

PRESSEPOST

4.3. PRESSE NATIONAL

Sendung mit einem Aufkleber mit Frankierwelle, unter der sich vier Zeilen befinden, von denen nur die ersten beiden der Vorgabe entsprechen (Bild 72a ↓).

4.4. PRESSE INTERNATIONAL

Sendung mit einem Aufkleber mit Frankierwelle, unter der sich drei Zeilen befinden und eine Trennungslinie nach der zweiten Zeile (Bild 72b).

← Bild 72b

Bild 73 →

6. BRIEF KILOTARIF

6.1. BRIEF KILOTARIF ohne zusätzliches Kundenmotiv

6.1.1. Sendung mit in blauer Farbe aufgedruckter Frankierwelle, unter der sich drei Zeilen befinden und eine Trennungslinie nach der zweiten Zeile (Bild 73).

6.1.2. Sendung mit aufgestempelter Frankierwelle sowie Text und Trennungslinie wie unter 6.1.1. (Bild 74).

6.1.3. Sendung nach Spanien mit aufgedruckter Frankierwelle, unter der wahrscheinlich die Zeile „***BRIEF KILOTARIF***“ fehlt (Bild 75).

← Bild 74

Bild 75 →

6.1.4 Sendung mit wahrscheinlich im Tintenstrahldruck aufgebrachter Frankierwelle, unter der das Wort „***BRIEF***“ in „***BRIEF KILOTARIF***“ kaum zu entziffern ist. Die Zeile „Ein Service der Deutschen Post“ fehlt. Dicht unter die Zeile unterhalb des Trennungsstrichs ist von einem privaten Postdienstleister eine sechzehnstellige Zahlenfolge gedruckt, die sich innerhalb der Frankierzone befindet und der entsprechende Barcode, der sich schon knapp außerhalb derselben befindet (Bild 76).

Bild 76 ↓

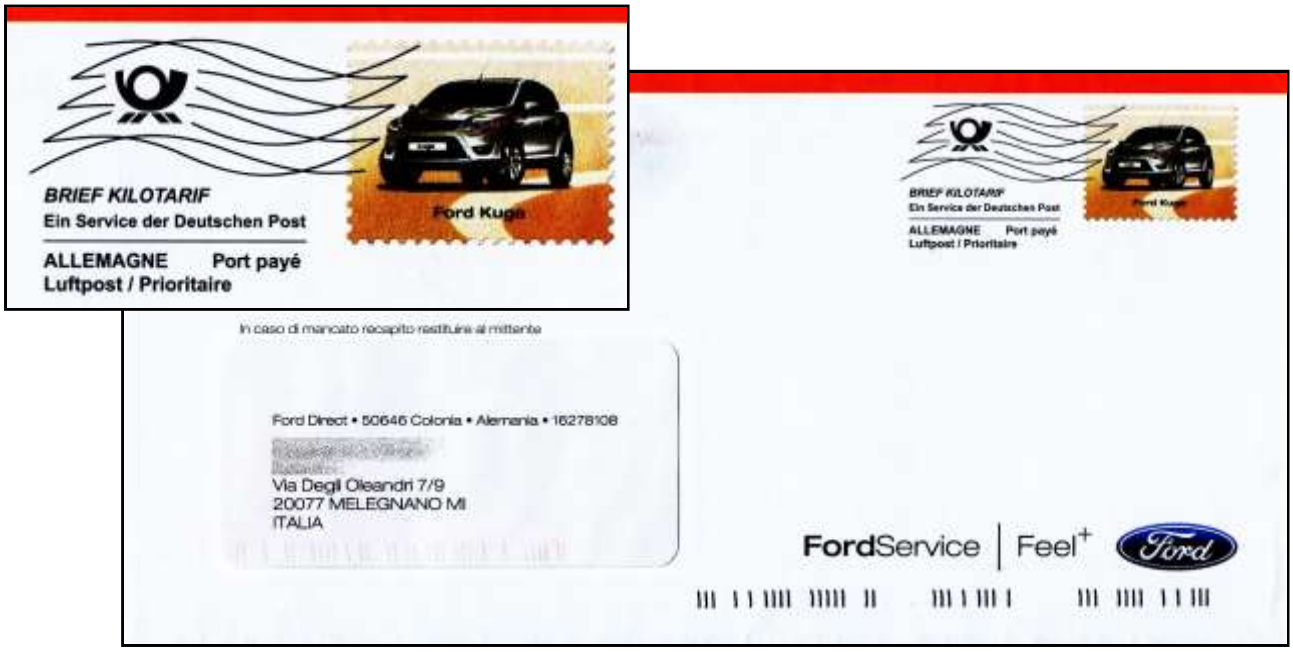


Bild 77 (Frankiervermerk links vergrößert einkopiert)

6.2. <u>BRIEF KILOTARIF mit zusätzlichem Kundenmotiv</u>

Sendung nach Italien mit zusätzlichem Kundenmotiv in Form eines liegenden Rechtecks und eingedruckter Frankierwelle, unter der sich vier Zeilen mit einer Trennungslinie nach der zweiten Zeile befinden (Bild 77). In der ersten Zeile ist „*BRIEF KILOTARIF*“ zwar kursiv, aber nicht fett gedruckt.

7. VERKÜRZTE FRANKIERVERMERKE

Es kann an Stelle der Frankierwelle auch der verkürzte Frankiervermerk benutzt werden, wenn der Raum in der Frankierzone nicht ausreicht. Die Frankierzone muss in einem solchen Fall frei bleiben und kann nicht mit Kundenangaben, Motiven etc. versehen werden. Diese Möglichkeit besteht nur für nationale Sendungen:
Infopost, Infobrief (National)
Postwurfsendungen (National)
Postwurfspezial (National)
Pressepost (National)

↑Muster verkürzter Frankiervermerke

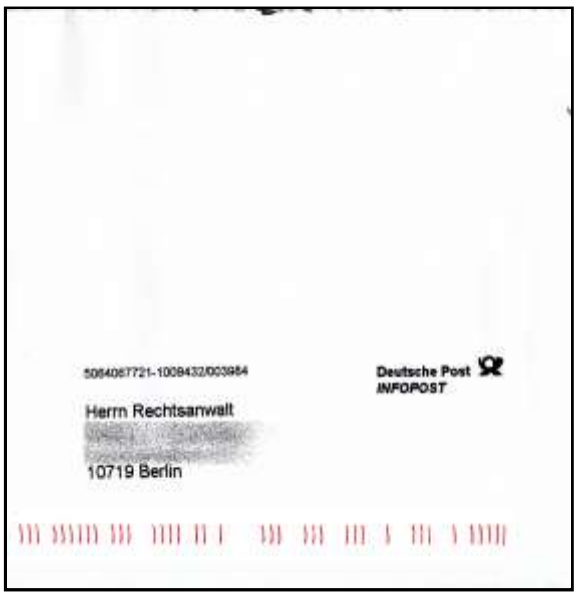
7.1. INFOPOST

7.1.1. Sendung mit verkürztem Frankiervermerk, obwohl die gesamte Frankierzone frei ist und genügend Raum für eine Frankierwelle nebst Texten geboten hätte (Bild 78).

7.1.2. Wie oben, aber oberhalb der verkürzten Version ist die Rücksendeanschrift angebracht (Bild 79).

7.2. INFOBRIEF
Zu diesem Produkt liegt dem Verfasser kein Beleg mit verkürzter Version vor.

7.3. POSTWURF
Karte im DIN A4-Format, deren Empfängerangabe „An alle Schnäppchenjäger in und um Alfeld und/Northeim“ derjenigen einer Postwurfsendung entspricht. Allerdings befindet sich in der Frankierzone weder eine Frankierwelle noch die Bezeichnung „***POSTWURF***“, sondern nur die Zeile „TagesP“ über einem Kundenmotiv in Form eines kleinen, stehenden Rechtecks. Eine telefonische Anfrage bei der Werbeagentur, die diese Karte kreiert hat, ergab, dass die Designerin noch nie etwas von einer Frankierwelle erfahren hat und die Karte in der hier dargestellten Form bei der Postfiliale 89407 Dillingen/Donau zur Genehmigung vorgelegt hat, die sie ohne Einwand versandte (Bild 80).



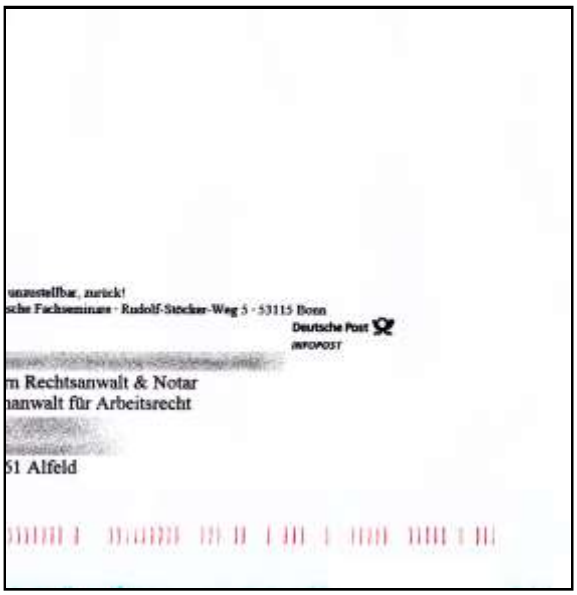


Bild 78 (DIN-lang-Brief, rechter Teil) ↑

Bild 79 (DIN-lang-Brief, rechter Teil) ↑

← Bild 80 (Großbrief, Ausschnitt)

↓ Bild 81

7.4. POSTWURFSPEZIAL

7.4.1. Diese vermeintlich verkürzte Version des Frankiervermerks entspricht ganz und gar nicht dem oben gezeigten Muster. Statt „**Deutsche Post**“ links vom Posthorn erscheint die Produktbezeichnung „**POSTWURFSPEZIAL“** zwar fett, aber nicht kursiv gedruckt. Zusätzlich ist rechts vom Posthorn die Postleitzahl des Zustellorts angebracht. Statt der vagen Angabe „An alle Haushalte mit Tagespost“ werden Straße, Hausnummer und Bestimmungsort genau angegeben. Außerdem wird auf das hingewiesen, um das es in dem Schreiben gehen wird („Smarte Bürolösungen“), sowie auf die Zielgruppe, die mit diesem Schreiben angesprochen werden soll („erfolgreiche Unternehmen“). Damit ist alles in diesen „verkürzten“ Frankiervermerk hineingepackt worden, was die Deutsche Post Versendern von Werbung durch Postwurfspezial anbietet (Bild 81):

„Mit POSTWURFSPEZIAL erreichen Sie eine zielgruppenorientierte Ansprache ohne eigene Adressen[-Liste/-Kartei].

Teilen Sie uns einfach die gewünschten Selektionskriterien (zum Beispiel Gebäudedaten, Wohnsituation, Alter, Kaufkraft, Konsumschwerpunkte etc.) zur Differenzierung Ihrer Zielgruppe mit und bestimmen Sie Ihr Verteilgebiet und wir ermitteln Ihre Potenziale.“

Dem Verfasser stellt sich die Frage, welche z. T. intimen Daten sammelt die Deutsche Post über ihre Kunden? Im konkreten Falle ist der Verfasser Pensionär, was wohl kaum als „erfolgreiches Unternehmen“, das „smarte Bürolösungen“ benötigt, anzusehen ist. Hat sich die Deutsche Post vielleicht in ihrem Datendschungel vertan? Aber da ist ja noch die Ehefrau, tätig auf Gewerbeschein als Einweiserin in den Gebrauch von Bastelartikeln einer süddeutschen Firma, die Broschüren und Mustermaterialien an die Anschrift Bergstraße 15A sendet. Daraus kann natürlich auf eine Verbindung zu dieser Firma geschlossen werden. Aber woher weiß die Deutsche Post, dass meine Frau keine Angestellte der Firma ist, sondern auf selbständiger Basis tätig ist und daher allein schon wegen des Finanzamts einen minimalen Bürobetrieb unterhalten muss? Die Art der Adressierung zeigt, wie „gläsern“ Postkunden für die Deutsche Post bereits geworden sind und welche Daten an Interessierte weiter gegeben werden. Durch die bis auf die Angabe des Empfängernamen präzise Definition des Bestimmungsorts kann der Zusteller in Bedrängnis geraten, wenn an einem Briefkasten der Hinweis „Keine Werbung einwerfen“ oder ein Vermerk ähnlicher

Art angebracht worden ist. Wirft der Zusteller die Sendung dennoch ein, missachtet er die Anweisung des Empfängers, erfüllt aber seine Zustellquote. Respektiert er das Verbot hingegen, senkt er seine von der Post kontrollierte Zustellquote und gefährdet eventuell seinen Arbeitsplatz.

7.4.2. Die verkürzte Version ist bis auf die Tatsache, dass „Postwurfspezial“ nicht kursiv gedruckt worden ist, korrekt angebracht, aber die Codierzone ist nicht freigehalten worden, denn dicht oberhalb der verkürzten Version befinden sich links der Name des Absenders sowie rechts daneben eine Werbung für den CO_2-neutralen Versandt (Bild 82).

↓ Bild 82

7.5. PRESSEPOST (NATIONAL)
Von diesem Produkt liegt dem Verfasser bisher ebenfalls kein Beleg mit verkürzter Version vor.

Diese Aufstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist als Anregung zu verstehen, in den eigenen Beständen nach Belegen zu schauen, die in dieser Aufstellung noch nicht erwähnt werden, und sie dem Verfasser als Kopie bzw. unter r.goebel@online.de als Scann zu melden bzw. dem Rundbriefredakteur unter HFriedberg@t-online.de

Literatur

[1] Deutsche Post/Frankierung/Frankiervermerk http://www.deutschepost.de
[2] **Harms, Wolfgang:** „Frankierwelle“ ist die Bezeichnung für die neuen Freimachungsvermerke der Deutschen Post, Forschungsgemeinschaft Post- und Absenderfreistempel e. V., Bericht Nr. 68 S. 81ff bzw. Bericht Nr. 69 S. 71ff
[3] **Schmidtpott, Reimer:** Das Posthorn in den Wellen, Philatelie und Postgeschichte 316 Mai 2010 S. 34ff
[4] **Lüwer, Dieter:** Bilder 59a und 72a

 Peter Huss

Hasler Mailmaster als Stempelmaschine und für Absenderstempel

Die Basismaschine für den kleinen Postausgang ist in Bild 1 dargestellt. Für den großen Postausgang ist sie ausbaubar zum Zuführ- Schließ- und Frankierautomat E 300 (Bild 5) mit einer Leistung bis 10 000 Sendungen pro Stunde. Das Frankierwerk konnte heraus genommen werden (Bild 2), um es bei der Post mit dem gewünschten Entgelt aufzuladen (Diese Art der Wertvorgabe wird heute nicht mehr praktiziert) oder es kann, wie in den hier betrachteten Fällen gegen das Entwertungswerk ausgetauscht werden. Die Basismaschine oder der Frankierautomat können nicht ohne Frankiermaschine oder Entwertungswerk arbeiten. Beide bilden eine Einheit.

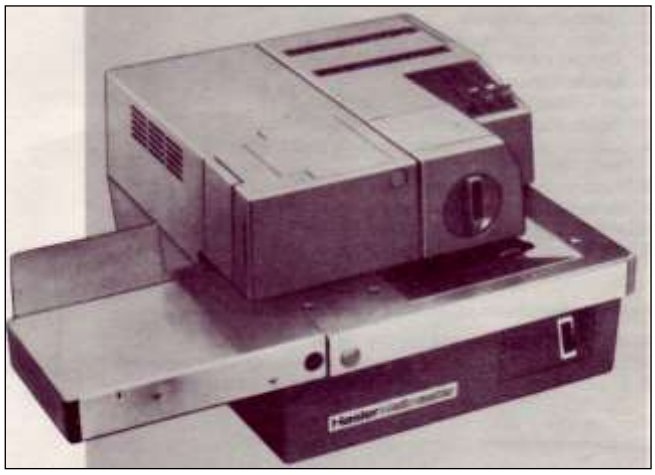


Bild 1: Basismaschine E204A mit Frankierwerk F204

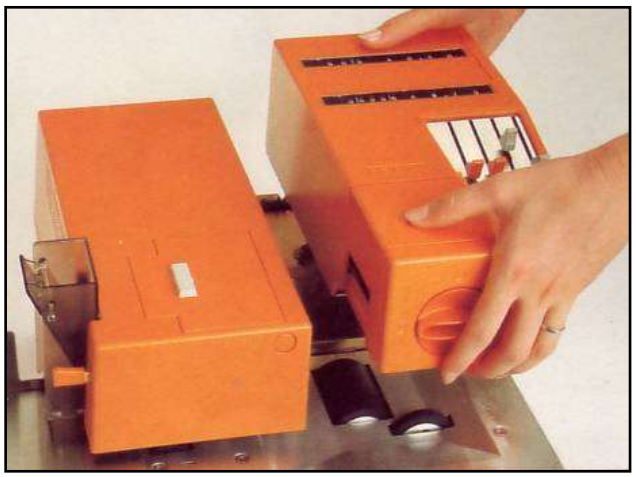


Bild 2: Entnahme des Frankierwerkes oder Austausch gegen ein anderes Werk

Bei der heutigen Generation von Frankiermaschinen wird nur noch per Modem (Telefon) oder über das Internet das Entgelt aufgeladen. Viele der alten Zuführautomaten sind noch in Betrieb mit Entwertungswerken, besonders für die Absenderstempelung von Postwertzeichen auf Infopost (Bilder 8 bis 10); doch kommen die Maschinen immer seltener vor.

Für die Absenderstempelung oder eine andere Funktion wird das Frankierwerk (Bild 4 oben rechts) ausgetauscht gegen das Entwertungswerk (Bild 4 oben links). Mit Entwertungswerk kann die Maschine auch als Stempelmaschine eingesetzt werden, was in einigen Ländern derzeit noch praktiziert wird (siehe z.B. RB 2009-1, S:60ff). Bei der Absenderstempelung kommt jedoch vermehrt eine neue Generation von Frankiermaschinen zum Einsatz, die eine Mehrfachfunktion haben.

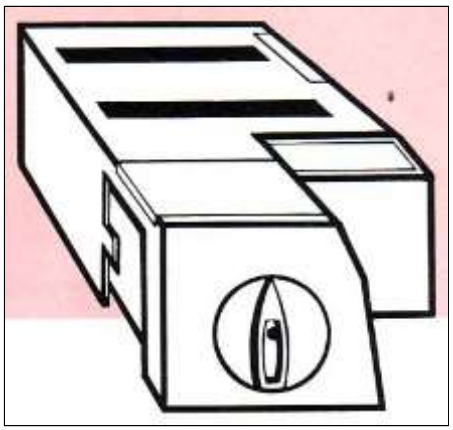


Bild 3: Das Entwertungswerk E300 hat die selben Maße wie das Frankierwerk →

Bild 4: Zum Einsatz als Stempelmaschine wird das Entwertungswerk E300 eingesetzt →

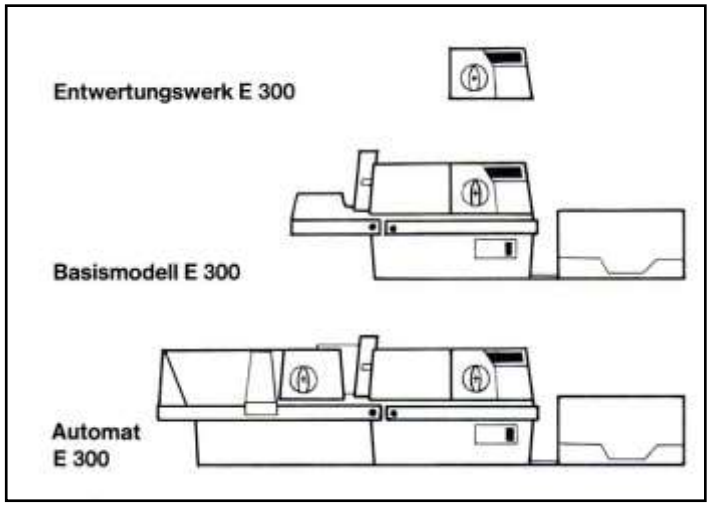
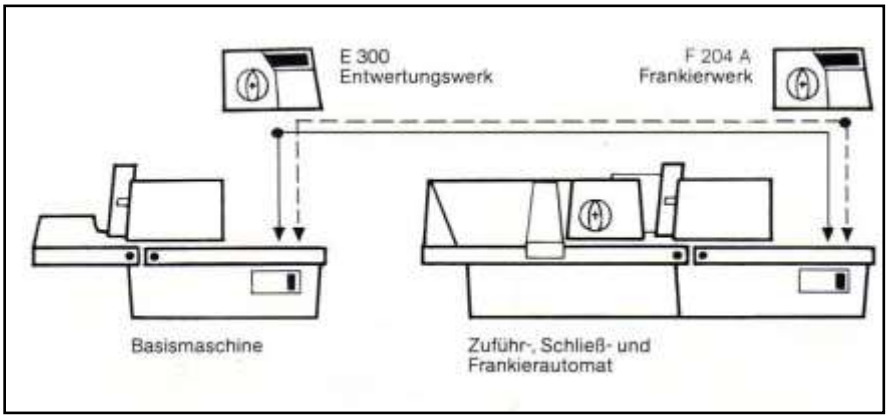


Bild 5: In allen Ausbaustufen der Maschine können Frankierwerk E204 und Entwertungswerk E300 leicht gegeneinander ausgewechselt werden ↓



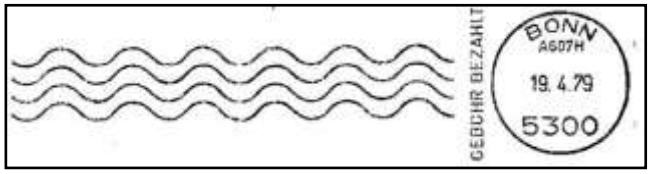


Bild 6: Musterabdruck des Entwertungswerks E 300
zur Einführung der Absenderstempelung (Vorausentwertung) am 11.Jan. 1979

Bild 7: Stempelkrone mit Kennziffer „305 “ und modifizierten Datumsziffern, in der Monatsangabe mit einer vorangestellten Null “06“ bei den älteren Datumsziffern fehlte am Anfang die vorangestellte Null, siehe Musterabdruck in Bild 6.

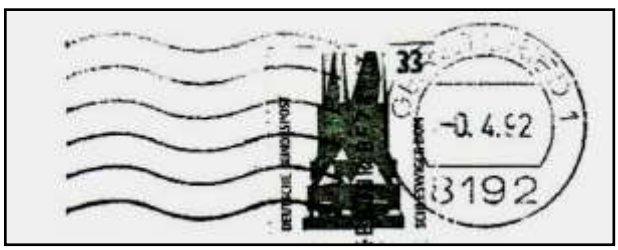
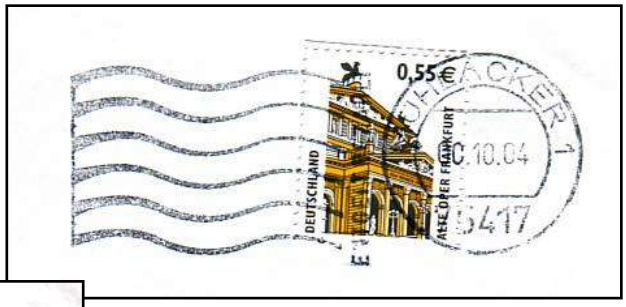


Bild 8: Abdruck einer E300 mit Stempelkrone einer Frankiermaschine mit alter Postleitzahl von 1993. Versandart Infopost 33 Pf. Zwischen Tagesstempel und Wellen steht senkrecht „Gebühr bezahlt“

Bild 9: Wie Bild 8, jedoch mit neuer Postleitzahl. Versandart Infopost 0,50 c. Zwischen Tagesstempel und Wellen steht senkrecht „Entgelt bezahlt“



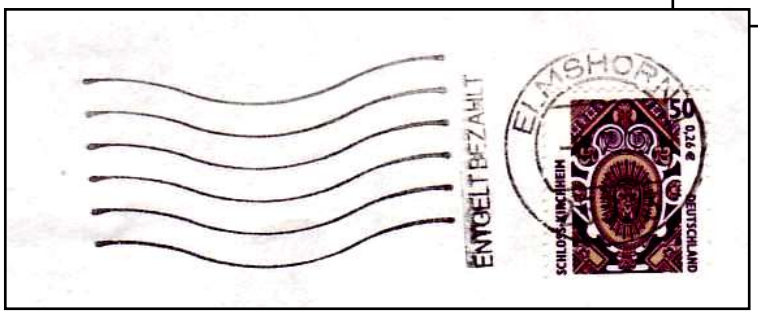
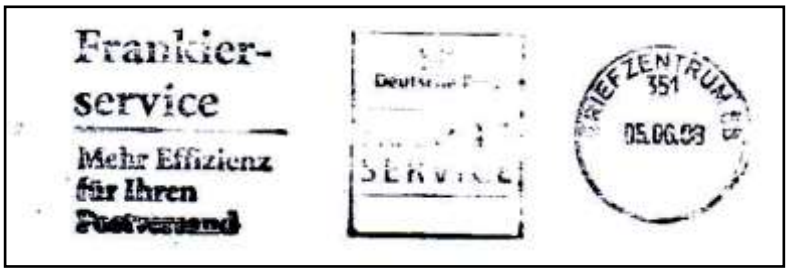


Bild 10: Absenderstempelung in einer anderen Verwendung.

Die Verwendung als Stempelmaschine mit dem Klischee „Frankier Service“ in den BZn

Der Frankier Service wurde 1998/1999 im Briefzentrum 68 eingeführt mit der für Absenderstempel vorgesehenen Stempelkrone. Diese Stempelkrone von einer Absenderstempelmaschine mit der Kennung 351 (Bild 11) wurde vermutlich mangels einer herkömmlichen Stempelkrone für die Hasler-Maschine verwendet. Anscheinend ist die Maschine nicht mehr voll einsatzfähig gewesen. Im gesamten Zeitraum von Januar bis Juli 2008 kommt kaum ein sauberer Abdruck vor.

Bild 11

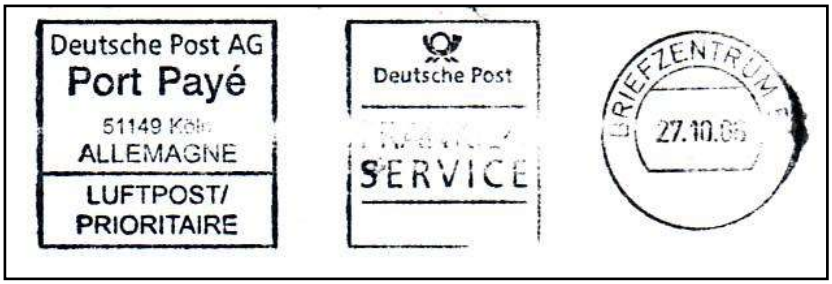


Bereits mit der Einführung der Dienstleistung Frankier Service kamen die ersten Abdrucke mit dem Klischee der neuen Service Leistung auf Sendungen vor, die mit dem Entwertungswerk für Absenderstempelung freigemacht wurden. Inzwischen sind diese Maschinen wegen der hohen Belastung durch die großen täglichen Sendungsmengen an Ende ihrer Lebensdauer. Dazu kommt, dass es vermutlich für diese Maschinen keine Ersatzteile mehr gibt. Nachdem die Firma Hasler von der Firma Neopost übernommen wurde, besteht auch kein Interesse mehr an einer Fortführung der Fertigung von Hasler-Modellen oder der Bereithaltung von Ersatzteilen. Dazu kommt noch, dass inzwischen eine neue Generation von programmierbaren Frankiermaschinen auf dem Markt ist, die auch für den Frankier Service verwendet werden und die darüber hinaus eine weit aus höhere Wirtschaftlichkeit aufweisen als diese veralteten Maschinen. So dürfte das langsame Verschwinden der Hasler-Maschinen im Dienstleistungsbereich von Frankier Service nur noch eine kurze Frage der Zeit sein. Hier soll nun der Versuch gemacht werden, alle bisher bekannten Einsatzorte zu erfassen.
Es soll hier keine Klassifizierung nach Typen erfolgen, denn dies verbietet sich schon deshalb, weil es durch massiven Einsatz bei hohem Postaufkommen, besonders durch die unterschiedlichen Stärken der Briefsendungen erhebliche Abweichungen im Erscheinungsbild gegeben hat.

Bild 12: Stempelkrone ohne Posthorn, was korrekt ist. Neue Datumsziffern.

Bild 13: BZ 87 Stempelkrone mit Posthorn, was eigentlich nicht vorgesehen ist.

Bild 14: BZ 50 oder 51 (die zweite Ziffer ist nicht zu erkennen). Klischee für Auslandsendungen und Briefe zum Kilotarif.



Von den folgenden BZ liegen Briefe von der Maschine vor.

Briefzentrum	Standort	Briefzentrum	Standort
03	Cottbus	53	Bonn
10	Berlin Zentrum	55	Mainz
12	Berlin Südost	57	Siegen
13	Berlin Nord	58	Hagen
14	Berlin Südwest	65	Wiesbaden
18	Rostock	70	Stuttgart
19	Schwerin	72	Reutlingen
21	Hamburg Süd	73	Göppingen
23	Lübeck	74	Heilbronn
24	Kiel	78	Villingen-Schwenningen
34	Kassel	80	München
35	Gießen	83	Rosenheim
36	Fulda	86	Augsburg
38	Braunschweig	87	Kempten
44	Dortmund	88	Ravensburg
49	Osnabrück	89	Ulm
50	Köln West	96	Bamberg
51	Köln Ost	98	Suhl
52	Aachen		

Literatur:

[1] Diverses Werbematerial der Firma ascom Hasler
[2] Veröffentlichungen in verschiedenen Rundbriefen der ArGe Briefpostautomation

Erweitertes Postleitzahlen-System in Argentinien

Der CPA ist eine Erweiterung des bisherigen Postcodes (PC), der jetzt in seine einstige Struktur vier weitere Stellen in Form von Buchstaben aufgenommen hat, die es gestatten, jede Vorderseite von Häuserblöcken in Orten mit mehr als 500 Einwohnern zu identifizieren (Bild 1). Orte mit weniger als 500 Einwohnern besitzen einen einzigen CPA.

Der CPA deckt das gesamte Staatsgebiet ab und steht allen Personen, Unternehmungen und Organisationen des Landes zu Verfügung.

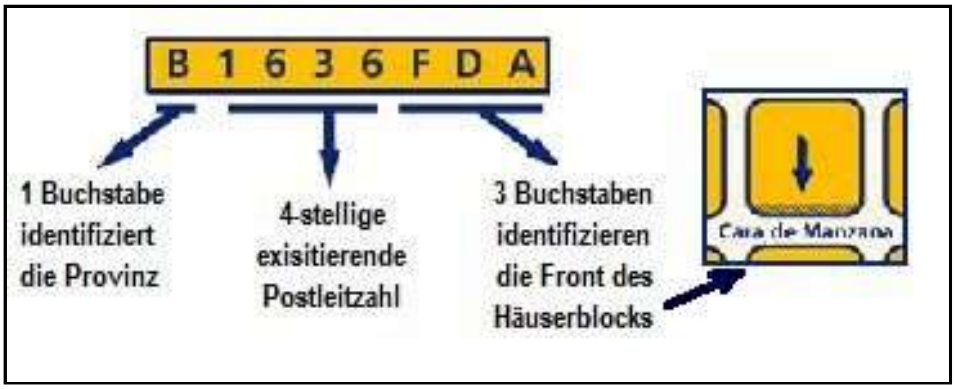
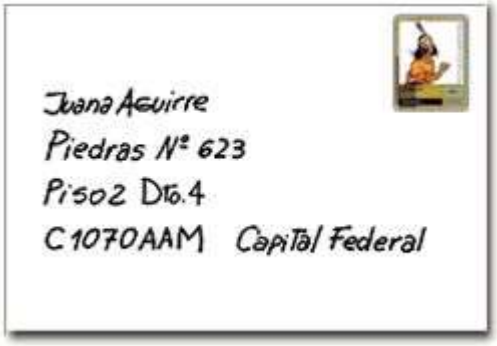


Bild 1

Nachstehend werden einige Beispielumschläge mit korrekt geschriebener Postleitzahl (CPA) sowie der Empfänger- und der Absenderanschrift gezeigt.

Wenn der Bestimmungsort die Hauptstadt des Landes [Buenos Aires] oder einer Provinz ist (Bild 2)



1. [Zeile] Empfängername
   (kann mehrere Zeilen einnehmen)
2. [Zeile] Straße und Stockwerk des Wohnsitzes
3. [Zeile] Stockwerk/Departement, Bezirk
   (wenn erforderlich)
4. [Zeile] CPA und Ort

Wenn Sie die Vorteile der CPA und der BVA ausnutzen wollen, empfiehlt es sich, die nachstehenden Hinweise zu beachten:

- CPA in Großbuchstaben, ohne Unterbrechung bzw. Voranstellungen (z. B. C.P. oder Cod. Postal) oder interne Hinweise
- Bringen Sie die Anschrift des Empfängers linksbündig an
- Es ist unnötig, die Provinz einzusetzen, der erste Buchstabe der CPA zeigt sie an
- Bringen Sie unterhalb der CPA keine internen Leitungshinweise an bzw. „Zu Händen“ (z. B. nicht unterhalb der CPA „At. José Perez“)
- Im Falle nummerierter Straßen soll „No.“ auf der Höhe der Hausnummer angebracht werden (z. B. calle 70 No. 43)

Wenn die Empfängeranschrift ein Postfach ist (Bild 3)

- Empfänger
- Postfach und Nummer
- Name des Zweigpostamtes
- CPA – Ort

Wenn der Bestimmungsort ein Landgut, eine ländliche Gegend oder Schule ist (Bild 4)

- Empfänger
- Nummer des Gutes, der Gegend, der Landschule
- CPA – Ort

Wenn der Bestimmungsort im Ausland liegt (Bild 5)

- Empfänger
- die auswärtige Anschrift ist mit allen Leitvermerken in der Sprache des Bestimmungslandes zu schreiben
- Bestimmungsland, wie es in Spanisch geschrieben wird

Wie die Absenderangabe auf der Rückseite der Sendung anzubringen ist

Aus: www.correoargentino.com ‚Nueva Planta Automática', Qué es el CPA'
‚Cómo escribirlo'

Der ID Mail Dispatcher

Im Zuge der Neuausrichtung der Dänischen Post Center wurden mehre ID Mailer Dispatcher in Betrieb genommen (Bild 1). Die Versuche liefen bereits seit dem Jahr 2009.

Aufgestellt wurden die ID Mailer in folgenden Post Centern

Post Center	Kurzbezeichnung	PLZ	Zahl der Anlagen
København	KHC	900	3 Anlagen
Midtsjællands **)	RGC		
Sydjyllands	FAC	5-7-87	2 Anlagen
Ostjyllands	ARC	80-86-88-99	2 Anlagen

**) Geschlossen am 01.06.2010, die Post wird von Kobenhavn Postcenter sortiert und verteilt.

Bild 1

Feeder (Zuführung)

Leistung bei Briefen in der normalen Größe (Standardbriefe)

	Größe	Dicke	Leistung je Stunde
Normale Sendungen	79mm x 130mm	0,2 mm	10'000
Abweichung bis	159mm x 292mm	0,6 mm	10'000

Leistung bei großen Briefsendungen

	Größe	Dicke	Leistung je Stunde
Normale Sendungen	152mm x 229mm	19 mm	8'000
Abweichung bis	330mm x 381mm	19 mm	8'000

HP Drucker mit einer Auflösung von 300 x 800 dpi kann mit den Farben Schwarz, Rot, Grün, Blau und Gelb drucken. 24 mögliche Schriftarten von Windows können ausgewählt werden, dazu kommen PostNet- und 2D-Barcode. Die Druckgeschwindigkeit beträgt 10.000 Sendungen je Stunde.

Bild 2: Frühe Verwendung aus der Versuchszeit bereits im September 2009 in Kopenhagen, Tarifart A-Post in einem Kreis zwischen Wertrahmen und Tagesstempel

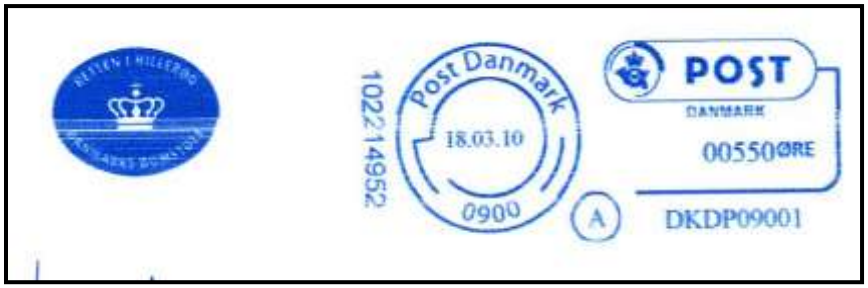


Bild 3: Versandart A Post Abschlag vom 18.03.2010 Kobenhavn 900 / Anlage 1

Bild 4: Versandart A Post Abschlag vom 08.08.2010 Kobenhavn 900 / Anlage 2

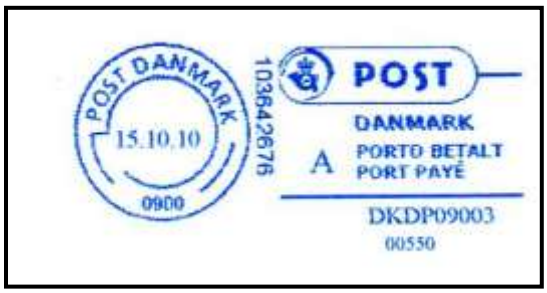


Bild 5: Kobenhavn 900, Anlage 3, A-Post mit abweichender Position des „A“ und der Zählziffern zwischen Tagesstempel und Wertrahmen. Barfreimachung. Das Entgelt erscheint unter der Kennung 9003: 00550 (Øre)

Bild 6: Kobenhavn 900, Anlage 4, A-Post mit Zählziffern links neben dem Tagesstempel. Barfreimachung. Das Entgelt erscheint unter dem Signet der Dänischen Post: 00550 (Øre)

Bild 7: Sydjyllands Postcenter Anlage 1, Tarif B Barfreimachung wie Bild 6

Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e.V. im BDPh e.V. Sonnabend, 16.04. 2011 im Gasthof Sieberzmühle, 36154 Hosenfeld

Anwesend: Die Mitglieder Adamek, Friedberg, Goebel, Dr. Gundel,, Huss, Kleiner, Lüwer, Maciewski, Mohr, Morgen, Olschimke und Wolf.
Die Mitglieder Behnke, Danne, Goldfuß, Rebscher und Toetzke lassen sich entschuldigen

Tagesordnung:
1. Begrüßung durch den Leiter der Arbeitsgemeinschaft
2. Geschäfts- und Kassenbericht der Leitung
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung der Leitung
5. Wahl eines Kassenprüfers
6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrags für 2012
7. Diskussion von Vorschlägen zur Optimierung der Darstellung der Bundesarbeitsgemeinschaft auf ihrer Internetseite
8. Anträge der Mitglieder und Sonstiges

Beginn: 11.06 Uhr

1. Begrüßung durch den Leiter der Arbeitsgemeinschaft

Der Leiter begrüßt die Anwesenden, stellt die fristgerechte Einladung zur OMV sowie deren Beschlussfähigkeit fest und ruft zu einer Gedenkminute für das am Jahresanfang gestorbene Mitglied Erwin Lander auf.

2. Geschäfts- und Kassenbericht der Leitung

Der Leiter teilt mit, dass zum Jahresende drei Mitglieder ausgetreten, ein neues Mitglied eingetreten sind. Anschließend gibt er eine kurze Übersicht von seiner Arbeit an der Internetseite der BArGe, an deren Einrichtung und Gestaltung. Das neue moderne modulare CMS Baukastensystem auf Joomla Basis steht, muss nun aber noch ausgestaltet und ausgebaut werden. Ausführlich teilt er mit, was es Neues von der Neueinrichtung von Briefzentren mit Verteilanlagen für Standard- und Großbriefe gibt. Aus den Briefzentren Berlin 10, Bonn, Dresden und Karlsruhe sind stufenweise Übergänge vom Rundstempel zur Frankierwelle bei der Entwertung von Marken auf Großbriefen durch Tintenstrahldruck bekannt. Das IPZ ist maschinell noch nicht erneuert worden, wird aber wahrscheinlich die GSA erhalten, die in Nürnberg erprobt worden ist.
Weitere Themen sind das erste Auftauchen eines Hybridbriefes aus dem Geschäftsverkehr sowie eine Funcard, abgeschickt von einem iphone. Ein Hinweis auf die Post-Expo Ende September in Stuttgart sowie einen Werbestand auf der Briefmarkenmesse in Sindelfingen schließt seinen Bericht ab.
In Hinsicht auf die im kommenden Jahr erforderlichen Leitungswahlen bestellt die geschäftsführende Leitung Mitglied Jürgen Danne zum Wahlleiter. Heinz Friedberg berichtet über seine Arbeit an den Rundbriefen und Peter Morgen von seinen Bemühungen, Handbücher attraktiv zu gestalten, und lässt Seiten aus der DBZ herumgehen, auf denen diese Werke außerordentlich positiv besprochen und als „Fachliteratur der Spitzenklasse“ bezeichnet werden. Schriftführer Goebel gibt Einblick in seine Auslandskontakte und erwähnt das Treffen am 12. März 2011 in Alfeld, an dem acht Mitglieder und zwei Gäste teilnahmen. Anschließend verliest er den von Schatzmeister Toetzke verfassten Kassenbericht und legt ihn zur Einsichtnahme aus.

3. Bericht der Kassenprüfer

Kassenprüfer Maciewski trägt den von ihm und seinem Kollegen Goldfuß erstellten Kassenprüfbericht vor, in dem die sparsame Kassenführung des Schatzmeisters hervorgehoben wird. Er stellt den Antrag, dem Schatzmeister und den beiden Leitern sowie den Mitgliedern der erweiterten Leitung Entlastung zu erteilen.

4. Entlastung der Leitung

Die Entlastung der gesamten Leitung der Arbeitsgemeinschaft erfolgt einstimmig.

5. Wahl eines Kassenprüfers

Da Kassenprüfer Maciewski ausscheidet, wird Eckhard Behnke einstimmig zum Nachfolger gewählt und wird mit Gisbert Goldfuß die nächste Prüfung vornehmen.

6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrags für 2012

Einer Empfehlung des Schatzmeisters folgend wird einstimmig beschlossen, die Höhe des Mitgliedsbeitrags von € 25 für 2012 nicht zu erhöhen.

7. Diskussion von Vorschlägen zur Optimierung der Darstellung der Bundesarbeitsgemeinschaft auf ihrer Internetseite

Der Leiter erläutert ausführlich den Aufbau der von ihm kreierten neuen Internetseite, basierend auf moderner modularer CMS Technologie (Joomla) im Gegensatz zur alten Seite mit der Technologie von gestern (reine html).
Peter Morgen nennt die neue Internetseite unprofessionell und mangelhaft und meint, eine naive Vorstellung von dem zu erkennen, was eine moderne Internetseite bieten könnte, die mit kostenlos angebotenen Lösungen nicht zu erstellen sei.
Der Leiter weist Kritik, unterstützt von Rundbriefredakteur Friedberg, in dieser Form zurück. Peter Huss gibt Erläuterungen zum Link zur Hamburger Philatelistischen Bibliothek und deren Ausleihbedingungen. Dr. Gundel regt an, eine Vorrichtung zu installieren, die festhält, wer die Seite benutzt hat und warum.

8. Anträge der Mitglieder und Sonstiges

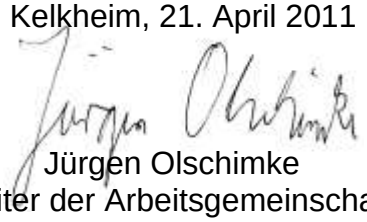
Schriftführer Goebel stellt im eigenen und im Namen der Mitglieder, die am 12. März in Alfeld getagt haben, den Antrag, eine Mitgliederbefragung dahingehend durchzuführen, dass ordentliche Mitgliederversammlungen (oMV) künftig im ersten Halbjahr an einem zentral gelegenen Ort abgehalten werden, an dem zugleich eine attraktive philatelistische Veranstaltung stattfindet, damit sich mehr Mitglieder zur oMV einfinden. Der Antrag wird mit 9 Stimmen bei einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung angenommen.
Peter Maciewski fordert die Leitung auf, die Erstattung von Kosten einheitlich zu regeln, die Mitgliedern der Leitung und übrigen Funktionären (z. B. Kassenprüfern, Wahlleitern) bei der Erfüllung ihrer Aufgaben für die BArGe entstehen. Der Leiter sagt das nach kurzer Diskussion zu. Auf Anregung von Sammlerfreund Peter Adamek wird erörtert, was anlässlich des Gedenkens an die Einführung moderner Postleitzahlen vor 50 Jahren getan werden kann.

Ende: 12.35 Uhr

Alfeld, 18. April 2011

Rolf Goebel
Schriftführer

Kelkheim, 21. April 2011



Jürgen Olschimke
Leiter der Arbeitsgemeinschaft

Mitgliederbefragung

Ort künftiger Mitgliederversammlungen

Gemäß Beschluss auf der Ordentlichen Mitgliederversammlung 2011 (s. Punkt 8 im Protokoll vom 16. April 2011) werden die Mitglieder der BArGe aufgefordert, eine Entscheidung hinsichtlich des Ortes zu treffen, an dem künftig ordentliche Mitgliederversammlungen abgehalten werden sollen:

- in Hosenfeld zusammen mit einer anderen ArGe O
- an einem zentral gelegenen Ort, an dem zugleich eine attraktive philatelistische Veranstaltung stattfindet O

Bitte Gewünschtes bitte ankreuzen.

Spezielle Sammelgebiete unserer Mitglieder

Durch Anfragen und Informationen aus dem Kreis der Mitglieder haben wir erfahren, dass viele sich auf Teilaspekte des Sammelgebiets Briefpostautomation konzentrieren. Um die gegenseitige Unterstützung zu fördern und zu erleichtern, etwa um selbst nicht benötigte Belege gezielt anzubieten, wollen wir die Sammelgebiete unserer Mitglieder erfassen. Bitte beschreiben Sie Ihr(e) Sammelgebiet(e) möglichst exakt (z. B. Maschinenstempel, Deutschland, vor 1914 oder Transorma-Kennungen NL und GB oder Briefverteilanlagen mit Matrixcode weltweit oder Konsolidierer-Kennungen oder Internetmarken oder alles vom Briefzentrum xx usw.). Bitte Namen und Anschrift nicht vergessen.

.....
Sammelgebiet(e)

.....
Sammelgebiet(e)

.....
Sammelgebiet(e)

.....
Name Anschrift E-Mail-Adresse

Bitte dieses Blatt aus dem Rundbrief trennen und einsenden an den Schriftführer der ArGe Briefpostautomation e. V.

Gewertet werden alle Antworten, die bis zum 30. Juni 2011 (Datum des Poststempels) dem Schriftführer Rolf Goebel, Bergstr. 15A, 31061 Alfeld zugehen.

Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung zum Ort künftiger Mitgliederversammlungen werden im Rundbrief 2011-3 veröffentlicht.

Die gemeldeten Sammelgebiete werden nur den an der Umfrage teilnehmenden Mitgliedern bekannt gegeben und Außenstehenden nicht zugänglich gemacht.

Absichtlich leer

zum Heraustrennen

und Einsenden

des umseitigen Formulars

der Mitgliederbefragung

Bild 8: Ostjyllands Postcenter 8245, Anlage 1, B-Post mit Zählziffern links neben dem Tagestempel.
Barfreimachung. Das Entgelt erscheint unter dem Signet der Dänischen Post: 1200 (Øre)

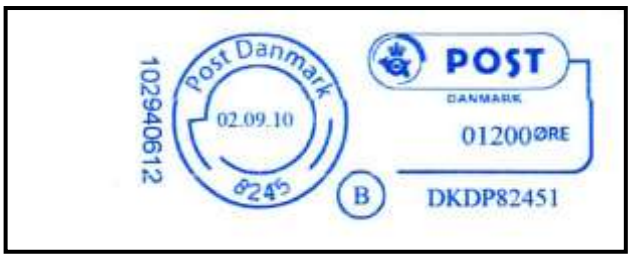


Bild 9: Ostjyllands Postcenter 8245, Anlage 2, B-Post mit Zählziffern links neben dem Tagestempel. Barfreimachung wie Bild 8

Der Wertrahmen entspricht dem zur Zeit neu eingeführten Wertrahmen für Absenderfreistempel. Unter dem Wertrahmen bedeuten „DK“ die Landesbezeichnung Dänemark und „DP“ Dispatcher-Verteilanlage (ID Mailer), daneben stehen wie im Tagesstempel noch einmal die Postleitzahl und die Nummer der Anlage.

Die senkrecht stehenden neun Ziffern des Zählwerks links neben dem Tagesstempel bzw. zwischen Wertrahmen und Tagesstempel lassen sich wie folgt zuordnen:
10 = ist Frankiersystem ID Mailer und der Rest ergibt die Anzahl der Sendungen und die Produktkennziffer. Welche es ist, kann man im Moment noch nicht erkennen, da noch zu wenig Material vorliegt.

Etwa seit 2007 werden die Nummernkreise für Frankiermaschinen bei der dänischen Post auf 100 000er Nummern umgestellt, um eine Abgrenzung von den alten Frankiermaschinen-Kennungen zu schaffen. Die meisten alten Frankiermaschinen sind noch mit dem System Wertvorgabe am Postschalter im Gebrauch. Dazu haben die alten Maschinen vor dem Nummernkreis noch einen Buchstaben, der dem Hersteller der Frankiermaschine zugeordnet ist. Mit dem neuen Nummerkreis wurde dieses Zuordnung aufgegeben und nur noch die Bezeichnung DK = Dänemark vorangesetzt. Gleichzeitig sind mit dem neuen Nummerkreis nur noch Frankiermaschinen zugelassen, die über ein Credit Lock bzw. über einen Internetanschluss verfügen.

So ist jetzt erkennbar: DK 10 = ID Mail Dispatcher Verteilanlage
DK 11 = Francotyp Postalia
DK 20 = Frama
DK 30 = Pitney Bowes
DK 40 = Telefrank (D) + Secap (FR)
DK 50 = Neopost

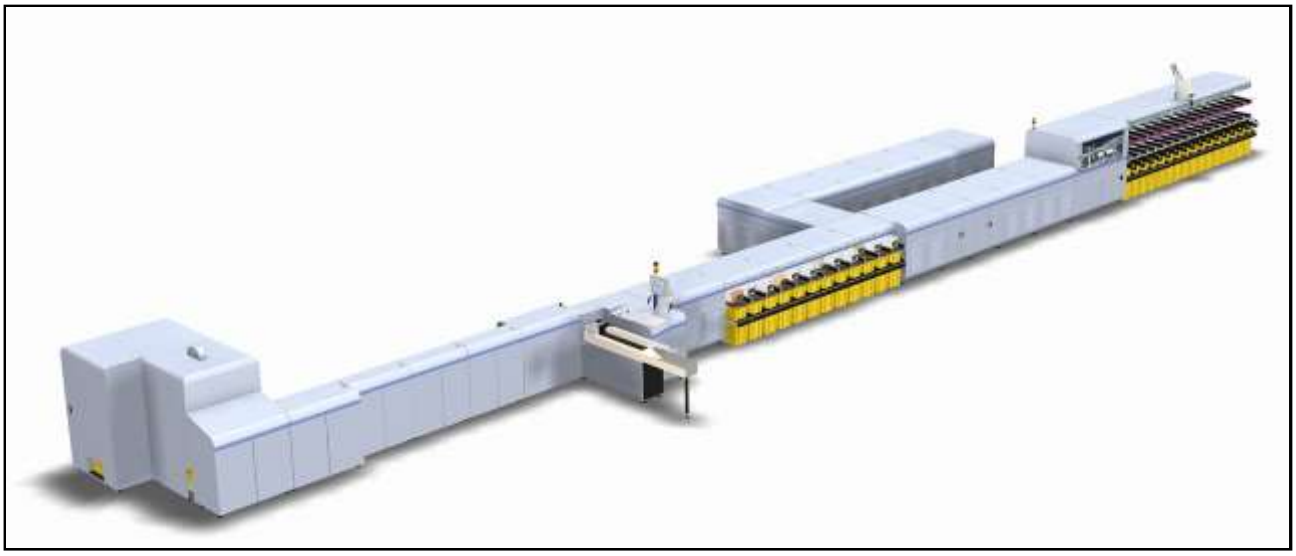
Literatur:
Informationsmaterial der Firma ID – Mail Middletown Conneticut USA
Information der Dänischen Post
Information der Intressengruppen für Franko Stempler Dänemark

Dänische Post bestellt Sortiermaschinen bei Siemens

Während die kleineren Standardbriefe bei der dänischen Post vollautomatisch für die nachfolgende maschinelle Sortierung vorbereitet werden, musste dies bisher für alle Großbriefe, also Briefe ab Format C4, von Hand erledigt werden. Die von Siemens entwickelte innovative Vorverarbeitungsmaschine vom Typ CFC 3004 schließt nun diese Lücke im Bearbeitungsprozess. Als erster Postdienstleister weltweit bestellte jetzt die Post Danmark, einer der schnellsten und effizientesten Postdienste Europas, sieben Maschinen dieses neuen Typs. Bereits Ende 2012 sollen sie übergeben werden und den Betrieb aufnehmen.

Mitentscheidender Faktor für diesen Erfolg war ein dreimonatiger Live-Testbetrieb einer Vorserienmaschine im jütländischen Århus. Mehr als vier Millionen Briefe aus den Briefkästen der dänischen Post verarbeitete unsere Maschine in diesem Zeitraum.

Bei keiner anderen Briefbearbeitungsmaschine sind die Kundenanforderungen so unterschiedlich wie bei den Vorverarbeitungsmaschinen, Culler Facer Canceller (CFC) genannt. Deshalb hat Siemens seine Neuentwicklung als funktionelle Plattform ausgelegt, aus der jeder Kunde die für ihn optimale und kostengünstigste Lösung zusammenstellen kann. Die Post Danmark entschied sich für die Kombination eines CFC und einer Lese- und Videocodiermaschine (Integrated Reading and Video Coding Machine (IRV) in einer Maschine. Die Integration aller Funktionen in einem durchgängigen Brieflauf spart Zeit, Arbeitskraft und Platz. Die Maschinen für die dänische Post werden auch die ersten von Siemens sein, in die das dynamische Wiegen von Standard- und Großbriefen bis zu 300 Gramm serienmäßig eingebunden ist. Mit den Wiegemodulen, die bis auf zwei Gramm genau wiegen, ist es erstmals möglich, unterfrankierte Sendungen vollautomatisch zu entdecken. Die Wiegemodule sind für den eichpflichtigen Verkehr zugelassen.



Siemens ist Weltmarktführer im Bereich Postsortierung. Heute sortieren etwa 23.000 Anlagen mit Technik von Siemens Postsendungen in mehr als 50 Ländern. Nahezu alle namhaften Postzustelldienste setzen Siemens-Technik ein. Pro Stunde kann eine moderne Briefsortieranlage von Siemens mehr als 50.000 Sendungen sortieren, eine Paketsortieranlage sortiert je nach Konfiguration bis zu 120.000 Pakete.

Die Universal-Briefstempelmaschine in Österreich

Inhalt

1. Vorbemerkung
2. Die Vorgeschichte
3. Eine neue Generation von Halbstempelmaschinen
4. Die Probemaschine der OEBUPAG
5. Die Bezahlung der Probemaschine
6. Das Anbot der OEBUPAG über zehn weitere Maschinen
7. Die Kürzung auf Lieferung von sechs weiteren Maschinen
8. Die Bezahlung der sechs weiteren Maschinen
9. Erster Exkurs in das nicht postalische Geschehen
10. Die Aufstellung der sechs weiteren Maschinen
11. Die Maschine des Kriegsministeriums
12. Eine OEBUPAG-Maschine kommt nach Linz 2
13. Kriegsbedingte Beschaffungsprobleme
14. Abstellung an die Zensurabteilung
15. Zweiter Exkurs in das nicht postalische Geschehen
16. Die Nutzung der OEBUPAG-Maschine zur Barfreimachung
17. Versuche zur Verbesserung der OEBUPAG-Maschine
18. Laufender Betrieb und Probleme bei der Handhabung der OEBUPAG-Maschine
19. Das absehbare Ende der OEBUPAG-Maschinen

Anhang: Gesamtschau über die Nutzung der OEBUPAG-Maschinen

Abkürzungsverzeichnis (alphabetisch)

Literaturverzeichnis (alphabetisch)

Hinweise

Die vorliegende Arbeit beruht im Wesentlichen auf Akten des österreichischen Handelsministeriums wie insbesondere auch der Generaldirektion für das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen aus der Zeit des frühen 20. Jahrhunderts. Diese Archivalien sind im Allgemeinen Verwaltungsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs in Wien [Lit. 7] einsehbar.

Da die Akten einerseits die Handschrift einer Reihe verschiedener amtlicher Stellen, andererseits aber auch die von mehreren privaten Unternehmen tragen, ist die Einheitlichkeit der Darstellung nicht gegeben. Zur besseren Lesbarkeit hat sich der Autor entschlossen, die Archivalien zwar – soweit sinnvoll – aktengetreu zu zitieren, darin aber eine Reihe von Adaptierungen vorgenommen.

Das Datum wird einheitlich mit TT.MM.JJJJ dargestellt, diverse Bezeichnungen werden vereinheitlicht bzw. im allgemeinen abgekürzt (siehe auch das Abkürzungsverzeichnis am Schluss dieser Arbeit), z.B. Handelsministerium für k.k. Handelsministerium, k.k. Handels-Ministerium, ..., schließlich Bundesministerium für Handel und Verkehr; OEBUPAG für Österreichische Billet- und Postwertzeichen-Automaten-Gesellschaft m.b.H.; Zahlen von 1 bis 12 werden grundsätzlich als eins, ..., zwölf ausgeschrieben, auf die Angabe jeder einzelnen Aktenzahl wird aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet; die Rechtschreibung wird – im allgemeinen – dem aktuellen Stand angepasst.

1. Vorbemerkung

Die in den USA entwickelte und erstmals im August 1909 erprobte Universal-Briefstempelmaschine hat im weiteren in verschiedenen Ländern Verbreitung gefunden. Die erste Erprobung bei der Deutschen Reichspost erfolgte im Juni 1911 und führte zum Einsatz einer großen Anzahl solcher Maschinen, die von einer Tochter der Universal Stamping Machine Company, USA, in Deutschland erzeugt wurden. Aufschlussreiche Details, die auch für Österreich von Interesse sind, können im Buch von Kohlhaas/Riese über die *Halbstempelmaschinen Universal und Standard* [Lit. 4; hinsichtlich der Verwendung in Österreich siehe insbesondere S. 66 f. und S. 176 f.] nachgelesen werden.

Ziel vorliegender Arbeit ist, den Einsatz dieser Maschine in Österreich, welcher – wie im folgenden gezeigt werden wird – ab dem Monat April 1913 erfolgte, zu erforschen.

Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass die Bezeichnung Universal-Briefstempelmaschine in den österreichischen Akten nicht vorkommt. Vielmehr ist in Österreich die Bezeichnung OEBUPAG-Maschine eingeführt. Der Grund hiefür wird sich im folgenden erschließen. Erst in einem Aktenvermerk vom 24.09.1923 findet sich ein expliziter Hinweis auf die grundsätzliche Baugleichheit der österreichischen Maschine mit der Universal-Stempelmaschine. Dort wird festgestellt:

Die Universal-Maschine ähnelt in der Konstruktion unserer Oebupag-Maschine (im Original irrtümlich Oebupak-Maschine, der Verf.).

Weiter wird bemerkt: *Die bei der Postzeugverwaltung befindliche Oebupak-Maschine trägt auf einzelnen Bestandteilen die Aufschrift „Universal“.*

2. Die Vorgeschichte

Die schon seit einigen Jahren bei der österreichischen Postverwaltung verwendeten Briefstempelmaschinen hatten Anfang 1912 ihre Lebensdauer bereits erreicht oder überschritten, womit die Anschaffung neuer Maschinen überlegt wurde.

So wird in einem mit 12.04.1912 datierten Schreiben zu den seit einer Vielzahl von Jahren in Gebrauch stehenden, in Österreich von CZEIJA vertriebenen, Maschinen festgehalten (wobei anzumerken ist, dass diese in der deutschen Literatur als Briefstempelmaschinen von Haller und Co. [Lit. 2] bezeichnet werden):

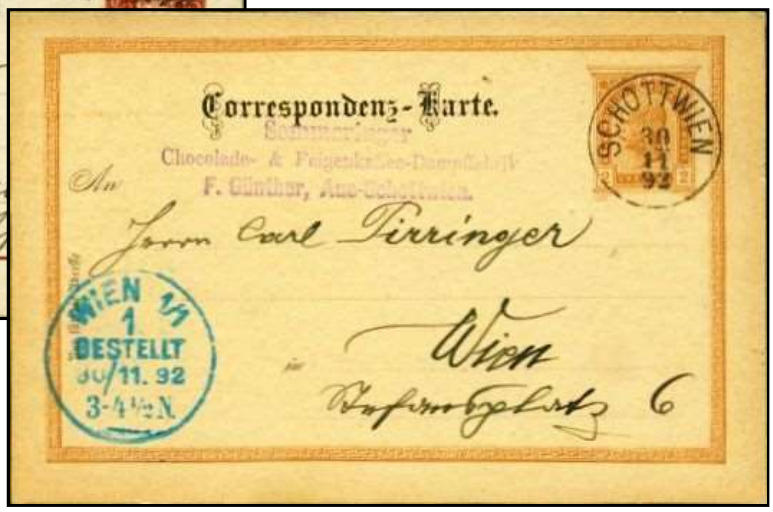
Technischer Bericht

Auszuscheiden sind ... alle Briefstempelmaschinen CZEIJA, /die/ sowohl wegen ihrer geringen Leistungsfähigkeit als auch wegen ihrer Bauart derart minderwertig sind, dass von der Weiterverwendung dieser Maschinen entschieden abgeraten werden kann.

In Summe sollen von dieser Maßnahme 14 Briefstempelmaschinen samt zwei Motoren betroffen sein. Weiter heißt es:

Es wird empfohlen, alle diese Maschinen gelegentlich der Veräußerung von Altmaterialien zu verkaufen.

Bild 1: Bestellt-Stempel CZEIJA:
Postamt WIEN 1 ↓



↑
Bild 2: Bestellt-Stempel CZEIJA:
Postamt PRAHA 1 / PRAG 1

←Bild 3: Ganzstempel: Postamt
WIEN 1

Bild 4: Ganzstempel: Postamt
PRAHA 1 / PRAG 1 →

Hinsichtlich der Neubeschaffung von Maschinen ergibt sich aus dem Schriftverkehr mit Datum vom 31.07.1912:

KRAUSE offeriert – unter Bezugnahme auf die zwischen 1906 und 1910 gelieferten über 20 Briefstempelmaschinen – (neuerlich) KRAG-Maschinen, nunmehr zum Preise von

Komplett (K = Kronen, der Verf.) *K 2500,00 / Stück.*

Am 04.11.1912 bietet OEBUPAG an:

Ganzstempelmaschine DAPAG *K 900,00 / Stück.*

Diese Maschine wird im folgenden auch zur Probe gestellt und dieses eine Exemplar später auch angekauft.

Mit Schreiben vom 11.01.1913 teilt die OEBUPAG dem Handelsministerium die neuen – erhöhten – Preise für die von ihr angebotene Ganzstempelmaschine unter Hinweis auf ihren Brief an die Post- und Telegraphendirektion Wien vom 14.08.1912 und 04.11.1912 mit:

Ganzstempelmaschine mit Handbetrieb *K 1350,00 / Stück;*

Ganzstempelmaschine mit Elektroantrieb *K 1600,00 / Stück.*

Was die augenblicklich noch zu Versuchszwecken im Hauptpostamte Fleischmarkt aufgestellte Briefstempelmaschine anbelangt, sind wir bereit, diese Maschine noch zu den am 04.11.1912 offerierten Preis von Kronen 900,00 dem löblichen Handelsministerium abzugeben.

Am 24.02.1914 stellt das Departement 16 hinsichtlich der Neuanschaffung von Stempelmaschinen unmissverständlich fest:

Bei den wesentlichen Vorteilen, die die neueste Type der Briefstempelmaschinen, die sogenannten Halbstempelmaschinen, bieten, kann das Departement 16 ... für die Zukunft im allgemeinen nur die Anschaffung solcher Maschinen in Aussicht nehmen.

Trotz dieser klaren Stellungnahme werden – auch wenn sich deren Bestellung noch stark verzögert – weitere Ganzstempelmaschinen angekauft. Am 16.04.1914 bestätigt KRAUSE einen Auftrag über:

Vier Stück Briefstempelmaschinen System „KRAG“ ohne Motor, ... *K 900,00 / Stück.*

Da es sich aus budgetären Erwägungen nur um die „nackte“ Maschine handelt, müssen für die zusätzlichen benötigten Teile ergänzende Anbote eingeholt werden. Mit Schreiben vom 28.03.1914 bietet SCHATZ an:

Stempelstöckel, Stempelring, Fiberring *K 120,00 / Stück.*

Auch die Motoren für diese Ganzstempelmaschinen sollen aus Kostengründen gesondert im Inland beschafft werden.

3. Eine neue Generation von Halbstempelmaschinen

Bereits einige Zeit vor der Lieferung obiger Ganzstempelmaschinen im Jahre 1914 beginnt die Epoche der Universal-Halbstempelmaschinen in Österreich. Mit Schreiben vom 14.08.1912 bringt die OEBUPAG bei der Post- und Telegraphen-Direktion Wien ihr Anliegen betreffend eine neue Halbstempelmaschine vor:

Wir erlauben uns die höfliche Mitteilung, dass wir bereits mit der Herstellung der Halbstempelmaschinen beginnen und möchten Sie höflichst ersuchen, bevor Sie eventuell Halbstempelmaschinen von anderen Fabrikaten bestellen, zu warten, bis wir Ihnen diese neue Halbstempelmaschine vorführen können.

Die Deutsche Reichspost hat dies unserer Muttergesellschaft in Berlin zugesagt. Bezüglich des Preises dieser Halbstempelmaschine können Sie überzeugt sein, dass unsere Maschinen sich bedeutend billiger stellen werden, als alle bisher existierenden Systeme von Halbstempelmaschinen. Besonders möchten wir erwähnen, dass die amerikanischen Halbstempelmaschinen sicherlich sich ganz bedeutend teurer stellen werden, als wie (sic!) *die Maschinen, die wir in der nächsten Zeit herausbringen. Auch die Deutsche Reichspost hat die amerikanischen Halbstempelmaschinen ihres exorbitanten Preises wegen nicht eingeführt. Wir glauben, Ihnen bereits in einigen Monaten eine derartige Maschine vorführen zu können.*

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE.

OFFICE NATIONAL DE LA PROPRIÉTÉ INDUSTRIELLE.

BREVET D'INVENTION.

XVIII. — Articles de bureau, enseignement, vulgarisation.

3. — PUBLICITÉ, POSTES, COMMUNICATIONS PAR PIGEONS VOYAGEURS.

N° 422.368

Machine pour oblitérer les timbres des plis postaux et y apposer les cachets de la poste.

Société dite : UNIVERSAL STAMPING MACHINE COMPANY résidant aux États-Unis d'Amérique.

Demandé le 10 novembre 1910.
Délivré le 16 janvier 1911. — Publié le 20 mars 1911.

La présente invention a pour objet une machine pour oblitérer les timbres-poste sur les lettres, journaux et autres plis postaux et pour y apposer les cachets de la poste, cette machine étant de construction très simple, de fonctionnement sûr et capable de travailler à une très grande vitesse. Jusqu'à présent, on a construit des machines à marquer le courrier dans lesquelles les lettres et autres objets sont amenés automatiquement à des dispositifs pour oblitérer les timbres, apposer les cachets de la poste et empiler ensuite, en bon ordre, les plis ainsi timbrés. Ces machines sont compliquées, de construction coûteuse, difficiles à maintenir en état et susceptibles de se déranger facilement lorsqu'elles sont entre les mains de personnes inexpérimentées.

Dans la machine construite conformément à la présente invention, les organes actifs sont bien moins nombreux et beaucoup plus simples, la présente invention se caractérisant principalement par : (1) des moyens nouveaux à l'aide desquels la courroie d'entraînement du courrier peut être rapidement enlevée, ajustée ou changée et remplacée, si besoin est; (2) un nouveau système de galet séparateur, à rotation réversible, et son support; (3) la construction et la disposition nouvelles d'un mécanisme de déclenchement pour contrôler le fonctionnement des dispositifs timbreurs, les parties actives et les plus délicates de ce mécanisme étant, ici, logées sous la table de la machine et protégées, par conséquent, de la poussière et de la saleté qui s'accumulent inévitablement sur la table pendant l'usage de la machine; de même, ces parties ne sont plus exposées à être endommagées par suite de ce que des lettres, journaux, etc., tomberaient sur elles, le mécanisme de déclenchement constituant, en outre, un dispositif à part, indépendant des autres organes de la machine, lesquels peuvent, alors, être ajustés ou retirés, sans déranger le mécanisme de déclenchement et *vice versa*; (4) une disposition nouvelle de composteur ou de dispositif timbreur et les dispositifs d'embrayage pour actionner ce composteur de manière qu'on puisse y avoir facilement accès, l'enlever et le remplacer, à volonté, sans déranger ou retirer aucune autre partie du mécanisme; (5) une disposition nouvelle de mécanismes encreurs. Une machine dans laquelle les diverses caractéristiques nouvelles de la présente invention sont incorporées est représentée sur les dessins annexés dans lesquels :

Prix du fascicule : 1 franc.

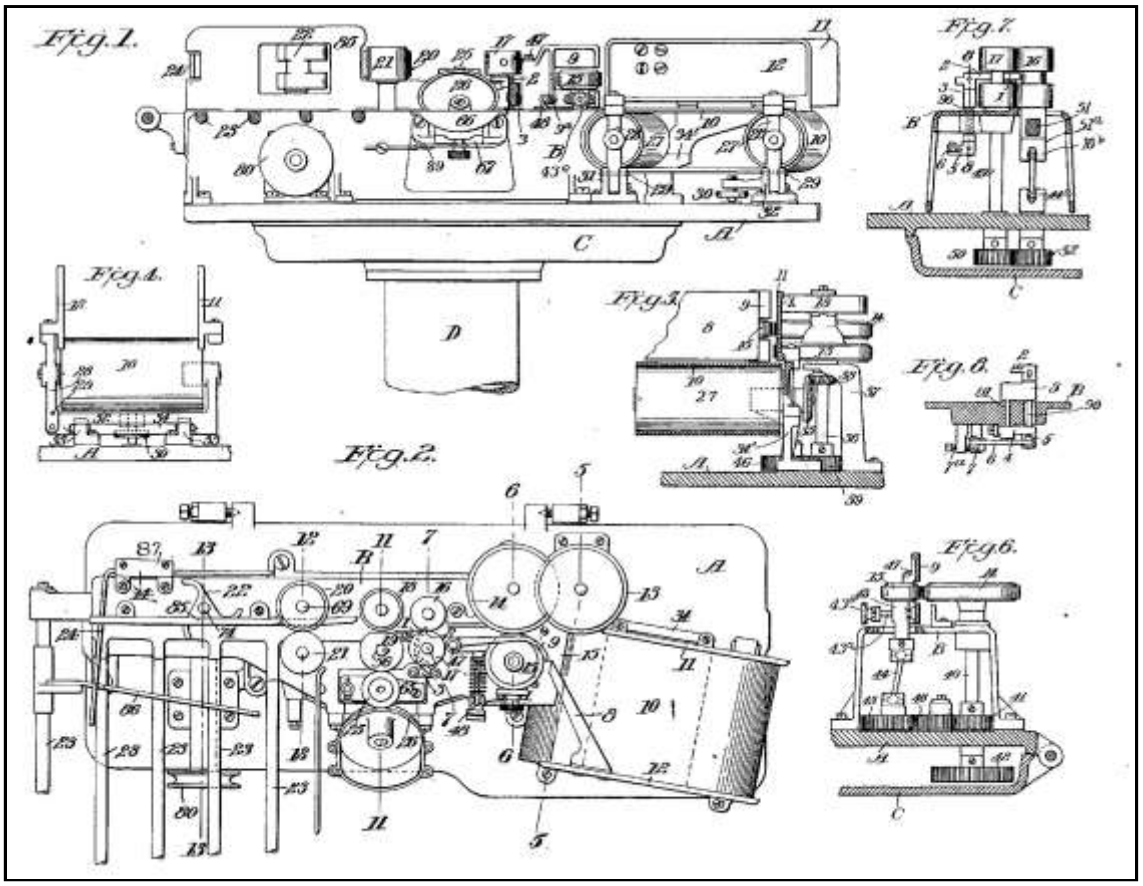
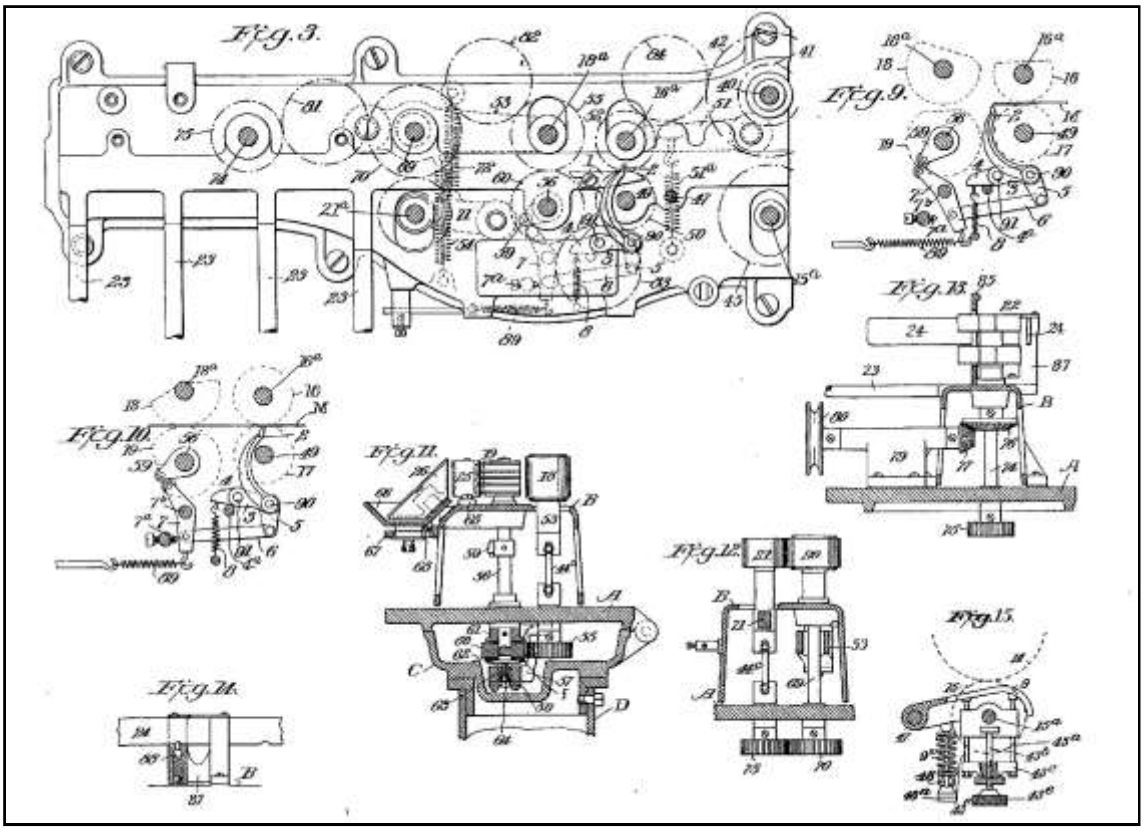


Bild 5: (Erste europäische) Patenturkunde für die Universal Stamping Machine Company vom 10.11.1910 (auf Seite 119) und die Abbildungen aus dieser Urkunde (oben u. unten) (Quelle: Europäisches Patentamt)



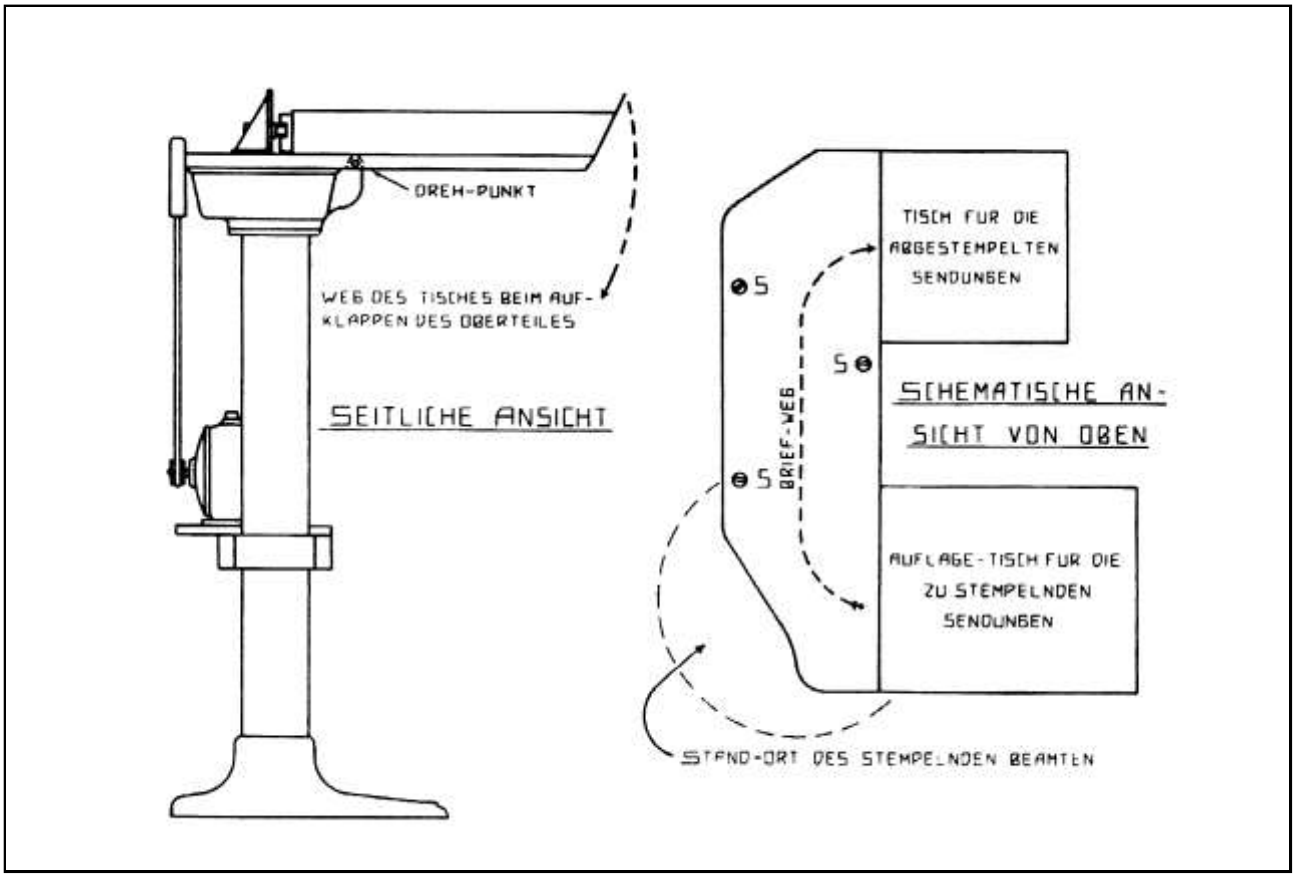
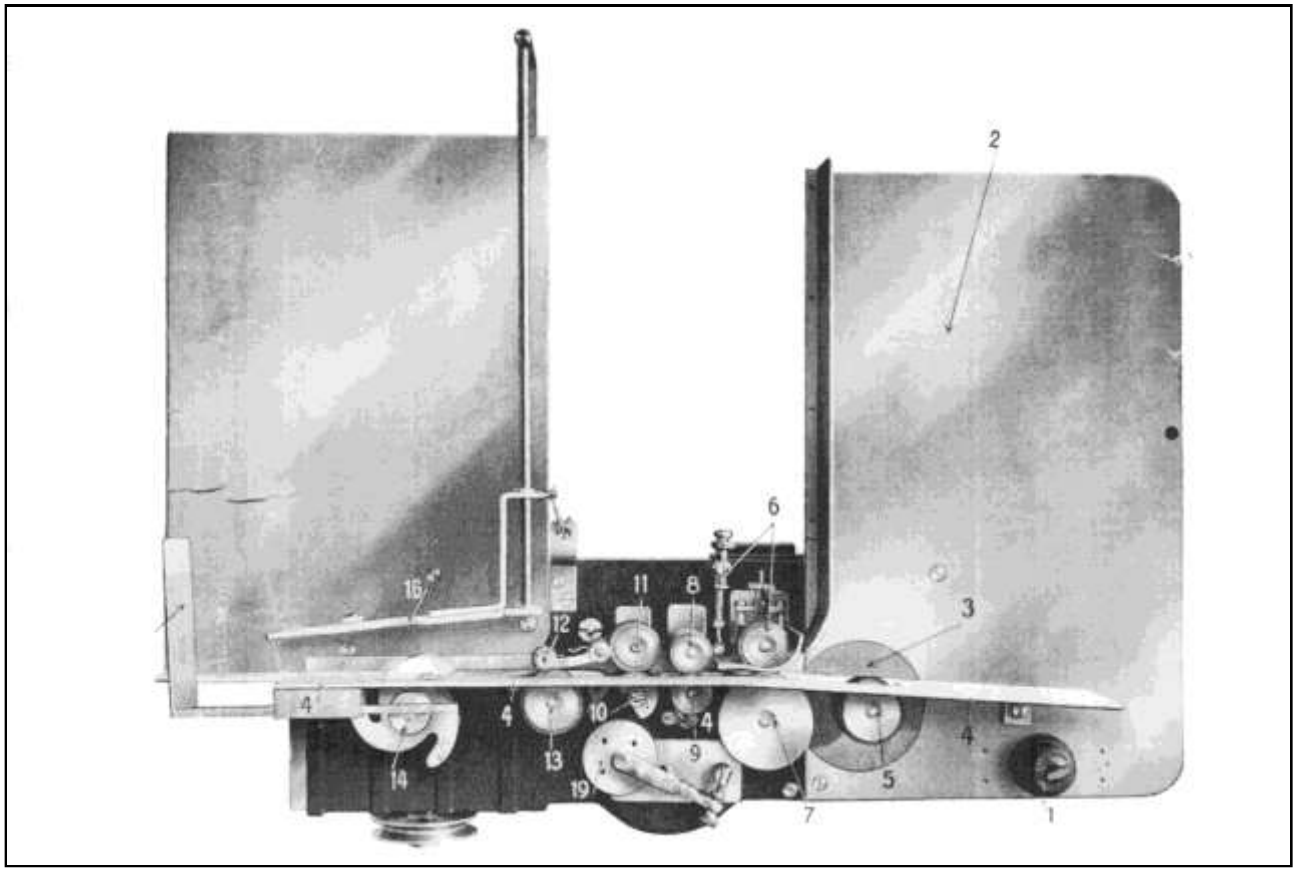


Bild 5A: Gesamtansicht der Universal-Stempelmaschine (oben)
und Blick von oben auf die Arbeitsfläche und das Stempelwerk (unten).
(Quelle [Lit. 8])



Konkreter wird die OEBUPAG in Ihrem Schreiben vom 28.12.1912 an das Handelsministerium:

Wir bitten ... höflichst um die Erlaubnis, zu Versuchszwecken eine Halbstempelmaschine auf einem uns noch näher anzugebenden Postamte aufstellen zu dürfen.

Wir ersuchen ... gleichzeitig, diese Halbstempelmaschine auf dem Hauptpostamte Fleischmarkt aufstellen zu dürfen, da hier bei den Versuchen mit dieser neuen Maschine, da sie gerade auf dem Hauptpostamte ständig im Betriebe gehalten werden könnte, sowohl das Handelsministerium, als auch die Post eine Gewähr hätte, dass diese Maschine allen Anforderungen leicht genügt.

Wir erklären uns bereit, diese Halbstempelmaschine der Postbehörde kostenlos zu Versuchszwecken zwei Monate zur Verfügung zu stellen und werden sowohl den Hin- als auch den eventuellen Rücktransport übernehmen.

Wir möchten nicht verfehlen, ... mitzuteilen, dass diese Halbstempelmaschine in Amerika bereits allgemein im Gebrauch ist und auch von der Berliner Postbehörde, nach einem Versuche mit vier derartigen Halbstempelmaschinen, jetzt eine Nachbestellung auf zehn neue Maschinen eingegangen ist.

Wir können diese Maschine, nachdem uns mitgeteilt worden ist, wo diese aufgestellt werden soll und wir die näheren Angaben über den dortigen elektrischen Strom haben, innerhalb vier Wochen zur Aufstellung bringen.

Unsere Halbstempelmaschine ist in der Lage, 400 Briefe oder Postkarten per Minute automatisch abzustempeln. Der Antrieb in dieser Maschine erfolgt elektrisch und kann leicht jeder Stromart angepasst werden.

Wir bitten höflichst um Angabe des Textes, da wir bereit sind, für die Probezwecke einen nach Wunsch gravierten Stempelkopf gratis zur Verfügung zu stellen.

In den Akten finden sich folgende weitere Schritte:

Mit 03.01.1913 wird festgehalten:

Nach Mitteilung des Direktors der einreichenden Gesellschaft kostet die offerierte Maschine 2500 K (= Kronen, der Verf.)*; bei entsprechender Leistungsfähigkeit könnte die Maschine, die als Halbstempelmaschine gegenüber den jetzigen Ganzstempelmaschinen jedenfalls einen nicht zu unterschätzenden Vorteil besitzt, beim Postamte Wien 1/1 benutzt werden.*

Am 16.01.1913 werden der OEBUPAG von WIEN Details über die zu liefernde Maschine bekannt gegeben:

Beim Postamte Wien 1 steht Gleichstrom von 220 Volt, der zum Betriebe der Briefstempelmaschinen benützt wird, sowie Wechselstrom von 110 Volt zur Verfügung. Die Stempelinschrift bei der Halbstempelmaschine hat zu lauten: „1 Wien 1, 4 d“.

Diese Daten werden der OEBUPAG am 21.01.1913 bekannt gemacht, und es wird ihr gegenüber festgestellt:

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 28.12.1912 wird Ihnen mitgeteilt, dass das Handelsministerium gerne bereit ist, die offerierte Briefstempelmaschine beim Postamte Wien 1/1 (Hauptpostamt) einer praktischen Erprobung unter den in Ihrem Schreiben angeführten Bedingungen zu unterziehen.

Und schließlich wird am 02.02.1913 festgehalten:

Die Anzeige der erfolgten Aufstellung der Maschine wird folgen.

4. Die Probemaschine der OEBUPAG

Im mit 05.08.1913 datierten Bericht über die *Erprobung einer Halbstempelmaschine der „Oebupag“ beim Postamte Wien 1* an das Handelsministerium (dem auch drei mit 21.07.1913 datierte *Probeabdrucke der Halbstempelmaschine* beiliegen) heißt es:

Die von der OEBUPAG zur Erprobung beigestellte Halbstempelmaschine wurde nach Einlangen des Stempelkopfes am 20.04.1913 beim Postamte Wien 1 in Betrieb gesetzt.

Anfangs stand sie zwar, wie aus dem in Abschrift mitfolgenden Bericht dieses Amtes hervorgeht, infolge kleiner Mängel in der Konstruktion und auch infolge der geringen Vertrautheit des Personales mit ihrer Wartung und Handhabung hinsichtlich Verwendbarkeit und Leistungsfähigkeit den bisher verwendeten Ganzstempelmaschinen nach. So konnte sie nur zur Stempelung gleichförmigern Materiales – Karten – herangezogen werden und betrug die Stückzahl der in einer Minute verarbeiteten Sendungen nur 200 – 250.

Diesen Mängeln wurde jedoch über Anregung des Maschinenwerkmeisters Post-unterbeamten Anton Knierlinger durch Auswechslung der Führungsgummiringe, sowie Verwendung einer etwas größeren Riemenscheibe, abgeholfen.

Seitdem kann die Maschine, bei der bisher keinerlei Störungen im Betriebe aufgetreten sind, zur Stempelung jeglichen Materiales verwendet werden und liefert sie nunmehr in der Minute 400 – 500 Stempelabdrücke. Diese sind seit Gebrauch der von der „Oebupag“ bisher kostenlos beigestellten Stempelfarbe stets rein und deutlich. Die Stempelfarbe, die von der Firma A. Hammer in Berlin, Luisenstraße 40 stammt, ist äußerst ausgiebig – ein ¼ kg reicht für sechs Wochen aus – und es würde sich mit Rücksicht auf die geringen Anschaffungskosten von ungefähr fünf Kronen per Kilogramm empfehlen, auch fernerhin diese Stempelfarbe für die Maschine zu benutzen, falls nicht ein geeigneter Ersatz durch eine in Österreich erzeugte Stempelfarbe gefunden werden kann.

Ebenso wie die „Dapag“, die von derselben Gesellschaft probeweise beigestellt wurde, hat die Halbstempelmaschine eine gefällige kleine Form und nimmt wenig Platz ein.

Dabei weist sie aber, wie in dem in Abschrift angeschlossenen Gutachten der technischen Abteilung des näheren ausgeführt ist, auch die hauptsächlichsten Vorzüge der im Vorjahre bei drei Wiener Postämtern erprobten amerikanischen Briefstempelmaschinen (= der „International“ [Lit. 5, S. 87 ff., sowie Lit. 6, S. 43 ff.] bzw. „Hey – Dolphin“ [Lit. 3, S. 59 und S. 132; Lit. 4, S. 69 ff.], der Verf.) *auf: so vor allem die gleichartige Stempelvorrichtung (Halbstempel), die durch jedes Korrespondenzstück automatisch ausgelöst auf diesem nur einen Abdruck und zwar auf der rechten Hälfte der Vorderseite hervorbringt.*

Dadurch wird eine Farbübertragung auf die Rückseite der Sendungen ausgeschlossen und eine Schonung der Gravur, sowie der Gegendruckwalze, erzielt.

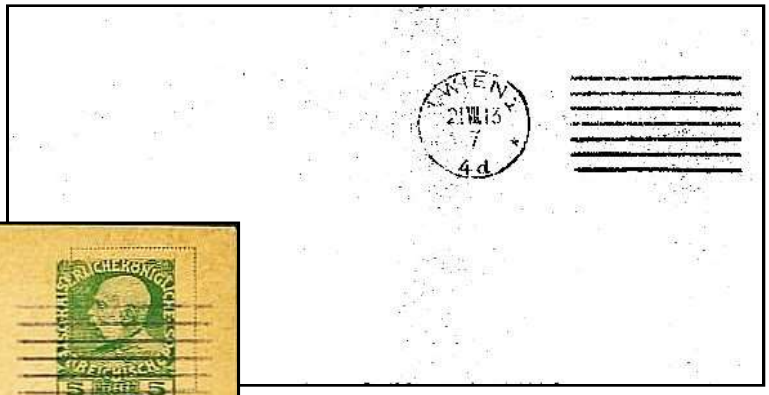
Weiters sind noch zu erwähnen: die selbsttätige ununterbrochene Schmierung des ganzen Getriebes (Ölbad), die übersichtliche Anordnung der Typen im Stempelkopfe, die leichte Handhabung der Maschine, sowie die sinnreiche und dabei sparsame Art der Farbübertragung auf den Stempelkopf.

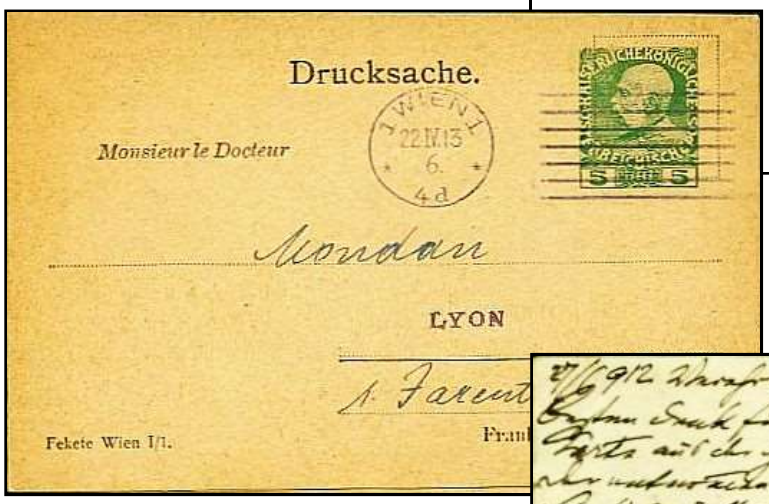
Den amerikanischen Maschinen ist sie aber infolge ihrer wesentlich einfacheren Bauart, die eine leichtere Instandhaltung und Reinigung zur Folge hat, vorzuziehen.

Aus dem Erprobungsbericht des Postamtes Wien 1 (Briefaufgabeamt) ergeben sich weitere Fakten:

Die ... zugewiesene Halbstempelmaschine Modell B der OEBUPAG wurde nach ihrem Einlangen durch den Unterbeamten A. Knierlinger am 17.04.1913 aufgestellt und nach Eintreffen des Stempelkopfes in Gebrauch genommen.

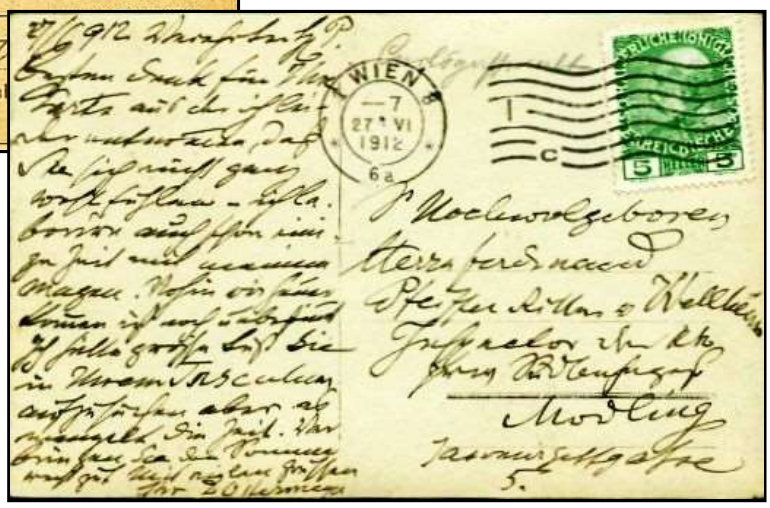
Bild 6: Probeabdruck des endgültigen Stempels vom 21.07.1913 (Quelle: ÖStA/AVA) →





← Bild 7: Frühe Bedarfsverwendung: Postamt WIEN 1

Bild 8: Erprobung der INTERNATIONAL-Maschine: Postamt WIEN 8 (1912) →



Anfänglich waren die Vorteile der neuen Maschine gegenüber den bereits im Gebrauche stehenden Ganzstempelmaschinen keine auffälligen. Es konnte nur ganz gleichförmiges Material in der Form einer Korrespondenzkarte gestempelt werden; es durften keine etwas dickeren, oder kopierte Briefsendungen dazwischen sein, da diese ausgelassen wurden, d.h. ohne Abdruck an dem Stempelkopf vorbeigeführt wurden; auch wurden die Briefsendungen häufig auf der Rückseite beschmutzt.

Die Leistung der Maschine betrug in der Minute nur 200 – 250 Stück bei gemischtem Materiale, bei gleichmäßigem Kartenmateriale 300 – 350 Stück, während die große Ganzstempelmaschine System Bachrach & Harfner in der Minute zirka 600 Stück und die kleine Ganzstempelmaschine System „Dapag“ vom Ingenieur Abel, Berlin, immerhin 300 - 400 Stück leistete, je nach der Eignung des Materiales.

Im Detail wird zur getesteten Maschine festgehalten:

Diese anfängliche Minderleistung der Maschine dürfte einerseits auf die noch nicht vollkommene Vertrautheit in der Wartung und Handhabung, andererseits aber auch auf einige Mängel in der Konstruktion zurückzuführen sein.
So mussten die Gummiringe ganz ausgewechselt werden, da sie einen zu geringen Durchmesser hatten und zu weich waren. Diese Gummiringe wurden durch den Maschinenwerkmeister Postunterbeamten Knierlinger aus rotem Paragummi hergestellt und aufmontiert, ebenso musste die Zufuhrscheibe auf der Auflegetafel um ein geringes durch eine Unterlage höher gestellt werden.

Nach Einlangen der Original-Stempelfarbe aus Berlin, welche die Automaten-Gesellschaft selbst beistellte, wurden auch die Abdrücke ganz rein, und kamen keine Beschmutzungen mehr vor.

Die Leistung der Maschine könnte nun im Folgendem zusammengefasst werden:

Die Maschine stempelt in der Minute 400 – 500 Stück, je nach der Beschaffenheit des Materiales, bei glatten, trockenen mehr, bei kopierten weniger; sie liefert einen leicht lesbaren, reinen Abdruck von 68 mm Gesamtlänge und bleibt die Rückseite des Materiales ganz rein.

Es kann nun nach der Regulierung auch gemischtes Material, dünne und dickere Sendungen und auch größere und kleinere gleichzeitig gestempelt werden.

Stempelabdruck kann nach Bedarf so reguliert werden, dass er vom obern und rechten Rande der Sendungen mehr oder weniger absteht.

Die Maschine ist nicht groß, ungefähr 80 kg schwer, daher leicht transportabel, macht nicht viel Geräusch, ist daher für jeden Amtsraum geeignet.

Die Instandhaltung derselben dürfte nur geringe Kosten erfordern; sie benötigt sehr wenig Kraft und ist daher der Stromverbrauch ein geringer.

Das Umsetzen des Stempelkopfes ist sehr leicht, braucht wenig Zeit und können die Lettern nicht unrichtig eingesetzt werden, weil sonst die Fixierstifte nicht einschiebbar sind.

Seit der Aufstellung der Maschine hat sich noch keine Störung im Betriebe derselben, auch nicht beim Motor, ergeben, auch nicht bei den Antriebszahnrädern, da diese in einem Ölbassin (Troge) laufen und dadurch mechanische Abnützungen und Verreibungen ausgeschlossen wird.

Die Maschine verbraucht nur sehr wenig Stempelfarbe; die Farbwalze ist mit vier kleinern (sic!) *Löchern versehen, in welcher* (sic!) *mittelst eines Trichters die Farbe eingegossen wird. Die Farbe wird infolge der Zentrifugalkraft von Innen nach Außen getrieben, es braucht die Farbwalze daher von Außen nicht eingeschmiert zu werden, wodurch eine reine Arbeit erzielt wird. Mit einer Füllung kann stundenlang gestempelt werden.*

Zusammenfassend wird im Bericht vom 05.08.1913 an das Handelsministerium folgende Schlussfolgerung über die neue Stempelmaschine gezogen:

Mit Rücksicht auf die im Vorstehenden angeführten Vorzüge, die sie sowohl gegenüber den bisher verwendeten Ganzstempelmaschinen, als auch gegenüber den amerikanischen Stempelmaschinen (= „International“ bzw. „Hey – Dolphin“, der Verf.) *aufweist, und die verhältnismäßig geringen Anschaffungskosten wird es sich empfehlen, in Hinkunft bei Ankauf von Briefstempelmaschinen für Ämter, denen nur eine Maschine zugewiesen werden soll, die Halbstempelmaschine der „Oebupag“ zu bevorzugen.*

Abschließend wird beantragt, die Probemaschine für das Postamt Wien 1 anzukaufen.

5. Die Bezahlung der Probemaschine

Am 22.10.1913 erfolgt beim Handelministerium folgender Aktenvermerk:

OEBUPAG /legt/ Rechnung per 3400 K für die beim Hauptpostamte aufgestellte eine Ganzstempelmaschine (= System „DAPAG“ mit 900 K, der Verf.) *und eine Halbstempelmaschine* (= System „Oebupag“ mit 2500 K, der Verf.).

6. Das Anbot der OEBUPAG über zehn weitere Maschinen

Mit Schreiben vom 23.02.1914 bietet die OEBUPAG an:

Wir offerieren hiermit dem löblichen Handelsministerium laut Aufforderung:

Zehn Halbstempelmaschinen eingerichtet für elektrischen Antrieb, komplett inklusive Motor und allen Zubehörteilen, wie die auf dem Postamt (Wien, der Verf.) *1, Fleischmarkt, seinerzeit probeweise aufgestellte Halbstempelmaschine, die jetzt seitens des löblichen Handelsministerium übernommen worden ist, zum Preise von Kronen 2300,00 pro Maschine, franko Wien, zahlbar gegen rein Netto Kassa ohne jeden Abzug, innerhalb 14 Tagen nach Lieferung.*

Diese zehn Maschinen sind eine Serie. Bei Bestellung von unter zehn Maschinen erhöht sich der Preis pro Maschine um Kronen 200,00.

Wir übernehmen für alle gelieferten Maschinen während der Dauer eines Jahres volle Garantie für sachgemäße Ausführung und gutes Material.

Ersatzteile für diese Maschinen sind jederzeit hier in Wien vorrätig.

Die Lieferung der Maschinen erfolgt, wenn wir bis zum 10.03.1914 im Besitze sämtlicher notwendiger Angaben sind, bis 15.06.1914. Diese Unterlagen wären: 1.) Die Legende des Stempelkopfes für die verschiedenen Postämter, 2.) die Stromart (bei Wechselstrom Periodenanzahl).

Auf Seiten des Handelsministeriums kommt es zu einer Abwägung aller Für und Wider, die beispielsweise vom Departement 13 a am 16.03.1914 dargestellt werden:

Ob jedoch im vorliegenden Falle Gründe postbetriebsdienstlicher Natur dafür sprechen, dass diese bedeutende Auslage / 23.000 K / auch ohne die gleichzeitige Ersparnis von Personal bewirkt werden soll, entzieht sich der Beurteilung des Departements 13 a. Es ist jedoch besonders zu bemerken, dass die äußerst ungünstigen budgetären Verhältnisse die größte Zurückhaltung aller nicht unbedingt notwendigen und irgendwie vermeidlichen Auslagen gebieterisch erheischen.

Am 17.03.1914 wird vom Departement 17 jedoch festgestellt:

Durch die Verwendung von Stempelmaschinen wird die Verwendung von Dienern zu Mehrarbeiten nicht erforderlich und entfällt auch die Notwendigkeit einer sonst mit Rücksicht auf die rechtzeitige Abfertigung begründeten Personalvermehrung.

Das Departement *17 muss sich daher für die beantragte Beistellung der Stempelmaschinen aussprechen.*

Zusammenfassend ergibt sich als weitere Vorgangsweise:

Der Post-Ökonomie-Verwaltung mit dem Auftrage, bei der OEBUPAG zehn Stück Halbstempelmaschinen, für elektrischen Antrieb eingerichtet, komplett einschließlich Motor und allen Zugehörteilen, zum Stückpreise von 2300 K und unter den sonstigen in ihrem Anbote vom 20.02.1914 (richtig wohl 23.02.1914, der Verf.) *enthaltenen Bedingungen unverzüglich zu bestellen.*

Je eine dieser Maschinen ist für die Postämter: Wien 76, Wien 28, Wien 24, Wien 72, Wien 15, Wien 45, Wien 34 und Wien 40, Linz 2 und Salzburg 2 bestimmt.

Den Wiener Ämtern werden die Maschinen von der Firma unmittelbar zuzustellen sein; die für Linz und Salzburg bestimmten zwei Maschinen wird die Firma an die k.k. – (erst in der Reinschrift wurde der volle Empfänger eingesetzt, der Verf.) *anzuliefern haben.*

Als äußerste Lieferungszeit ist der 20.06.1914 festzusetzen. Die bezügliche Rechnung über alle zehn Maschinen wird die k.k. – sofort nach anstandlosem Lieferungsvollzug einzuholen und bis längstens 24.06.1914 anhier vorzulegen haben, damit die Flüssigmachung des Forderungsbetrages noch im ersten Halbjahre 1914 erfolgen kann.

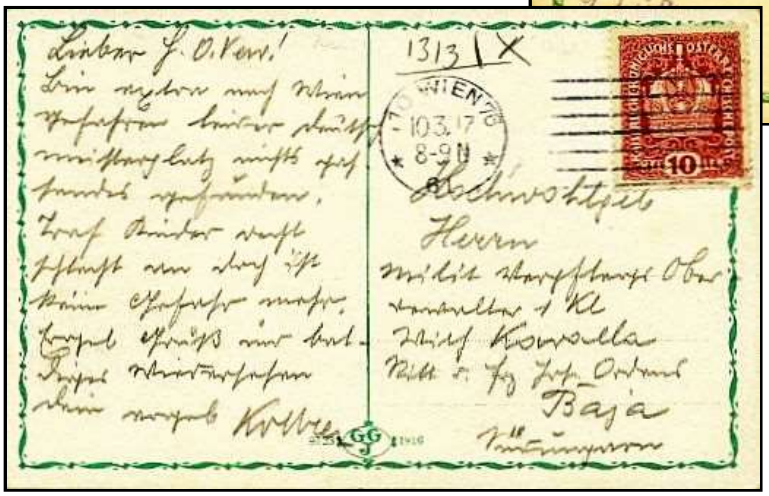
Umgehend kommt es zur Weiterleitung der Bestellung; mit Aktenvermerk vom 24.03.1914 wird festgehalten:

Die Anschaffung wurde ausgefertigt.

Bild 9: Bedarfsverwendung: Postamt WIEN 24 →

← Bild 10: Bedarfsverwendung: Postamt WIEN 28

Bild 11: Bedarfsverwendung: Postamt WIEN 76 (erste Fassung: 10/2 WIEN 76) →



← Bild 12: Bedarfsverwendung: Postamt WIEN 76 (zweite Fassung: 10 WIEN 76)

7. Die Kürzung auf Lieferung von sechs weiteren Maschinen

Jedoch schon am 06.04.1914 teilt die OEBUPAG mit:

Wir bedauern, dem Handelsministerium mitteilen zu müssen, dass wir leider nicht in der Lage sind, bis zum festgesetzten Termin, d.i. am 20.06.1914, zehn Halbstempelmaschinen liefern zu können.

Wir können bis zum festgesetzten Termine nur sechs Halbstempelmaschinen liefern, und hoffen, dass das löbliche Handelsministerium mit Lieferung dieser sechs Maschinen einverstanden ist.
Wir bitten daher höflich, uns mitteilen zu wollen, für welche Ämter diese sechs Maschinen bestimmt wären.

Das führt zu weiteren Verhandlungen, die wie folgt in die Akten eingehen:

Da sich die Firma im Verhandlungswege bereit erklärt hat, mit Rücksicht auf diesen Sachverhalt auch für allfällige Nachbestellungen von mindestens fünf Maschinen den für die Lieferung einer Serie von zehn Stück festgesetzten ermäßigten Preis von 2300 K (anstatt 2500 K) zuzugestehen, erwächst der Postanstalt aus der Verminderung der Stückzahl der Vorteil, dass auch in der Budgetperiode 1914/1915 eine zehn Stück nicht erreichende Maschinenzahl zum Serienpreis bezogen werden kann.

Die Bestellung wird am 10.04.1914 von zehn auf sechs Maschinen herabgesetzt:

Je eine der sechs Maschinen ist für die Postämter Wien 76, Wien 28, Wien 24, Wien 72, Linz 2 und Salzburg 2 bestimmt.
Der Firma ist die unbedingte Einhaltung des Liefertermines (20.06.1914) einzuschärfen.

8. Die Bezahlung der sechs weiteren Maschinen

Am 25.06.1914 wird dem Handelsministerium mit dem Vermerk „sehr dringend“ die Rechnung der OEBUPAG von der Post-Ökonomie-Verwaltung vorgelegt:

In der Anlage wird die Rechnung der OEBUPAG in Wien über 13852 K (= Kronen, der Verf.) samt den hieramts ausgefertigten zwei Anschaffungen über die auf Handelsministerial-Erlaß vom 5./3.l.J. (sic!)*, Zahl 6770/P, bestellten sechs Halbstempelmaschinen zur Zahlungsanweisung vorgelegt.*

Bereits am 27.06.1914 kommt es zu folgender Aktennotiz:

Die Rechnung wurde in das Verzeichnis Nr. 65 über anerkannte Lieferantenforderungen aufgenommen.

9. Erster Exkurs in das nicht postalische Geschehen

Am 28.06.1914 werden der österreichische Thronfolger und Stellvertreter des Kaisers im obersten Armeekommando, Erzherzog Franz Ferdinand, und seine Gemahlin Sophie Gräfin Chotek, Fürstin von Hohenberg, bei einem Besuch in Sarajevo durch Revolverschüsse ermordet. Nachdem am 07.07.1914 vorerst eine diplomatische Aktion gegen Serbien erwogen wird, erfolgt im weiteren am 28.07.1914 die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. [Lit. 1, S. 295 und S. 305 f.]

Schon einige Tage vor der Kriegserklärung, am 25.07.1914, werden durch eine Verordnung des Gesamtministeriums, RGBl Nr. 158, *Ausnahmen von den bestehenden Gesetzen verfügt*:

Auf Grund des Artikel 20 des Staatsgrundgesetzes vom 21.12.1867, RGBl Nr. 142, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, /werden/ die Bestimmungen der Artikel 8, 9, 10, 12 und 13 dieses Staatsgrundgesetzes zeitweilig für alle im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder suspendiert.

Mit Verordnung der Ministerien des Handels und des Inneren vom gleichen Tag, RGBl Nr. 162, wird in weiterer Folge *über die Behandlung der Postsendungen* angeordnet:

Die zuständigen landesfürstlichen Sicherheitsbehörden sind ermächtigt, alle Postsendungen jeder Art bei den Postanstalten jederzeit durch hiezu gehörig legitimierte Beamte der Durchsicht unterziehen und Sendungen ohne Angabe der Gründe mit Beschlag belegen oder eröffnen zu lassen.

Weiter heißt es:

Über besonderes Verlangen der landesfürstlichen Sicherheitsbehörde müssen die bei einzelnen, bestimmt bezeichneten Postämtern mit geringerem Verkehr aufgegebenen oder zur Abgabe einlangenden Postsendungen an ein anderes Postamt, zur allfälligen Durchsicht seitens des Abgeordneten der landesfürstlichen Sicherheitsbehörde, überwiesen werden.

Dieses weltpolitische Geschehen hat – wie noch aufzuzeigen ist – weitreichende Auswirkungen für die sechs bestellten, jedoch bisher noch nicht aufgestellten, OEBUPAG-Maschinen.

10. Die Aufstellung der sechs weiteren Maschinen

Am 06.07.1914 wird die Post- und Telegraphenverwaltung Wien von der baldigen Aufstellung der Maschinen benachrichtigt:

Die (Wiener, der Verf.) *Postämter 24, 28, 72 und 76 /erhalten/ je eine Halbstempelmaschine der Firma OEBUPAG.*

Die Aufstellung der Maschinen ist durch den Maschinenwerkmeister des Postamtes Wien 1, Postunterbeamten Anton Knierlinger, der die Maschinen vor ihrer Aufstellung in der Werkstätte des Postamtes Wien 1 probeweise in Gang zu setzen haben wird, besorgen zu lassen.

Erst am 30.04.1915 findet sich in einem Aktenvermerk ein Hinweis über den Verbleib der zwei weiteren Maschinen:

Die seinerzeit für die Postämter Linz und Salzburg bestimmten Stempelmaschinen wurden auf einen im kurzen Wege vom Handelsministerium eingelangten Auftrage mit der Stempelkopf-Legende „Von der Armee im Felde“ und „derzeit nicht zustellbar, zurück“ versehen und an die Postämter Wien 28 und Wien 1, Sortierstelle, abgegeben.

Zu Anfang des Jahres 1916 taucht wieder ein Aktenvermerk über diese zwei Maschinen auf, denn am 07.01.1916 wird festgehalten:

Die seinerzeit für das Postamt Linz 2 beschaffte Halbstempelmaschine musste im April vorigen Jahres mit der Legende „derzeit nicht zustellbar, zurück“ versehen und dem Postamte Wien 1 zugewiesen werden. Die Maschine wird dort gegenwärtig nicht mehr benötigt und kann daher jetzt ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt werden.

In einem Schreiben an LINZ wird mitgeteilt:

Die Post-Ökonomie-Verwaltung in Wien ist angewiesen worden, dem Postamte Linz 2 eine Halbstempelmaschine mit elektrischem Antriebe zukommen zu lassen.

Weiters ist dem Aktenvermerk vom 07.01.1916 zu entnehmen:

Dem Postamte Salzburg 2 kann eine neue Stempelmaschine derzeit nicht zur Verfügung gestellt werden.

Über den Verbleib der für das Postamt Wien 72 bestimmten Maschine sind – soweit bisher erforscht – keine Unterlagen im Akt zu finden. Über ihren Einsatz kann zur Zeit nur eine Vermutung angestellt werden.

Bild 13: Vermutung über die Verwendung der für WIEN 72 vorgesehenen Maschine (rote Stempelfarbe): „Überprüft / Wappen / WIEN 1“ →

← Bild 14: Bedarfsverwendung: „K. und K. MILIT. POST / SARAJEVO 1.“

Bild 15: Vermutung der Verwendung der für SALZBURG 2 vorgesehenen Maschine beim Postamt WIEN 28 (rote Stempelfarbe): „Von der Armee im Felde“ →

← Bild 16 Vermutung der Verwendung der für LINZ 2 vorgesehenen Maschine beim Postamt WIEN 1 (schwarze Stempelfarbe): „Derzeit nicht zustellbar / zurück“

11. Die Maschine des Kriegsministeriums

Schon kurz nach der positiven Stellungnahme zur Anschaffung der Probemaschine – und noch vor deren Bezahlung –, übermittelt das Kriegsministerium am 12.09.1913 ein Schreiben an das Handelsministerium mit folgendem Inhalt:

Die OEBUPAG offeriert eine Halbstempelmaschine zur Abstempelung von Briefschaften, Postkarten usw.

Die Firma gibt an, dass beim hiesigen Hauptpostamte eine derartige Halbstempelmaschine aufgestellt war, sich sehr gut bewährt hat, und dass das Handelministerium solche Maschinen bestellen will.

Das Kriegsministerium beehrt sich um gefällige Mitteilung zu ersuchen, ob diese Angaben den Tatsachen entsprechen und wäre zu Dank verpflichtet, wenn ihm auch die Verkaufsbedingungen bekannt gegeben würden.

Das Kriegsministerium teilt dem Handelsministerium am 16.05.1914 mit:

Bei der Firma OEBUPAG wurde für das Militärpostamt in Sarajevo 1 eine Halbstempelmaschine bestellt, welche demnächst bei der genannten Firma in Wien zur Übernahme bereitstehen wird.

Das Kriegsministerium beehrt sich um geneigte Zustimmung zu ersuchen, dass diese Maschine beim hiesigen Hauptpostamte einer Erprobung unterzogen werden darf, und dass nach erfolgter Erprobung ein mit der Instandhaltung der beim hiesigen Hauptpostamte in Verwendung stehenden Halbstempelmaschinen betrauter Mechaniker nach Sarajevo entsendet werde, um die Aufstellung und Betriebseinführung der für Sarajevo bestimmten Maschine zu veranlassen und um zwei Mechaniker der Militärpost- und Telegraphenanstalt in der Behandlung dieser Maschine zu unterweisen.

Am 13.07.1914 erfolgt die Meldung über die im Amtshilfewege erfolgte Montage der dem Kriegsministerium von OEBUPAG gelieferten Maschine:

Der Postunterbeamte Anton Knierlinger hat am 29.06.1914 seine Reise nach Sarajevo angetreten und ist am 06.07.1914 wieder in Wien eingelangt.

Zwecks Refundierung der Auslagen wird die Reiserechnung Knierlingers über 212 Kronen 08 h (h = Heller, der Verf.) *vorgelegt.*

12. Eine OEBUPAG-Maschine kommt nach Linz 2

Wie schon weiter oben dargestellt, taucht erst wieder Anfang Jänner 1916 ein Aktenvermerk über die – ursprünglich schon im Jahre 1914 – für Linz 2 bestimmte Maschine auf, denn LINZ wird mit 07.01.1916 mitgeteilt:

Die Post-Ökonomie-Verwaltung in Wien ist angewiesen worden, dem Postamte Linz 2 eine Halbstempelmaschine mit elektrischem Antriebe zukommen zu lassen.

Bei der Aufstellung der Maschine wird der Maschinenwerkmeister des Postamtes Wien 1, Postunterbeamter Anton Knierlinger intervenieren, der auch die Organe des Postamtes Linz 2, die die Maschine zu bedienen haben werden, im Gebrauche der Maschine unterweisen wird.

Das Postamt Linz 2 ist anzuweisen, die Maschine bei ihrem Einlangen nicht auszupacken, sondern ihr Eintreffen sofort der k.k. – zur Anzeige zu bringen. Die k.k. – hat sich hierauf sofort mit der Post- und Telegraphendirektion in Wien wegen Entsendung des obgenannten Maschinenwerkmeisters nach Linz ins Einvernehmen zu setzen.

Mit Schreiben vom 26.01.1916 wird jedoch moniert, dass das Postamt Linz 2 die neue Stempelmaschine eigenmächtig ausgepackt und sogar zu montieren versucht hat. Dies führt zu einem umfangreichen, etwas skurril anmutenden Schriftverkehr. In einer ersten Rechtfertigung aus LINZ vom 08.02.1916 heißt es:

Zu dem Berichte des Postamtes Linz 2 wird ergänzend bemerkt, dass zu der Aufstellung der neuen Maschine durch den Werkmeister Anton Knierlinger aus Wien, seitens des Postamtes der aus dem Mechanikerstande hervorgegangene Postoberoffizial Rudolf Hain und von der Telegraphenerhaltungssektion Linz der mit der Instandhaltung der

Briefstempelmaschinen und Briefmarkenautomaten betraute Mechaniker Alois Lugmayer entsendet wurden, damit sie etwaige Besonderheiten der neuen Maschine kennen lernen.

Da die beiden erst zur Zeit der Montierung in das Amt entsendet wurden, wurde ihnen seitens des Amtes von dem Verbote des Auspackens nichts mitgeteilt, da angenommen wurde, dass der Werkmeister um ein Uhr eintreffen und inzwischen die Maschine auspacken wird.

Als er nicht eintraf, haben die beiden Beamten die alte Maschine, an deren Stelle die neue gestellt werden musste, abmontiert; um nun die neue Maschine für die sehr umfangreiche Abendpost benützen zu können, haben sie die neue Maschine ausgepackt, um dem Werkmeister die Arbeit zu erleichtern und zu beschleunigen. Eine Gefahr der Beschädigung war bei dem Umstande, dass die beiden Beamten qualifizierte Mechaniker sind, ausgeschlossen.

In einem weiteren Schreiben an LINZ vom 19.02.1916 wird u.a. mitgeteilt:

Die von der k.k. – (hier war in der Reinschrift der volle Empfängername zu ergänzen, der Verf.) *versuchte Entschuldigung des Postamtes kann nicht als Rechtfertigung der Nichtbefolgung der h.a. ausdrücklichen Anordnung gelten. Die k.k. – wird daher neuerlich beauftragt, eine eingehende Äußerung des Vorstandes des Postamtes Linz 2 vorzulegen, in welcher dieser stichhältig zu rechtfertigen hat, warum er nicht die entsprechenden Anordnungen getroffen hat, um die Durchführung des ausdrücklichen Auftrages, die Maschine nicht vor Einlangen des Wiener Werkmeisters auszupacken, zu sichern.*

Erst die Übersendung der *Äußerung des Vorstandes vom Post- und Telegraphenamte Linz 2* mit Schreiben des Vorstandes der Post- und Telegraphendirektion vom 20.03.1916 bringt die Sache zum vorläufigen Abschluss. Damit ist die Sache jedoch noch immer nicht ausgestanden, denn mit Schreiben des Handelsministerium vom 08.05.1916 an LINZ folgt noch eine weitere Betrachtung über die Verantwortlichkeit nach.

Dieser Brief schließt mit den Worten:

Das Handelsministerium kann nicht umhin ... sein Befremden über die Art der Erledigung dieser Angelegenheit auszusprechen.

Bild 17: Bedarfsverwendung:
Postamt LINZ 2 (1916) →

← Bild 18: Bedarfsverwendung:
Postamt LINZ 2
(späte Verwendung 1924)

13. Kriegsbedingte Beschaffungsprobleme

Am 31.03.1916 wird von LINZ gemeldet:

Die Maschine wurde am 18.01.1916 dem Betriebe übergeben, ist also zweieinhalb Monate in Tätigkeit und verarbeitet täglich etwa 50000 Briefschaften. An Betriebs- und Ersatzmaterialien sind mitgeliefert worden: ein Liter Stempelfarbe, etwa zwei bis drei Liter Maschinenöl und je zwei Gummiringe für die auf der beiliegenden Skizze mit 1 bis 6 bezeichneten Walzen.

Im weiteren wird auf die Probleme bei den Betriebsmitteln hingewiesen:

Angesprochen wurden je sechs Gummiringe Nr. 1 und 2 und je vier Gummiringe Nr. 3 und 4 in der Annahme, dass die schon bestehende Knappheit an Gummi mit der Zeit so groß werden wird, dass die erforderlichen Gummiringe später überhaupt nicht erhältlich sein werden, so dass dann im Falle des Aufbrauchens der geringen vorhandenen Reserven die Maschine still gelegt werden müsste.

Knapp ein Jahr später, mit Schreiben vom 16.02.1917, sendet die Post-Ökonomie-Verwaltung wegen der immer größer werdenden Probleme einen Hilferuf an das Handelsministerium:

Von verschiedenen Dienststellen wurden h.a. Gummiringe für die dort in Verwendung stehenden Briefstempelmaschinen angesprochen.

Derlei Gummiringe sind derzeit nicht mehr vorrätig und können auch nicht angefertigt werden, weil der hiezu erforderliche Paragummi nicht erhältlich ist.

Es wird daher gebeten, für diesen Zweck ehestens die Freigabe von fünf Kilogramm Paragummi erwirken zu wollen, aus welchem sodann die Post-Ökonomie-Verwaltung durch die Firma Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien, vormals Menier - J.N. Reithofer, Wien I, Kärntnerstrasse 42, die für Briefstempelmaschinen notwendigen drei Sorten Gummiringe anfertigen lassen wird.

Das Kriegsministerium genehmigt am 05.03.1917 die Beschaffung mit folgenden Worten:

Das Kriegsministerium stimmt nach den geschilderten Gründen der Freigabe von fünf Kilogramm Rohkautschuk zu und /es/ wird ersucht, die Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien in Wimpassing zur Vorlage eines diesbezüglichen Freigabeantrages zu verhalten.

14. Abstellung an die Zensurabteilung

Am 31.01.1917 teilt die Zensurabteilung des Gemeinsamen Zentralnachweisebureaus dem Handelsministerium mit:

Die Zensurleitung des GZNB (= Gemeinsames Zentralnachweisebureau, der Verf.), *Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, übersendet in der Anlage den Kostenvoranschlag für eine Stempelmaschine, deren Anschaffung sie bei der ihr übergeordneten Abteilung des Kriegsministeriums erbitten will. Sie bittet um Bekanntgabe, ob und unter welchen Bedingungen das Handelministerium diese Maschine nach Friedensschluss für Zwecke der Post übernehmen würde.*

Die OEBUPAG hat der Zensurabteilung des GZNB mit Schreiben vom 26.01.1917 folgendes Anbot übermittelt:

Wunschgemäß offerieren wir Ihnen eine Halbstempelmaschine, wie bereits an die Postdirektion geliefert.

Diese Halbstempelmaschine ist in 8 – 10 Wochen, ohne Verbindlichkeit, lieferbar, ab Berlin, zum Preise von Mark 3000,00, exklusive Fracht, Zoll, Verpackung und exklusive Installation, gleichfalls exklusive Motor.

Sollten wir in der Lage sein, diesen Motor mitzuliefern, werden wir Ihnen denselben billigst berechnen.

Dem Anbot der OEPUBAG wird offensichtlich nicht näher getreten. Vielmehr wird in einem am 09.07.1917 im Handelsministerium eingetroffenen Schreiben der Zensurabteilung des Gemeinsamen Zentralnachweisebureaus unter dem Betreff *Ansuchen um Zuweisung einer Stempelmaschine* ausgeführt:

Die Zensurleitung des GZNB, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, beehrt sich mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes zur Kenntnis zu bringen, dass sich die Stempelmaschine, welche der Abteilung durch das Entgegenkommen des k.k. Ministeriums zugewiesen wurde, GANZ HERVORRAGEND (sic!) *bewährt und in täglich ununterbrochener zwölfstündiger Arbeitszeit etwa die Hälfte des Gesamtauslaufs der Zensurabteilung, d.s. gegen 200.000 Korrespondenzen zur Abstempelung bringt.*

Da neben der außerordentliche rationellen Arbeit der Stempelmaschine die Arbeit der die andere Hälfte der Post erledigenden Handstempler als eine geradezu primitive bezeichnet werden muss und da ferner bei der enormen Ausnützung der Maschine stets mit der Gefahr gerechnet werden muss, dass durch plötzlich notwendig werdende Reparaturen ein längeres Stillstehen der Maschine eintreten und damit die besonders berücksichtigenswerte Korrespondenz der Kriegsgefangenen verzögert werden könnte, stellt die Zensurleitung an das k.k. Handelsministerium die Bitte, ihr mit Rücksicht auf den besonderen Bedarf, welcher wohl von keiner Stelle erreicht werden dürfte, womöglich noch eine zweite Stempelmaschine der gleichen Art überlassen zu wollen.

Schon bald nach Kriegsende, am 13.11.1918, wird dem nunmehrigen deutschösterreichischen Staatsamt für Gewerbe, Industrie und Handel die Rückgabe der OEBUPAG-Maschine (zusammen mit einer ursprünglich für Görz bestimmten KRAG-Maschine) angekündigt:

Die Zensurleitung beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, dass sie die ihr seinerzeit vom Handelsministerium überlassenen zwei Briefstempelmaschinen nicht mehr benötigt und um Abholung dieser beiden Maschinen zu bitten. Für die Beistellung dieser für den Dienst der Abteilung ungemein wertvollen Maschinen bringt die Zensurleitung ihren wärmsten Dank zum Ausdruck.

15. Zweiter Exkurs in das nicht postalische Geschehen

Am 03.11.1918 wird bei Padua, Italien, zwischen Österreich-Ungarn und den alliierten Mächten ein Waffenstillstand unterzeichnet, mit der vertraglichen Bedingung, dass nach 24 Stunden die Waffenruhe herrschen soll. Am 11.11.1918 verzichtet der österreichische Kaiser Karl I. auf die weitere Ausübung der Regierungsgeschäfte und die letzte kaiserliche Regierung unter Heinrich Lammasch tritt zurück. [Lit. 1, S. 316 f.]

Am 12.11.1918 beginnt um 15 Uhr die Sitzung der Provisorischen Nationalversammlung, kurz darauf wird von der Rampe des Parlaments durch Franz Dinghofer die Ausrufung der Republik Deutschösterreich bekannt gegeben. [Lit. 1, S. 318]

16. Die Nutzung der OEBUPAG-Maschine zur Barfreimachung

Ab November 1922 wird im Postamt Wien 1 auch die OEBUPAG-Halbstempelmaschine neben der schon ab Mai 1922 zur Verfügung stehenden BACHRACH-Ganzstempelmaschine zur Barfreimachung benutzt. Grundlage für die postamtliche

Freistempelung ist die am 15.05.1922 unter Nr. 57 im Postverwaltungsblatt veröffentlichte Anordnung über die *Freimachung von Briefsendungen mit Barfreimachungs-stempelmaschinen (Freistemplern) erster Art*. [Zitiert in: Lit. 9, S. 1. In Lit. 9, S. 5 wird die OEBUPAG-Maschine fälschlich als *Einfachstempel „Standard“* bezeichnet, also als Maschine, die zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht auf dem Markt war. Überlegungen, welche Halbstempel-Maschine zur frühen Barfreimachung in Österreich verwendet wurde, finden sich im übrigen auch in Lit. 4, S. 176 f.]

Der Stempelkopf (1 WIEN 1, mit dem Unterscheidungszeichen 4 d) gleicht dem des bisherigen Entwertungs-Halbstempels. Dessen Entwertungsstriche werden durch Barfreimachungs-Wertstempel in Kronen-Währung ersetzt.

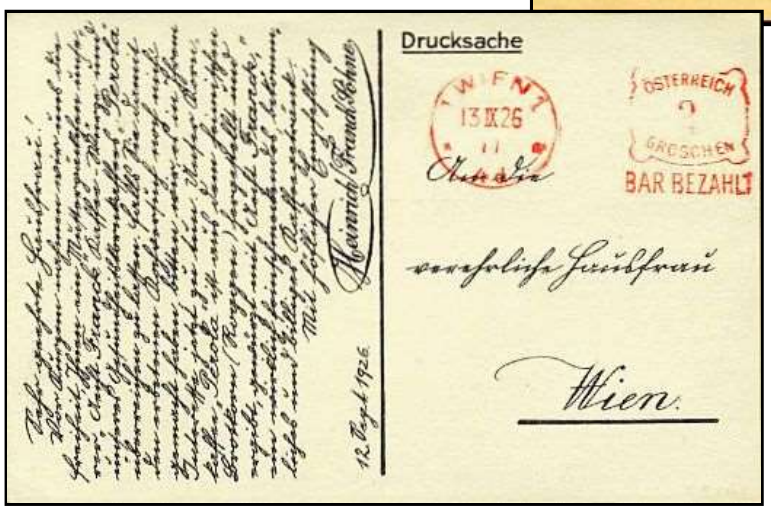
Dieselbe Form wird im Jahre 1925 bei Umstellung auf die Schilling-Währung als Vorbild für alle Barfreimachungsstempel (auch für die Freistempler erster Art in Form von Ganzstempeln) herangezogen. In den am 21.01.1925 von WIEN zusammengestellten Überlegungen in Hinblick auf die zukünftige Gestaltung der Freistempler erster Art heißt es:

Wir haben gegenwärtig die Stempelköpfe in verschiedener Ausstattung. Es dürfte sich empfehlen, in Hinkunft ein einheitliches Stempelbild zu wählen. Am gefälligsten sieht von den gegenwärtig verwendeten Stempeln der bei der Oebupag-Maschine verwendete Stempel aus.

Abschließend wird in einem am 30.01.1925 erstellten Aktenvermerk festgestellt:

Die Stempelbilder werden einheitlich /gemäß/ jenen der Oebupag-Maschine angefertigt werden.

Bild 19: Bedarfsverwendung Barfreimachung (rote Stempelfarbe): Postamt WIEN 1 (Kronen-Währung) →



← Bild 20: Bedarfsverwendung Barfreimachung (rote Stempelfarbe): Postamt WIEN 1 (Schilling-Währung)

17. Versuche zur Verbesserung der OEBUPAG-Maschine

Am 24.09.1923 wird unter (sic!) *Oebupak-Maschine: Anbringung eines Zählwerkes* eine neue Entwicklung angeregt:

Die Reichspostverwaltung hat die Universal-Stempelmaschine durch Anbringung eines Zählers auf der Stempelwalze für die Barfreimachung eingerichtet. Über die technische Durchführung dieser Einrichtung haben wir bereits i.k.W. (= im kurzen Wege, der Verf.) *mit der Postzeugverwaltung Rücksprache gepflogen.*

Die Universal-Maschine ähnelt in der Konstruktion unserer Oebupag-Maschine (im Original hier, wie auch im folgenden irrtümlich Oebupak-Maschine, der Verf.)*. Wir werden daher auch unsere Oebupag-Maschine zur Abstempelung der barfreigemachten Sendungen* (mit automatischer Zählung, der Verf.) *einrichten können. Mit den diesbezüglichen Versuchen wäre die Postzeugverwaltung zu betrauen. Sollten irgendwelche weitere technische Auskünfte notwendig sein oder empfiehlt es sich eine Zeichnung einzuholen, so könnte sich die P.*Z.V. (= Postzeugverwaltung, der Verf.) mit Beziehung auf die Vorsprache des M.R. (= Ministerialrat, der Verf.) *Dr. Czizek im Reichspostministerium an das maschinentechnische Büro des Reichspostministeriums wenden.*

Die Postzeugverwaltung berichtet am 17.11.1923:

Unsere Versuche sind soweit gediehen, dass wir glauben, die gestellte Aufgabe gelöst zu haben.

Wir haben eine der in unserem Altlager vorhandenen Oebupag-Briefstempelmaschinen in unserer Mechanikerwerkstätte gründlich instandgesetzt und für die Stempelung von Sendungen verschiedener Art hergerichtet. (Die gebräuchliche Oebupag-Maschine ist hauptsächlich nur für Karten verwendbar.)

Wir haben durch die Vermittlung der Firma Braun einen amerikanischen Zähler (Hubzähler für Automobile) Patent Veeder-Hartford U.S.A. beschafft. Dieses Zählwerk verzeichnet fortlaufende Zählungen bis 99.999 und stellt sich dann auf 00.000 ein. Die Anzahl der jeweils bei einer Aufgabe zur Abstempelung gebrachten Sendungen wäre daher auf die Weise zu ermitteln, dass die vor Beginn der Stempelung angezeigte Zählerzahl von jener nach der beendeten Stempelung angezeigten in Abzug zu bringen wäre.

Die Wirkung des Zählers lösen wir mit Hilfe einer selbst erzeugten exzentrischen Stempelachse aus.

Wir haben einen ungravierten Oebupag-Stempel dieser Art hergestellt.

Wir ersuchen Sie, uns zu beauftragen, mit welcher Inschrift (Amt, Barfreimachinschrift, Gebührensätze) der Stempel zu gravieren wäre.

Mit 12.12.1923 wird festgestellt:

Wir haben die Maschine besichtigt und ihr einwandfreies Funktionieren wahrgenommen. Wir schlagen nunmehr folgenden Vorgang ein:

1. *Kommissionelle Besichtigung der Oebupag-Maschine durch den Herrn General-postdirektor, Herrn Sektionschef Dr. Monschein, ferner Vertreter der Abteilung 7, des Aufsichtsbeamten der Postdirektion Wien und des Vorstandes der Briefaufgabe von Wien 1. Hiebei wäre von der Briefaufgabe Material (verschiedener Art) für die Abstempelung bereit zu stellen.*
2. *Fällt die Besichtigung gut aus, wäre die Oebupag-Maschine dem P.A. Wien 1 auf zwei Monate zur Erprobung zu übergeben. Mit der Bedienung der Maschine sind jedoch stets nur dieselben Bediensteten zu betrauen, die besonders namhaft zu machen wären.*

3. *Liefert die Erprobung ein günstiges Ergebnis, so wäre die Umarbeitung aller anderen Oebupag-Maschinen anzuordnen.*

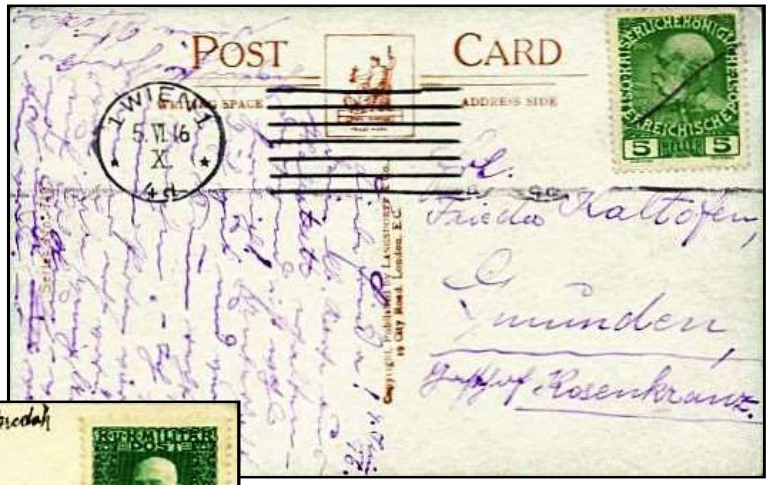
Mit Bericht vom 22.12.1923 wird die weitere Vorgangsweise festgelegt:

Die Besichtigung fand am 17.12.1923 um 13 Uhr statt. Die Kommission stellte fest, dass die vorgenommenen Umänderungen der Maschine vollkommen entsprechen. Probeweise wurden auch Abstempelungen vorgenommen und hat sich kein Fehler herausgestellt.

Wir beabsichtigen nunmehr, diese Maschine dem P.A. Wien 1 durch zwei Monate zur praktischen Erprobung zu übergeben.

Sollten während der Zeit der Erprobung größere Anstände wahrgenommen werden, so hat das P.A. Wien 1 hievon ... Meldung zu erstatten. Nach Abschluss der Erprobung wollen Sie (= die Postdirektion Wien, der Verf.) *uns ein zusammenfassendes Gutachten über die Verwendbarkeit vorlegen.*

Bild 21: Fehlfunktion durch Wartungsmangel: Postamt WIEN 1 →



← Bild 22: Fehlfunktion durch Wartungsmangel: K. und K. MILIT. POST / SARAJEVO 1.

18. Laufender Betrieb und Probleme bei der Handhabung der OEBUPAG-Maschine

In einem zukünftigen gesonderten Beitrag soll auf den laufenden Betrieb und die – im allgemeinen leicht lösbaren – Probleme bei der Handhabung der Oebupag-Maschine eingegangenen werden. Wie bereits an anderer Stelle dargestellt, ist wegen der weitestgehenden Baugleichheit mit der Universal-Briefstempelmaschine der Rückgriff auf deren Unterlagen möglich und sinnvoll.

In der Broschüre *Technische Beschreibung der Universal-Stempelmaschine Modell B* wird eine umfangreiche Hilfestellung gegeben, wobei es einleitend heißt: [Lit. 8, S. 1]

Die im Folgenden gegebenen Erläuterungen bilden eine Ergänzung zu unserer „Bedienungs-Anweisung“ in Plakatform. Die Trennung in „Bedienungsanweisung“ und

„Technische Beschreibung“ wurde gewählt, um zu verhüten, dass technisch nicht geschulte Kräfte, wie dies meistens das Bedienungs-Personal der Maschine zu sein pflegt, durch eingehende Beschreibungen des Getriebes der Maschine zu unnützen und nachteiligen Experimenten verleitet werden.

Gelingt es dem Bedienungspersonal nicht, auf Grund der Vorschriften der Bedienungsanweisung einwandfreie Stempelungen herbeizuführen, so sollte lediglich der Mechaniker zur Beseitigung der Missstände herangezogen werden, der anhand der vorliegenden Technischen Beschreibung leicht Abhilfe schaffen kann.

19. Das absehbare Ende der OEBUPAG-Maschinen

Am 03.05.1924 wird folgender Aktenvermerk zur *Nachschaffung von Stempel für „Oebupag“-Maschinen* erstellt:

Bei der gegenwärtig beim P.A. Wien 1 verwendeten „Oebupag“-Maschine haben sich Anstände ergeben, wegen deren Behebung sind wir mit der Firma Braun in Verhandlung. Braun beabsichtigt, eine „Standard“-Barfreimachungsmaschine, die eine neuere Type der „Oebupag“-Maschine ist, zu beschaffen und nach dieser unsere „Oebupag“-Maschine umzubauen.

Die weitere Instandsetzung der „Oebupag“-Maschinen hat bis auf weiteres zu unterbleiben. Wir können auch die Beschaffung von Stempelköpfen für diese Maschinen nicht genehmigen.

In einer umfangreichen Ausarbeitung wird am 23.03.1925 festgestellt:

Unsere Stempelmaschinen weisen durchwegs bereits eine ehrwürdiges Alter auf. Ihre Beanspruchung war stets eine sehr große, ihre Behandlung nicht immer die erforderlich sorgfältige. Die Maschinen werden zwar laufend instandgesetzt, doch müssen wir damit rechnen, dass sie über kurz oder lang den Dienst versagen werden und wir vor die Notwendigkeit gestellt werden, neue Maschinen zu beschaffen.

Bild 23: Deutliche Abnutzungszeichen: Postamt WIEN 1 (1922)→

← Bild 24: Überdeutliche Abnutzungszeichen: Postamt WIEN 1 (Spätverwendung 1927)

Dem folgend soll an BRAUN herangetreten werden:

Wir beabsichtigen zur Ergänzung unseres Standes von Briefstempelmaschinen sechs Stempelmaschinen System „Standard“ nach dem Muster der beim Postamt Wien 101 aufgestellten Maschine, jedoch versehen mit den vorgesehenen Verbesserungen, zu bestellen. Von diesen Maschinen wären drei (allenfalls vier) Stück als reine Barfreimachungsmaschinen auszustatten und zwei (allenfalls drei) Stück für einen gemischten Betriebe (sowohl Barfreimachung als /auch/ *gewöhnliche Abstempelung) einzurichten. Bevor wir jedoch uns entschließen, das letztgenannte System (für den gemischten Betrieb) endgültig zu bestellen, wäre es uns erwünscht, wenn Sie in der Lage wären, uns eine solche Maschine vorzuführen.*

Mit Schreiben vom 07.04.1925 teilt BRAUN hierauf mit:

Eine Vorführung einer Stempelmaschine für gemischten Betrieb, sowohl Barfreimachung, sowie gewöhnliche Abstempelung, /ist/ in Wien nicht möglich, nachdem von dieser Type bisher nur eine Maschine gebaut wurde, welche in Berlin am Postamt 68 im Betrieb ist. Die Herstellung weiterer Maschinen dauert wegen deren serienmäßiger Erzeugung cirka vier Monate, so dass es untunlich erscheint, diesen Termin abzuwarten.

Da es der Erzeugerfirma Klüssendorf in Berlin im Interesse der rationellen Herstellung der Maschinen jedoch schon jetzt erwünscht ist, einen Abschluss in solchen Maschinen für die österreichische Post zu erzielen, lud selbe zur Besichtigung der am Postamt in Berlin aufgestellten Maschine ein und ist die Firma weiters bereit, einen Beitrag zu den Reisekosten bis zu S 200,00 (S = Schilling, der Verf.) *auf sich zu nehmen.*

Eine genaue Angabe des Anschaffungspreises ist noch nicht möglich. Vielmehr heißt es:

Die Firma Klüssendorf /ist/ bereit, die Maschine zum selben Preis ab Berlin für die österreichische Postverwaltung zu liefern, wie sie selbe Maschine an die deutsche Postverwaltung verkauft. Nähere Details über die Preisansätze, sowie wegen der im Inland zu beschaffenden elektrischen Einrichtungen werde ich mir nach deren definitiven Klarstellung in allernächster Zeit vorzulegen erlauben.

Über die weitere Entwicklung in Hinblick auf die in Österreich verwendeten Halbstempelmaschinen, soll in einer zukünftigen Forschungsarbeit berichtet werden.

Schlusswort

Der Verfasser betont abschließend, dass er sich bei der Übernahme der publizierten Archivalien einschränken musste. Es bleibt jedoch zu hoffen, dass es trotz der subjektiven Auswahl gelingt, ein möglichst umfassendes Bild über die Geschichte der OEBUPAG- bzw. Universal-Briefstempelmaschine in Österreich zu geben.

Eine reizvolle Aufgabe für die Zukunft wird es sein, die noch fehlenden ersten Verwendungstage einiger Maschinen festzustellen, sowie weitere Untersuchungen über die Einsatzdauer der Stempel anzustellen.

Fehler sind wohl nicht zu vermeiden, womit der Autor schon jetzt alle Leser um Verständnis ersucht und bereits vorab für Hinweise und Verbesserungsvorschläge seinen Dank ausspricht.

Alle Abbildungen in der Arbeit stammen, soweit nicht gesondert angegeben, aus der Sammlung bzw. aus dem Archiv des Verfassers.

Anhang: Gesamtschau über die Nutzung der OEBUPAG-Maschinen

Folgende – im Wesentlichen auf Stohl/Hagn [Lit. 10: Listungen für die diversen Postämter] aufbauende, jedoch durch empirische Daten für die Maschine des Kriegsministerium ergänzte – Übersicht soll einerseits einen groben Einblick in die Nutzungsdauer der einzelnen OEBUPAG-Maschinen – allerdings nur im Rahmen ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung als Briefstempelmaschine – im Zeitraum von 1913 bis 1922 geben, und andererseits über den Tag der aus den Akten abzuleitenden Ingebrauchnahme informieren:

Einsatz in	Ersteinsatz am	Gebrauchsjahre im Zeitraum 1913 bis 1922 [4])
Erste Probemaschine		
Wien 1	20.04.1913	1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919
Sechs weitere Maschinen		
Wien 24	[1])	1915 1916
Wien 28	[1])	1914 1915 1916
Wien 72	[1])	[2])
Wien 76	[1])	1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922
Linz 2	18.01.1916	1916 1917 1918 1919 1920 1921
Salzburg 2	[2])	
Maschine des Kriegsministeriums		
Sarajevo 1	[3])	1914 1915 1916

[1]) „Baldige“ Montage am 06.07.1914 angekündigt.
[2]) Hat beabsichtigten Einsatzort nie erreicht, bzw. lediglich nicht bestimmungsgemäße Verwendung.
[3]) Montage zwischen 29.06. und 06.07.1914.
[4]) Spätere Verwendungen liegen vor.

Abkürzungsverzeichnis (alphabetisch)

BACHRACH	Bachrach & Harfner, Wien V, Straußengasse 14
BRAUN	Theodor Braun, Wien IV, Viktorgasse 18
CZEIJA	Vereinigte Telephon- und Telegraphenfabriks-Aktien-Gesellschaft Czeija Nissl & Co, Wien XX, Dresdner Straße 75
COLUMBIA	Columbia Postal Supply Company, USA
DAPAG	Deutsche Post- und Eisenbahn-Verkehrswesen Aktien-Gesellschaft Deutsches Reich
GZNB	Gemeinsames Zentralnachweisebureau, Wien I, Tuchlauben 8
INTERNATIONAL	The International Postal Supply Company of New York, USA
KLÜSSENDORF	Heinrich H. Klüssendorf, Deutsches Reich
KRAG	Krag Maskin Fabrikk A/S, Norwegen
KRAUSE	Ernst Krause & Co., Wien XX, Engerthstraße 165
LINZ	k.k. Post- und Telegraphen-Direktion für Oberösterreich und Salzburg, Linz

OEBUPAG	Oesterreichische Billet- und Postwertzeichen-Automaten-Gesellschaft m.b.H. (Oebupag), Wien I, Biberstraße 17, später Wien IX, Porzellangasse 18
RGBl	Reichsgesetzblatt für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder
SCHATZ	Josef Schatz, Wien XVII, Lacknergasse 7
SCHUCHARDT	Schuchardt & Schütte, Wien I, Franz-Josefs-Kai 7 und 9
UNIVERSAL	Universal Stamping Machine Company, USA
WIEN	k.k. Post- und Telegraphen-Direktion für Österreich unter der Enns, Wien

Literaturverzeichnis (alphabetisch)

[1] **Kleindel, Walter:** Österreich: Daten – Zahlen – Fakten. In der Erstauflage als: Österreich: Daten zur Geschichte und Kultur. Auflage. Wien 2004. ISBN 3-902397-49-7.

[2] **Kohlhaas, Walter, Riese, Inge:** Die Briefstempelmaschinen von Haller und Co. Die Geschichte der Briefstempelmaschinen der Deutschen Reichspost. Zweiter Teil. In: Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde e.V., Band 141. Soest 1995. Dieses Buch von Kohlhaas/Riese war die Anregung für den Autor, sich mit der Geschichte der österreichischen Briefstempelmaschinen zu beschäftigen. Für die Anregung zum Aufbau der Sammlung sei den Autoren ein herzlicher Dank ausgesprochen!

[3] **Kohlhaas, Walter, Riese, Inge:** Die Columbia-Briefstempelmaschinen. Die Geschichte der Briefstempelmaschinen der Deutschen Reichspost. Fünfter Teil. In: Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde e.V., Band 156. Soest 2003.

[4] **Kohlhaas, Walter, Riese, Inge:** Die Halbstempelmaschinen Universal und Standard. Die Geschichte der Briefstempelmaschinen der Deutschen Reichspost. Siebenter Teil. In: Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde e.V., Band 177. Manching 2010.

[5] **Nouaze, Yvon:** L´obliteration mecanique en France. Später als: Band I (von Band I bis II). Saint-Juery 2006. ISBN 2-9526596-0-5.

[6] **Nouaze, Yvon:** L´obliteration mecanique en France. Tome II (= Band II). Saint-Juery 2010. ISBN 978-2-9526596-1-1.

[7] **ÖSTERREICHISCHES STAATSARCHIV:** Allgemeines Verwaltungsarchiv. Diverse Archivalien: ÖStA/AVA, Bestandsgruppe Handel.
Der Autor dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Österreichischen Staatsarchivs sehr herzlich für ihre freundliche Unterstützung.

[8] **POSTSTEMPELGILDE e.V.:** Technische Beschreibung der Universal-Stempelmaschine Modell B. Digitalisierung durch Jürgen Witkowsi. Soest 2011. Nachdruck von N. N.: Technische Beschreibung der Universal-Stempelmaschine Modell B. Nur für Dienstgebrauch. Ohne Ort / ohne Jahr.

[9] **Schneider, Reinhard, Pelikan, Johann:** Festschrift – 75 Jahre Freistempel in Österreich. Eine Systematik der österreichischen Freistempel mit besonderer Berücksichtigung der Post- oder Schalterfreistempel. Wien 1997.

[10] **Stohl, Hans, Hagn, Hellmut:** Postalische Abstempelungen im derzeitigen österreichischen Staatsgebiet von 1900 bis heute. Teil B – Z, 2. Band. Wien 2004. ISBN 3-85407-052-7.

Die Werbestempel Österreichs der Jahre 1926 ff.

1. Fragestellung

In RB 2011-1 wird die Frage gestellt, ob es sich bei einer Reihe von ab 1928 verwendeten österreichischen Werbestempeln um Stempel handelt, die mit Hilfe eines besonderen Apparates angebracht wurden. Besonders hervorgehoben wird, dass sie „meist so sauber abgeschlagen (wurden), dass … manuelle Stempelung ausgeschlossen scheint." [Lit. 1, S. 70]

2. Antwort von Trippelsdorf/Scheidl

Im Aufsatz von Trippelsdorf/Scheidl "Die Werbestempel Oesterreichs" aus dem Jahr 1934 [Lit. 2, S. 321 bis 323) finden sich folgende allgemeine Ausführungen zu den österreichischen Werbestempeln: „Die Verwendung des Poststempels zur Werbung für örtliche Zwecke, wie für Bäder, Kurorte, Sommerfrischen usw. … (erfolgte) zumeist mit Handstempeln. Der Werbetext ist zunächst in einem den Ortsstempel umgebenden Ring angebracht, während später" - und jetzt kommen wir zu den oben angeführten fraglichen Stempeln - „der Werbetext außerhalb des Ortsstempels auf einer sogenannten Werbefahne angebracht ist." [Lit. 2, S. 321]

„Diese **Handstempel** (Hervorhebung durch W.K.) mit Werbefahne – eine Eigenart der österreichischen Poststempel – zeigen den Werbetext in einem verschieden geformten Kästchen, selten ohne Einfassung in Zeilen, und sind von den Maschinenhalbstempeln, denen sie ähnlich sind, dadurch unterschieden, dass sich bei ihnen der O r t s s t e m p e l immer r e c h t s befindet, während bei den Maschinenhalbstempeln der Werbetext immer rechts und der O r t s s t e m p e l l i n k s angeordnet ist." [Lit. 2, S. 321]

Die den zitierten Text erläuternden Stempelabbildungen 5 bis 17 [Lit. 2, S. 321 bis 322] zeigen die gegenständlichen Werbe-**Handstempel,** während die Stempelabbildungen 18 bis 26 [Lit. 2, S. 322] Beispiele für die Werbe-**Maschinenhalbstempel** bringen.

Eine nach dem Einsatzort alphabetisch geordnete Katalogisierung der zu dieser Zeit bekannten „oertliche(n) Werbestempel" samt Angaben über den (bisherigen) Verwendungszeitraum und deren Seltenheit bringen Trippelsdorf/Scheidl auf den Seiten 62 bis 63, 93 bis 94, 134 bis 135 und 222 bis 224 des Jahrganges 1935 der Zeitschrift „Die Postmarke" [Lit. 3; die auf den Seiten 265 bis 266 aufgelisteten Serienstempel und die Werbestempel für die Wiener Messe sind bei der gegebenen Fragestellung nicht von Interesse].

3. Antwort von Stohl/Hagn

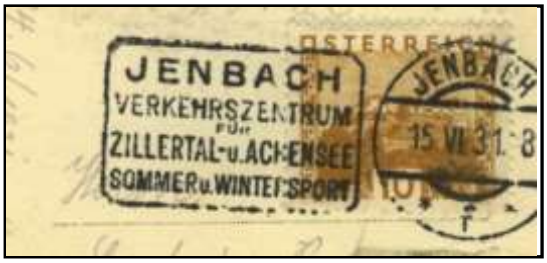
Im Übrigen stellen auch Stohl/Hagn [Lit. 4, S. 529A] - entgegen RB 2011-1 [Lit. 1, S. 70] - in aller Kürze zum fraglichen Stempelgerät fest: „Bald darauf folgten **Handstempel** (Hervorhebung durch W.K.) mit einer links von der Stempelkrone situierten Werbefahne." Dem gegenüber wird von Stohl/Hagn ausdrücklich festgehalten, „die um 1931 eingeführten Maschinstempel (sic!) hatten die Werbefahne rechts.".

4. Zusammenfassung

Vor allem auf Basis der zeitnahen Bearbeitung von Trippelsdorf/Scheidl dürfte zweifelsfrei feststehen, dass es sich bei den angesprochenen Stempeln um **Handstempel** handelt. Im Übrigen erschließt sich aus deren Übersichten ein Einsatz dieser von ihnen kurz als „HF"-Stempel [Lit. 2, S. 322; als „Handstempel mit Text außerhalb des Ortsstempels auf Werbefahne"] bezeichneten Form bereits ab dem Jahre 1926 [Lit. 3; z.B. S. 63: Werbung in Eisenstadt zur Landesausstellung im September 1926].

Ein Indiz scheint mir auch die (im Allgemeinen relative) Kleinheit der angesprochenen Postämter zu sein, bei denen sich der Einsatz von Handstempelapparaten (oder gar von Stempelmaschinen) nicht rentiert hätte.

Die in RB 2011-1 [Lit. 1] angeführte meist gute Qualität der Abschläge dürfte auf der angestrebten Werbewirkung der Stempel für die Einsatzorte beruhen, wodurch ein großer Druck auf die Postmitarbeiter bestand, „ordentliche Arbeit zu leisten". Eine Durchsicht von Bedarfspost zeigt aber, dass die gelobte Qualität der Abschläge in vielen Fällen einer Überprüfung nicht standhält, vielmehr brachte die Praxis auch eine Vielzahl von schlecht bis gar nicht leserlichen Werbebotschaften.



Ergänzend zu den Beispielen In RB 2011-1, S. 70
hier zwei weitere Abschläge solcher Stempel aus den Jahren 1931 und 1943

Literatur:

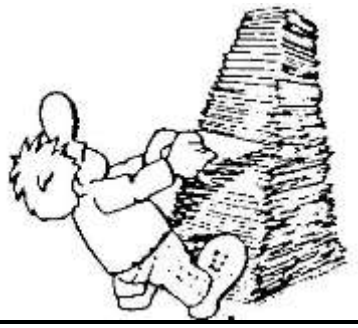
[1] **Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e.V. im BDPh**: Ungeklärter Stempel aus den Niederlanden … und aus Österreich. Rundbrief 2011-1, Seite 70. ISSN 1439-3433.

[2] **Trippelsdorf, Reno, Scheidl, Rudolf:** Die Werbestempel Oesterreichs. In: Die Postmarke (Sammler-Woche), Jahrgang 1934, Seiten 321 bis 323.

[3] **Trippelsdorf, Reno, Scheidl, Rudolf:** Die Werbestempel Oesterreichs. In: Die Postmarke (Sammler-Woche), Jahrgang 1935, Seiten 62 bis 63, Seite 93 bis 94, Seiten 134 bis 135, Seite 222 bis 224.

[4] **Stohl, Hans, Hagn, Hellmut:** Postalische Abstempelungen im derzeitigen österreichischen Staatsgebiet von 1900 bis heute, Teil B – Z, 2. Band, Bildteil, 2004. ISBN 3-85407-052-7.

LITERATUR



Die Halbstempelmaschinen Universal und Standard

Dr. Waler Kohlhaas u. Inge Riese. Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde e. V. Band 177, DIN A 5, broschiert, 276 Seiten, über 300 Abbildungen s/w, Katalogteil, klimaneutraler Druck, Verkaufspreis 20,00 Euro, für Mitglieder der Poststempelgilde sowie Mitglieder des Bücherrings 16,00 Euro, alles zuzüglich Versandkosten.

Mit ihrem neusten Werk „Die Halbstempelmaschinen Universal und Standard“ als siebten und letzten Teil schließen Walter Kohlhaas und Inge Riese die Sachbuch- Reihe „Die Geschichte der Briefstempelmaschinen der Deutschen Reichspost“ ab. Schon aus dem Titel geht hervor, dass die von Walter H. Bowes bzw. von Heinrich H. Klüssendorf hergestellten bzw. vertriebenen Universal- bzw. Standard-Halbstempelmaschinen im Mittelpunkt der Darstellung stehen. Es werden nicht nur diese Maschinen, sondern auch die beiden Unternehmer und ihre Firmen und deren Aktivitäten in Deutschland und anderen Staaten vorgestellt.
Vergleiche werden mit den Konkurrenzmodellen angestellt, die der Deutschen Reichspost ebenfalls für Versuche zur Verfügung gestellt wurden, wie z. B. die Hey & Dolphin-Maschine sowie die Halbstempelmaschinen von Columbia, Sylbe, Michelius und der DAPAG. Die Vor- und Nachteile der einzelnen Maschinen werden von den Autoren nach intensivem Aktenstudium überzeugend gegeneinander abgewogen.
Gleiches gilt für die Darstellung der ersten Versuchsphase mit Universal-Halbstempelmaschinen aus den USA (1911/12), der erweiterten Erprobung von Maschinen, die in Deutschland hergestellt worden waren (1912-14), sowie der Einführungsphase seit 1921 und des Zeitraums, in dem Universalmaschinen in den Ämtern der Reichspost in Betrieb waren. Für Sammler von Belegen mit Abschlägen von Freistempeln dürfte das Kapitel, das sich mit dem Beginn der Postfreistempelung mit umgerüsteten Universal-Briefstempelmaschinen befasst, von besonderem Interesse sein. Sowohl in diesem als auch im vorhergehenden und folgenden Kapitel wird die Bedeutung der DAPAG (Deutsche Post und Eisenbahn-Verkehrswesen AG) bzw. der Firma Klüssendorf, Berlin, in Hinsicht auf die Universal-Maschine deutlich. Ende 1924 teilt Klüssendorf dem Reichpostamt mit, dass er eine neue Halbstempelmaschine, die „Standard“, entwickelt hat, die bereits in der Schweiz sowie in Bayern und Württemberg erprobt wurde. Ab dann beginnt der Aufstieg dieser Maschine, der ebenso akribisch verfolgt und dokumentiert wird wie derjenige der Universalmaschine. Im Schlussteil des Werkes gehen die Verfasser auf die in Halbstempelmaschinen verwendeten Stempelköpfe sowie Entwertungs- und Werbeeinsätze ein, auf die Normung, aber auch auf regionale Besonderheiten.
Informativ ist ein Überblick über die Stempelformen der deutschen Postverwaltungen, die der Reichspost ab 1945 nachfolgten, und der nahezu bis heute reicht.
Die Darstellungen der Autoren werden wie in ihren Werken zuvor ausführlich und wissenschaftlich korrekt durch Aktenauszüge in Kursivschrift belegt. Eine Abhandlung, die jeder Philatelist mit Vergnügen und Gewinn lesen wird.

ARGE Intern

Mitgliederbewegung

Da die Arbeit in seinem Verlag ihn zu sehr beansprucht, beendet Peter Morgen seine Tätigkeit als Kommunikationswart unserer ArGe Briefpostautomation e. V. zum 30. Juni 2011 auf eigenen Wunsch.
Davon ausgenommen ist die verlagsmäßige Betreuung, d.h. Bearbeitung weiterer Druckaufträge für Bücher der ArGe Bpa sowie der Vertrieb der in seinem Verlag bereits erschienenen Bücher. Bis auf weiteres sind Bestellungen über alle weiteren Publikationen der ArGe Bpa an den Leiter der ArGe oder an die Rundbriefredaktion erbeten.
Die Leitung der Arge dankt Peter Morgen im Namen aller Mitglieder für seinen Einsatz. Er wird unserer ArGe weiterhin als Mitglied verbunden bleiben.

Zweite Meinung ist oft hilfreich

Zum Bericht über einen Hinrichsen-Maschinenstempel mit der Jahreszahl [18]78 im Rundbrief 2010-4, S. 231 schreibt Dr. Alexander Gundel:
Der Stempel „NEW YORK PAID ALL DIRECT“ wurde bis Ende 1873 verwendet. Das Porto von 6 Cent galt von Oktober 1871 bis JUNI 1875. Wenn ich Tag und Monat der beiden roten Stempel von New York lesen könnte, könnte ich an Hand der Schiffsabfahrten wahrscheinlich das Jahr exakt bestimmen. Ich tippe auf das Jahr 1873. Unter einem Mikroskop könnte man wahrscheinlich feststellen, ob die „8“ in der Jahreszahl eine verschmierte „3“ oder tatsächlich eine „8“ ist.

Der Autor des Berichts, Dr. Hans-Joachim Kerkau, griff die Anregung auf und prüfte die Hinrichsen-Maschinenstempel unter einem Mikroskop. Tatsächlich stellte sich heraus, dass es sich in beiden Fällen um eine verschmierte bzw. verquetschte „3“ handelt, die Stempel also beide aus dem Jahr 1873 stammen.
Man kann daraus den Schluss ziehen, dass es immer anzuraten ist, auffällige philatelistische Stücke mit angemessener Vergrößerung zu untersuchen.

Bibliothek unserer ArGe jetzt in Hamburg

Wie im RB 2010-1 gemeldet, konnte der frühere Verwalter der Bilbiothek unserer ArGe Bpa die Bestände nicht mehr länger betreuen. Sie wurden daher der Philatelistischen Bibliothek Hamburg anvertraut. Dort wurden die Werke katalogmäßig erfasst und können seither von allen Benutzern der Bibliothek und den Mitgliedern unserer Arge entliehen werden. Eine Liste aller verfügbaren Werke zur Briefpostautomation mit der für die Ausleihe notwendigen Signatur ist bereits in der Rubrik Literatur unseres Internetauftritts unter http://www.arge-briefpostautomation.de/ zu finden.

Angebote und Gesuche

Abzugeben

Sammlung ‚Der Brief der Zukunft'

Mit ca. 300 Briefen von der Einführung der PLGZ (symm., asymm., apt., 1-5stellig),
aus der Zeit der Codier-Versuche beim PTZ in Darmstadt
(xy, DÜ, entw. Rosa Lumogen-Rechteck),
aus den Versuchs-Postämtern PF, BO, WI, BS und anderen,
also von Magnetstrichcodierung II bis Linear-Codierung mit vielen Besonderheiten
(BAbz-Kontrollen/Strichleisten, Bedarfsbriefe mit DoppelCod, SS,
PKZ rote und blaue Buchstaben / Ziffern, Ausland, Kuriositäten)
Fachliteratur
Weitere Auskünfte bei
Ernst Seidel, Heinrich-Küderli-Str. 30, 71332 Waiblingen

Für mein neues Sammelgebiet **Konsolidierungsnummern**, suche ich Belege mit diesen aus den Jahrgängen 2005 bis 2008.

Auch bitte ich ebenfalls interessierte Sammler mit mir in Kontakt zu treten.

Peter Kleiner, Holthausenweg 10, 59494 Soest
Tel. 02921-82112, E-Mail <p.kleiner@web.de>

Sehr günstig abzugeben jeweils wenige Stücke

Belege von Briefannahmesystemen 1995/1996

(siehe Rundbriefe 3-96 und folgende Ausgaben)
Leipzig, Briefe C6 vom 19.02.96, frankiert mit 100 Pf, zum Teil mit Quittung
Cottbus, Briefe C6 vom 23.02.96, frankiert mit 100 Pf, mit Quittung
Nürnberg, Briefe C6 vom 17.01.96, frankiert mit 100 Pf
Darmstadt, Briefe C6 vom 23.02.96, frankiert mit 100 Pf
Bonn, Briefe C6 vom 24.01.96, 100 Pf (diese im Thermodruck, stark verblasst)
Alle mit Maschinen-Freimachung, nicht mit ATM
Weitere Auskünfte bei der Rundbriefredaktion
Heinz Friedberg, E-Mail <Friedberg@t-online.de>

Gegen Portoersatz abzugeben:

Mit **Vereinzelungsfehler** codierte Belege

(„Doppelabzug", meist Postkarten)
von vielen der früheren Briefverteilanlagen mit Linearcode.
Anfragen mit Angaben, was gesucht wird an die Rundbriefredaktion
Heinz Friedberg, E-Mail <HFriedberg@t-online.de>

Kurznachrichten 79

001. DE – Deutschland
Früher beschädigter Brief aus Berlin 95

001. DE – Deutschland
Neue Welle der Deutschen Post für große Mengen von POSTWURF-, POSTWURFSPEZIAL-, PRESSE NATIONAL- und INTERNATIONAL- sowie BRIEF INTERNATIONAL-KILOTARIF-SENDUNGEN 96

001. DE – Deutschland
Hasler Mailmaster als Stempelmaschine und für Absenderstempel 105

022. AR – Argentinien
Erweitertes Postleitzahlen-System in Argentinien 109

050. DK – Dänemark
Der ID Mail Dispatcher 111

050. DK – Dänemark
Dänische Post bestellt Sortiermaschinen bei Siemens 114

160. AT – Österreich
Die Universal-Briefstempelmaschine in Österreich 115

160. AT – Österreich
Die Werbestempel Österreichs der Jahre 1926ff 142

Literatur 144

ArGe Intern 145

Angebote und Gesuche 146

Impressum

Herausgeber:
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e. V.

Ehrenvorsitzender:
Willi Oschewsky, 65550 Limburg †

Leiter:
Jürgen Olschimke, Taunushöhe 24, 65779 Kelkheim, Tel. (06195)977960
E-Mail: "Jürgen Olschimke" J.Olschimke@web.de

Stellvertretender Leiter:
Peter Huss, Eiserfelder Ring 27, 13583 Berlin, Tel. (030)3335756
E-Mail: „Peter Huss“ huss-peter@t-online.de

Schatzmeister:
Stefan Toetzke, Chapfstrasse 115, CH-8126 Zumikon am See, Schweiz
E-Mail: "Stefan Toetzke" arge_bpa@mac.com

Schriftführer:
Rolf Goebel, Bergstrasse 15 A, 31061 Alfeld, Tel. (05181)23211,
E-Mail: "Rolf Goebel" r.goebel@online.de

Rundbriefredaktion:
Heinz Friedberg, Hofheimer Straße 1, 63128 Dietzenbach Tel. (06074)46391
E-Mail: HFriedberg@t-online.de

Internet-Adresse der ArGe Briefpostautomation e. V.
http://www.arge-briefpostautomation.de

2. unveränderte Auflage
Einige Druckfehler berichtigt.

Alle Angaben nach dem Stand vom 01.01.2020

ISSN 1439-3433

copyright 2020 by
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V.

Firmennamen, Schutzmarken und Warenzeichen
werden unter Wahrung aller Rechte der Eigentümer
nur zur Beschreibung von Produkten und Verfahren verwendet,
auch wenn sie nicht besonders gekennzeichnet sind.

Der Jahresbeitrag der Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V. beträgt 30,-- € und ist zahlbar bis zum 30. März eines jeden Jahres.
Der Bezug des aktuellen Rundbriefs ist für alle Mitglieder der Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im Jahresbeitrag enthalten.
Als Einzelstück (gedruckt, so lange vorrätig) beträgt der Preis 8,00 €
Lieferung im Inland zuzüglich Porto nach Überweisung des Betrags auf
Postbankkonto Hannover 4406-306, BLZ 250 100 30
IBAN: DE44 2501 0030 0004 4063 06, BIC: PBNKDEFF